Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Posthoten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 37 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

42. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 255 — **Freitag, 31. Oktober 1913.** — **Nr. 255**

Allerseelen!

(Nachdruck verboten.)

Zum stillen Friedhof wandelt heut der Christ,
Der teuren Toten zu gedenken,
Und sich in das, was ihm so heilig ist,
In die Erinn'rung zu versenken.

Er betet für die Lieben zu dem Herrn,
Die Gräber schmücket er mit Kränzen.
Und für die Seelen, die der Erde fern,
Läßt er des Lichtes Flammen glänzen.

Aus seinem Auge dann die Träne bricht,
Des Herzens Quell reicht diese Spende,
„Nimm Vater," so der fromme Beter spricht,
„Die Lieben hier in deine Hände!"

Ach! Auf dem Gottesacker liegt manch' Grab,
So einsam, öde und verlassen.
Kein Schmuck! Wenn ihm der Sommer Blumen gab,
Der rauhe Herbst läßt sie verblassen.

Den Toten die dort ruhen, strahlt kein Licht,
Und kein Gebet fleht für die Armen,
Ach, die sie liebten, kennen keine Pflicht
Und kein Gebet und kein Erbarmen.

Doch wenn der dunkle Abend bricht herein,
Dann flammen auf des Himmels Kerzen.
Es spricht der Herr durch seiner Sterne Schein:
„All diese ruhn an Gottes Herzen!"

E. Steinhäuser.

Vergesset der Toten nicht!

Wenn in Spätherbsttagen die fahlen Blätter von den Bäumen rieseln als Briefe, welche der Tod an die Menschen schreibt und eine melancholische Stimmung durch die Natur geht, führt die katholische Kirche ihre Gläubigen hinaus auf den Gottesacker, um sie zu erinnern an die Pflichten, die sie haben gegen die welche hier der Auferstehung entgegenschlummern und im Reinigungsorte der vollen Vereinigung mit Gott entgegenharren.

Sollte man es für möglich halten, daß diese Lehre von den armen Seelen im Fegfeuer und der Gebetshilfe für sie von Seiten der Lebendigen, die Lehre der katholischen Kirche, welche eine Quelle unerschöpflichen Trostes ist für alle, die an den Gräbern zu trauern haben — und wer ist das nicht? — Gegenstand gehässiger, unnobler Angriffe ist? Und doch ist dem so! Es spricht freilich nicht für ein tieferes Denken dieser Angreifer, wenn sie ihre Angriffe in den meisten Fällen einhaken bei Nebensachen wie etwa Uebertreibungen einiger Prediger in der Schilderung des Reinigungsortes und der Lage der armen Seelen. Niemals hat die Kirche einen Zweifel darüber gelassen, daß das alles nicht auf die Kanzel gehört.

„Untersuchungen und Erörterungen darüber, ob das Feuer des Purgatoriums ganz dasselbe sei wie das der Hölle oder wenigstens gleichartig, ob Fegfeuer und Hölle lokal zusammenhängen, ob beide im Innern der Erde zu suchen seien, ob die armen Seelen Zeugen der Qual der Verdammten sind, ob im Purgatorium außer der Feuerqual auch noch Frost Wasser und wilde Tiere oder die Teufel die armen Seelen bedrohen, sind ebenso wie groteske und auffällige Angaben und Schilderungen mancher Mystiker und Mystikerinnen, auch wirklich visionärer Personen, zweifellos durch das Dekret des Tridentinums von der Predigt ausgeschlossen."

So Bischof Keppler in seiner soeben erschienenen Schrift „Die Armenseelenpredigt" S. 14 (Freiburg, Herder), in welcher er als beredter, unwiderstehlicher Anwalt der armen Seelen auftritt und allen Predigern eine herrliche Gabe darbringt, um auch ihrerseits in ihren Predigten als Sachwalter der armen Seelen um das Almosen des Gebetes erfolgreich wirken zu können.

Es muß schlecht bestellt sein um die Bekämpfung einer Sache, wenn sie solche Nebensächlichkeiten herauspickt, die Kern und Stern der Sache selbst gar nicht berühren. Diese ist fest verankert an der heiligen Schrift. Die klassische Stelle ist immer die im zweiten Buch der Makkabäer, daß es ein guter und heilsamer Gedanke sei, für die Verstorbenen zu beten. Denn sie enthält eine ausdrückliche Approbation des Glaubens an einen Mittelzustand im Jenseits und zugleich der frommen Uebung, den dort befindlichen Seelen mit Gebet und Opfer zu Hilfe zu kommen.

„Wenn die Protestanten den kanonischen Charakter der Schrift, somit den dogmatischen Wert der Stelle leugnen, so müssen sie doch zugeben, daß hier ein durchaus glaubwürdiges Dokument vorliegt, aus dem zu ersehen ist, daß im Alten Bunde schon vor Christus der Glaube an einen Mittelzustand für die in Frömmigkeit Entschlafenen, aber noch mit leichten Sünden Behafteten sich fand und daß Gebet und Opfer für sie üblich waren. Es ergibt sich hieraus, daß der Heiland diesen Glauben nicht erst zu bringen hatte; er war im Alten Testament bereits eingebürgert und das Gebet für die Verstorbenen auch in der Zeit Christi und der Apostel durch das im Gebrauch befindliche Sabatmorgengebet eingefügt. (S. 15 f.)

Nicht zu vergessen jener Stellen im Neuen Testament, wo die Rede ist, daß manche Sünden auch nicht in der anderen Welt vergeben werden könnten, was widersinnig wäre, wenn im Jenseits keine Vergebung der Sünden mehr möglich wäre.

Und denjenigen, welche sonst gerne das Urchristentum gegen die katholische Kirche ausspielen wollen, muß gesagt werden, daß gerade in dieser ihrer Lehre von dem Fürbittgebet für die Verstorbenen die Kirche das ganze Unchristentum seit den ältesten Zeiten auf ihrer Seite hat. Die Inschriften und Darstellungen in den Katakomben reden da eine nicht mißzuverstehende Sprache. Frieden u. Erquickung und Licht wünschen die Inschriften den Verstorbenen.

„Wenn man", sagt ein vorzüglicher Kenner, „die ganze Reihe der Akklamationen und Gebetsformeln ins Auge faßt, welche die altchristlichen Inschriften uns aufbewahrt haben, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Zurufe von der ältesten Zeit an den Charakter wirklicher Bitten an sich tragen und durch welche die Lebendigen ihren verstorbenen Glaubensbrüdern im Jenseits Hilfe zu bringen beabsichtigen. Schon die Wünsche um Frieden und Erquickung, um Aufnahme unter die Heiligen usw., welche die Inschriften des 2. Jahrhunderts enthalten, setzten die Ueberzeugung voraus, daß das Gute, welches den abgeschiedenen Seelen gewünscht wurde, auf die Gebete der Gläubigen hin ihnen auch von Gott gewährt werde. Vollends aber die ebenfalls in den Grabschriften des 2. und 3. Jahrhunderts vorkommenden direkt an Gott gerichteten Bitten für die Abgestorbenen sind nur unter dieser Voraussetzung begreiflich. Hätte nicht der christliche Glaube in der Seele der Bekenner des Christentums die feste Ueberzeugung hervorgebracht, daß sie wirklich durch ihre Fürbitten den abgeschiedenen Seelen in irgendeiner Weise Hilfe bringen könnten, so wären jene nie auf den Gedanken gekommen, solche Gebete an Gott zu richten, geschweige denn dieselben so vielfach u. unter so mannigfaltigen Wendungen auf den Grabinschriften anzubringen" (Kirsch. Die Akklamationen und Gebete der altchristlichen Grabschriften. Vereinsschrift der Görresgesellschaft 1897, S. 46 f)

Im gleichen Sinne sprechen sich die altchristlichen Schriften aus.

Doch was braucht es eigentlich noch langer Beweise bei einer Sache, die sozusagen im Gewissen und im Herzen der Menschheit selbst festgewurzelt ist. Und der Protestant Thierisch hat recht, wenn er meint, es ließe sich für den Glauben an einen Reinigungsort der abgeschiedenen Seelen, verschieden von dem Orte der Verworfenen, fast ein consensus gentium (Uebereinstimmung der Völker) nachweisen.

Daß derartige Gedanken auch von außer- und vorchristlichen Denkern geäußert worden sind, ist bekannt; es ist äußerst billig, solche Auslassungen zu benützen zu der Ausflucht, das sei ein Beweis dafür, daß heidnische Elemente in die katholische Kirche hineingeraten seien. Solch oberflächlichen Deklamatoren möchten wir das Wort ins Gedächtnis rufen: anstatt sich zu ereifern über das Heidnische im Christentum, sollte man sich vielmehr freuen über das von Anbeginn im Heidentum vorhanden gewesene Christliche. Das ist ein vernünftigerer Standpunkt als jener.

Daß es übrigens dem Protestantismus gar nicht gelingt, seine Ablehnung des Fegfeuers aufrechtzuerhalten, daß er selbst zum Totensonntag und einer liturgischen Feier sich genötigt sieht, ist auch ein Zeichen dafür, wie tief der Armenseelengedanke im Menschenherzen begründet ist. Im übrigen ist es gar nicht schwer, eine reiche Blütenlese aus protestantischen Schriftstellern zusammenzutragen über die Inkonsequenz der protestantischen Ablehnung des jenseitigen Reinigungsortes und die Berechtigung der katholischen Lehre (Man kann solche Aeußerungen finden bei Schneider, Das andere Leben; Kap. 15: Die jenseitige Läuterung). Und daß auch Okkultismus und Spiritismus Anhänger finden konnten, ist gleichfalls ein Zeichen dafür, wie es der Mensch nicht ertragen kann, von seinen Verstorbenen ein für allemal abgeschnitten zu sein und nicht auch nach ihrem Tode ihnen noch Erweise der Dankbarkeit und Liebe geben zu dürfen.

Jenen aber, die es gar Gottes unwürdig finden, ein Fegfeuer einzurichten und meinen, es sei Gottes würdiger, statt auf Sühne zu bestehen, alles in Gnaden nachzulassen und über alles die Augen

---

Was Gott zusammenfügt.

Roman von H. Courths-Mahler.

45

(Nachdruck verboten.)

Sie ging müde hinaus. Er sah ihr kummervoll nach. „Sie wird es überwinden, sie ist noch so jung. Das Leben hat ihr noch so viel zu bieten. Es ist Torheit, daß ich es so schwer nehme. Und es mußte sein, er hätte sie nur betrogen und unglücklich gemacht. Ich habe recht getan."

So tröstete er sich selbst in seinem Kummer.

* * *

Georg war halb sinnlos vor Schmerz nach dem Hotel gegangen, nur von dem Gedanken beseelt, sofort abzureisen, damit er Renate jetzt nicht wiederzusehen brauchte. Es wäre über seine Kraft gegangen. Im Hotel erkundigte er sich nach dem nächsten Zug. Er ging in einer Stunde ab. Eilig warf Georg seine Sachen in den Koffer, bezahlte seine Rechnung und fuhr zur Bahn.

In dumpfes Brüten verloren, starrte er vor sich hin. Er konnte ihrer nicht gedenken mit den ruhigen Gefühlen des Bruders. Im Gegenteil, jetzt, da er ihr entsagen sollte, gesellte sich seiner tiefen reinen Liebe zu ihr eine glühende, sehnsüchtige Leidenschaft. Ihr süßes Gesicht, ihre holde Anmut stand lockend und verführerisch vor seinen Sinnen. Wie Feuer rann das Blut durch seine Adern und wilde Verzweiflung hielt ihn gepackt.

Und dann dachte er an ihren Jammer, an das Leid, das er ihr zufügen mußte. Er biß die Zähne zusammen und ein qualvolles Stöhnen kam über seine Lippen. „Mein Lieb, mein holdes Mädchen, mein Weib — es ist ein Wahnsinn — Schwester — nie kann ich deiner anders gedenken als bisher — nie kann ich wie ein Bruder für dich empfinden," dachte er verzweifelt. Und neben seiner Liebe stieg dumpf und bedrückend das Gefühl des Hasses gegen seinen toten Vater in ihm auf. Ihm dankte er schon so viele bittere Stunden und nun brachte sein Leichtsinn auch noch diesen furchtbaren Schlag über ihn.

Nur mit Haß konnte er seiner gedenken, und als er dessen bewußt war, lachte er schneidend auf. So ist es recht — den Vater hassen — die Schwester lieben mit einer sündhaft begehrenden Liebe — ach — es ist um wahnsinnig zu werden.

Er kam noch einige Minuten zu früh zum Bahnhof. Da fiel ihm Paula Hardenberg ein. Ihr mußte er ein aufklärendes Wort hinterlassen. Er schrieb einige Zeilen auf eine Visitenkarte:

„Teure Freundin!

Ein vernichtender Schlag hat all mein Hoffen zerstört. Ich kann Ihnen jetzt nichts erklären, die Verzweiflung läßt mich keinen klaren Gedanken fassen. Nur soviel — ich muß fort, ohne Renate wiederzusehen. Sobald ich wieder Herr meiner selbst bin, sollen sie alles hören von Ihrem treu ergebenen Georg."

Die Karte verschloß er in ein Kuvert und gab sie dem Haus diener aus der Villa Seestern, der am Bahnhof anwesend war, zur Besorgung an Paula.

Wenige Minuten später saß er, in eine Ecke gedrückt, mit geschlossenen Augen im Coupe. Außer ihm saß nur noch ein älterer Herr in dem Abteil. Niemand störte Georg in seinem qualvollen Brüten. Es kam ihm zum Bewußtsein, daß die emsig rollenden Räder ihn weiter und weiter forttrugen von Renate Coulmann — seiner Schwester — der sein Herz in schmerzlich sündhaftem Verlangen entgegenschlug. — — —

Marys scheinbare Fröhlichkeit war bald einer unbehaglich bangen Stimmung gewichen, als weder Renate und Georg, noch ihr Vater wieder an den Strand herab kamen. Auch Bernhard empfand unklar, daß etwas wie ein Gewitter in der Luft lag. Er sah besorgt in Marys ernstes Gesichtchen und fühlte, wie sie sich mühte, unbefangen zu scheinen.

Auch Paula Hardenberg fühlte instinktiv, daß da oben doch nicht alles so glatt verlief, wie sie gehofft hatte. Sie suchte jedoch ihre Unruhe zu verbergen und plauderte mit Frau Werner, die allein ihre Seelenruhe behalten hatte.

Mary hielt es endlich nicht länger aus, untätig abzuwarten, wie die Dinge sich entwickeln würden. Sie sprang auf, um nach Renate und dem Vater zu sehen.

Bernhard ging mit ihr. „Was ist dir, Mary? Du bist so still und verstimmt!" sagte er zärtlich.

Sie zwang sich zu einem Lächeln.

„Ach — ich weiß nicht — mir ist so unbehaglich zumute. Herr von Rodenfels ist zu Papa gegangen. Du hast es längst gemerkt, daß die beiden sich lieben. Renate war so unruhig und ängstlich und nun läßt sich niemand sehen."

„Deshalb brauchst du dich doch nicht zu sorgen. Herzblatt. Gib acht, du findest oben ein glückliches Brautpaar. Und weißt du — ich warte vor der Türe, bis du mir ein Zeichen gibst. Wenn dein Vater einmal dabei ist, Glückliche zu schaffen, melden wir uns auch. Nicht wahr, mein süßes Mädchen?"

„Gott mag geben, daß du recht hast. Natürlich rufe ich dich dann sofort."

Sie drückten sich verstohlen die Hand und Mary eilte ins Haus. Sie ging direkt in das Zimmer ihres Vaters. Er saß ganz allein am Tisch und stützte sorgenvoll das Haupt in die Hand. Als Mary eintrat, richtete er sich auf.

„Was willst du, Kind?"

„Ich suche Renate, Papa. Wo ist sie? War sie nicht bei dir?"

„Sie ist in ihrem Zimmer. Aber störe sie nicht, sie ist nicht ganz wohl."

Mary preßte die Handflächen zusammen. „Und Herr von Rodenfels, Papa? Er war doch auch bei dir?" sagte sie betreten.

Coulmann sah sie prüfend an. „So, das weißt du? Dann weißt du auch wohl, was er wollte?"

„Ja, Papa."

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Dann sollst du auch wissen, daß ich ihn abgewiesen habe. Er ist abgereist."

Mary erschrak. „Papa!"

„Was willst du?"

„Ach, Papa — meine arme Renate. Mußte es denn sein?"

„Ja, mein Kind, es mußte sein."

„Dann laß mich bitte zu ihr, ich darf sie jetzt nicht allein lassen."

„Sie will allein sein, Mary. Laß sie jetzt in Ruhe und gehe nach dem Strande zurück. Heute abend reden wir noch über die Sache. Jetzt laß mich und auch Renate in Ruhe."

Mary sah beklommen in sein verdüstertes Gesicht. Der Vater kam ihr so sonderbar vor. Was sollte das heißen. Sie wollte noch etwas erwidern, aber Coulmann winkte heftig ab.

„Gehe jetzt, ich bitte dich."

Da ging sie traurig hinaus.

Auf der Treppe begegnete sie dem Hausdiener, der Frau Professor Hardenberg suchte. Er sagte Mary, daß er einen Brief an sie abzugeben habe. Sie nahm den Brief an sich und versprach, ihn sofort zu übergeben, Frau Professor Hardenberg sei am Strande.

Draußen am Tore stand Bernhard und sah ihr erwartungsvoll entgegen. Ihr trauriges Gesicht erschreckte ihn.

„Was gibt es, meine teure Mary?"

„Ach —" sie schluckte tapfer die Tränen hinunter — „ich glaube, es ist etwas sehr schlimmes geschehen. Papa ist sehr verstimmt, Renate ist allein auf ihrem Zimmer und ich darf nicht zu ihr. Herr von Rodenfels ist abgereist; Papa hat ihn abgewiesen."

Fortsetzung folgt.

zuzudrücken, muß gesagt werden, daß sie sehr leichte Denker sind. Ihnen antwortet Keppler:

„Man muß einem verweichlichten Geschlecht wieder klar zu machen suchen, daß ein einfaches Uebersehen und Kondonieren der läßlichen Sünden und zeitlichen Strafen in Bausch und Bogen wirklich mit der furchtbaren Majestät, mit der unendlichen Gerechtigkeit Gottes und mit der ewigen sittlichen Ordnung nicht vereinbar wäre, daß gerade in der Schaffung dieser Möglichkeit, noch im anderen Leben zu büßen und zu sühnen, in dieser sozusagen künstlichen Verlängerung des status viatoris (der Wanderschaft des Menschen) die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes sich in wunderbarem Einklang und Ausgleich offenbaren, letztere kommt noch besonders darin zu ihrem Rechte, daß für die zur Passivität verurteilten Seelen ein caritatives Eintreten, ein stellvertretendes Wirken und Büßen und eine Zuwendung der Früchte und Verdienste der Erlösung seitens der Lebenden zugestanden ist." (S. 37.)

Wem aber immer das Wort von der Gemeinschaft der Heiligen im apostolischen Glaubensbekenntnis nicht ein bloßes Wort ist, sondern wer ernst macht mit dem darin enthaltenen Gedanken, der kann unmöglich es als un- und widerchristlich empfinden, daß die christliche Caritas nicht am Sarge und Grabe Halt macht, sondern auch die Toten umschließt, die im Orte der Buße der letzten und vollen Vereinigung mit Gott entgegenharren.

Aus diesen Gedanken heraus ruft die Kirche immer wieder in die Menschheit hinein: Memento mortuorum, Vergesset der Toten nicht!

Aerzte und Krankenkassen.

Wir brachten in unserer gestrigen Nummer im Wortlaut die von den Vertretern der Krankenkassenverbände zu den Beschlüssen des außerordentlichen deutschen Aerztetages in Betreff der Krankenkassen gefaßte Resolution. Um unseren Lesern ein klares Bild zu geben von der Sachlage, tragen wir heute den Beschluß des Aerztetages, von dem wir bereits in unserer Dienstagsnummer einen Auszug brachten, ebenfalls im Wortlaut nach:

Nachdem die 5 verbündeten Krankenkassenverbände es abgelehnt haben, sich mit der Vertretung der Aerzte über den ihnen vorgelegten Friedensvorschlag zu einigen, einen Vorschlag, in dem ihnen die Aerzte bis an die äußerste Grenze des Möglichen entgegengekommen sind, bleibt den im deutschen Aerztevereinsbunde und seiner wirtschaftlichen Abteilung, dem Leipziger Verbande vereinigten Aerzten nichts anderes übrig, als mit dem Tage des Inkrafttretens des neuen Krankenversicherungsgesetzes d. ihnen aufgedrungeen Kampf gegen die Kassenvorstände aufzunehmen. Sie tun dies in voller Einmütigkeit u. in dem sicheren Bewußtsein, nichts unversucht gelassen zu haben, um die Träger der sozialen Versicherung vor einer zweifellos schweren Erschütterung zu bewahren. An dem Starrsinn und dem Hochmut der Führer im Krankenkassenwesen sind die ehrlichen Bemühungen gescheitert und ihre besten Absichten zerschellt.

Deshalb macht es der am 26. Oktober zu Berlin versammelte außerordentliche deutsche Aerztetag, auf dem 384 Aerztevereine v. 458 Abgeordnt. mit 21 207 Stimmen vertreten sind (bei der Abstimmung waren 164 Stimmen gegen die Resolution), jedem einzelnen Arzte und jeder örtlichen Aerztevertretung zur heiligen Pflicht, von jetzt ab mit keiner Krankenkasse einen Vertrag abzuschließen und die kassenärztliche Versorgung aller früheren wie auch der neu hinzutretenden Versicherten unbedingt abzulehnen. Nur die ärztliche Vertragstätigkeit muß aufhören, das gesundheitliche Interesse der Kranken wird in keiner Weise beeinträchtigt. Die Kranken werden die Hilfe ihres Arztes nach wie vor finden, uneingeschränkt, nur ohne die Einmischung einer Kassenverwaltung.

Den Krankenkassen kann unter der Voraussetzung der Unerfüllbarkeit der ärztlichen Forderungen das Recht verliehen werden, den Versicherten an Stelle der freien ärztlichen Behandlung eine Barentschädigung zu gewähren. Dieses Recht sollen sie solange ausüben, bis den ärztlichen Organisationen die sichere Gewähr gegeben ist, daß die Kassenärzte ihrem Berufe wieder unabhängig, frei von unsachlicher Beeinflussung und unter angemessenen Bedingungen nachgehen können. Wann dieser Zeitpunkt gekommen sein wird, wird der Geschäftsausschuß des Aerztevereinsbundes festsetzen, und er wird das nicht eher tun, als bis sich die kassenärztlichen Verhältnisse ausnahmslos, selbst im kleinsten Orte und im entlegensten Winkel, zur vollen Zufriedenheit der organisierten Aerzte regeln lassen. Wenn bei alledem der Gedanke der Sozialversicherung und die Krankenversicherung selbst Schaden erleiden und vielleicht die Selbstverwaltung der Versicherungsträger in Gefahr gerät, so haben die Führer der Kassenverbände durch kaltes Zurückweisen der ihnen angebotenen Friedenshand die Verantwortung allein zu tragen.

Deutschland.

Die Welfen und Herzog Ernst August.

Das Organ der hannoverschen Welfen, die „Deutsche Volkszeitung" in Hannover, nimmt in einem längeren Artikel zu den Beschlüssen des braunschweigischen Landtages über die Thronfolgefrage Stellung. Sie beglückwünscht zunächst die Braunschweiger zu der glücklichen Lösung der Thronfrage. Sie wendet sich dann gegen die Hetze, welche die monarchistische Partei als reichs- u. preußenfeindlich hinstellen will, und verweist dann auf die „hochbedeutsame Wendung", die sie darin findet, daß 1907 noch der Verzicht sämtlicher Mitglieder des Welfenhauses verlangt worden sei, während heute der Verzicht Ernst Augusts genüge. Dann umschreibt sie die Ansicht des „treugesinnten hannoverschen Volkes": „ . . . aus deutscher und sittlicher Pflicht wird es auch ferner auf der Wacht stehen für deutsches Recht und deutsche Treue, für das monarchische Prinzip und den wahren Reichsgedanken. Der braunschweigische Landesherr aber wird — das ist auch unser Wille! — außerhalb der politischen Kämpfe des Tages bleiben."

Hansabund und Mittelstand.

Seit seiner Etablierung hat sich der Hansabund, jene linksliberale Gründung nach dem Zusammenbruche des Bülowblocks aufs eifrigste bemüht, vornehmlich auch den selbständigen Mittelstand vor seinen Karren zu spannen. Das ihm das nicht nach seinen Wünschen gelungen ist, bestätigt in dem neuesten Band (37, 2. Heft) des „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik" dessen Redaktionssekretär Privatdozent Dr. Lederer (Heidelberg), indem er schreibt: „Der Hansabund muß, seinen letzten Absichten nach, auf eine Konzentration aller städtischen mittelständischen Schichten in seinen Reihen hinarbeiten, und er hat es, wie man sieht, mit größerem Geschick verstanden, die unselbständig Berufstätigen, die Privatangestellten u. Staatsbeamten, für sich zu interessieren, als den selbständigen Mittelstand, der wohl noch vorwiegend bei seinen eignen Organisationen geblieben ist." — Der selbständige Mittelstand hat eben zeitig eingesehen, daß für seine wirklichen Standes- u. Existenzfragen beim Hansabund als einer Organisation des Großkapitals nichts zu holen ist, und sich für zu gut gehalten, dieser bei Demonstrationen und Wahlen die Massen zu stellen. So muß es auch in Zukunft bleiben, wenn der Mittelstand seinen wahren Interessen dienen will.

Abgeordneter Cahensly.

Kommerzienrat Cahensly, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, vollendete am 28. Okt sein 75. Lebensjahr. Das katholische Deutschland verehrt in Peter Paul Cahensly einen seiner hervorragendsten Vertreter, der sich große Verdienste um Kirche und Vaterland erworben hat und dessen Name auch weit über die deutschen Grenzpfähle hinaus, besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada, einen guten Klang hat. Cahensly hat neben seiner umfangreichen kommerziellen Tätigkeit auf dem nicht minder mannigfachen und umfangreichen Gebiete des öffentlichen und besonders des katholischen Lebens geradezu mustergültig gewirkt. Seine gewaltige Arbeitskraft, seine an Selbstlosigkeit grenzende Opferwilligkeit, seine tief religiöse Gesinnung haben diesem seltenen Manne glänzende Erfolge zuteil werden lassen. Es gibt kaum ein Gebiet des öffentlichen Lebens, auf dem nicht Cahensly hervorragend tätig gewesen wäre, sei es in der politischen Bewegung, sei es in der Verfechtung katholischer Interessen. Wegen seiner hervorragenden Verdienste um Staat und Kirche wurde Cahensly im Jahre 1907 zum päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. Zahlreiche in- und ausländische Orden schmücken seine Brust. Kommerzienrat Cahensly erfreut sich trotz seines Alters einer seltenen Jugendkraft und Rüstigkeit in geistiger und körperlicher Beziehung. Der Parlamentarier Cahensly ist ein gern gesehener Redner auf der Tribüne des Abgeordnetenhauses, ein Politiker, dessen langjährige parlamentarische Erfahrung in der Zentrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses stets ein entscheidendes Wort mitzureden hat. Möge der treffliche Mann noch viele Jahre seine segensvolle Tätigkeit zum Wohl von Staat u. Kirche entfalten.

Vollendung des Helgoländer Hafenausbaues.

Der Marinehaushaltungsvorschlag für 1914 fordert die Schlußrate für den Ausbau des Kriegshafens Helgoland nach dem bisherigen Entwurfe von 30 Mill. *M.* mit rund 4½ Millionen Mark an. Der Bau der Gesamtanlage, der 1908 begonnen wurde, soll im nächsten Jahre zum Abschluß gebracht werden.

Ausland.

Spanien.

Das neue Kabinett in Spanien

ist ziemlich rasch zustande gekommen. Kaum hatte Herr Dato den Auftrag zur Kabinettbildung angenommen, so hatte er auch schon seine Minister beisammen; sie haben Montag abend den üblichen Eid geleistet. Herr Dato ist der Führer des linken Flügels der Konservativen, der zwar Herrn Maura gebeten hat, der konservativen Partei seine wertvolle Kraft zu erhalten, worauf er seinen Entschluß, sich ins Privatleben zurückzuziehen, wieder rückgängig gemacht hat; aber die tatsächliche Führung der Partei hat er doch nicht wiedererlangt, sonst wäre er und nicht Dato mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut worden. Die Berufung Datos entspricht auch viel eher der politischen Lage. Das Kabinett Romanones ist durch eine Koalition der Konservativen und der liberalen Dissidenten im Senat gestürzt worden. Eigentlich wäre es logisch gewesen, daß man dieser Koalition die Bildung des neuen Kabinetts aufgegeben hätte, aber ein solches Kabinett, selbst wenn es zustande gekommen wäre, hätte keine Aussicht auf einen lebensfähigen Bestand gehabt. Man hat daher den Ausweg genommen, dem Hauptbestandteil der Koalition, den Konservativen, die Regierung zu übertragen; die allgemeine Lage ist insofern berücksichtigt worden, als nicht der Führer der Extremen, sondern der Führer der Gemäßigten an die Regierung berufen wurde, und die ser blieb nur im Rahmen seiner Aufgabe, als er in sein Kabinett Männer berief, die im Scheine eines gewissen Liberalismus schillern. Das ist die Sanktion der konservativ-liberalen Koalition, die das Kabinett Romanones gestürzt hat.

Rußland.

Sassonow über seine Reise nach Paris und Berlin.

x **Petersburg,** 28. Okt. Die Rußkoje Slowo bringt heute nachstehende Veröffentlichung über eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Sassonow. Dieser habe sich folgendermaßen geäußert:

Meine Reise nach Paris und Berlin trug keinen besonderen Charakter, sie war nicht durch eine Notwendigkeit hervorgerufen worden, denn konkrete und politische Gründe zwangen mich nicht dazu. Mein Kuraufenthalt in Frankreich gab mir Gelegenheit, die Hauptstadt des Landes zu besuchen und mit den Staatsmännern zu sprechen. Meine Gespräche mit dem Ministerpräsidenten und mit dem Minister des Auswärtigen ermöglichten es mir, mit lebhafter Befriedigung die volle Einigkeit und Uebereinstimmung der beiderseitigen Ansichten festzustellen. Der Pariser Meinungsaustausch bestätigte erneut die Harmonie der französisch-russischen Beziehungen, die er charakterisierte.

Ueber Deutschland zurückkommend benutzte ich die Gelegenheit, Berlin zu besuchen und die deutschen Staatsmänner zu sprechen. Unterstaatssekretär Zimmermann berührte die allgemeine Lage Europas und Einzelfragen. Die Gespräche mit dem Reichskanzler machten auf mich einen sehr angenehmen Eindruck und gaben mir die Möglichkeit, festzustellen, daß die deutsche Politik dasselbe Ziel erstrebt wie die russische, nämlich die Erhaltung des europäischen Friedens, des Balkanfriedens und des territorialen Statusquo in der asiatischen Türkei. Mein Berliner Meinungsaustausch ergab, daß zwecks der Erhaltung des genannten Status quo das Deutsche Reich und Rußland Reformen in Kleinasien für wünschenswert halten, die den örtlichen Bedürfnissen entsprechen. Selbstverständlich beruht die erzielte deutsch-russische Uebereinstimmung auf der Zustimmung der Verbündeten und Freunde zu dem Programm. Insbesondere erreichten die Berliner Unterredungen ein volles Uebereinkommen bezüglich Armeniens. Ich glaube, daß es den Interessen der Türkei vollkommen entspricht, den Wünschen der Mächte entgegenzukommen, zumal solchen, die den Grundsatz der Souveränität des Sultans nicht berühren und den Frieden und die Ordnung in den türkischen Gebieten sicherstellen. Wenn die Reformen auch in den anderen asiatischen Provinzen erfolgen, sieht Rußland darin eine Gewähr für die Ordnung in Kleinasien. Ueber die Eisenbahnen in Nordost-Anakolien ist zwischen Rußland und Frankreich ein Uebereinkommen erzielt worden. In den russisch-türkischen Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen hofft die russische Regierung ein Uebereinkommen zu erzielen. Hinsichtlich der Balkanlage hofft die russische Regierung, daß die Balkanstaaten trotz ihres bedauerlichen Zwiespaltes die Bedeutung freundnachbarlicher Beziehungen für sie verstehen werden.

Kirchliches.

* **London,** 27. Okt. Lord Rothschild hat an den Kardinal-Staatssekretär Merry del Val anläßlich des Kiewer Ritualmordprozesses einen Brief gerichtet, in dem er ausführt, daß gerade zahlreiche Mitglieder des Heiligen Kollegiums das Ritualmordmärchen bekämpft hätten. Er ersucht den Kardinal-Staatssekretär, zwei Urkunden, die sich im päpstlichen Archiv befänden, auf ihre Echtheit nachzuprüfen. Die eine ist eine vom Papst Innozenz IV. im Jahre 1247 erlassene Enzyklika, die andere ein ausführlicher Bericht des Kardinals Ganganelli, des spätern Papstes Klemens XIV. vom Jahre 1758. In der Enzyklika erklärt Papst Innozenz IV. in unzweideutigen Worten die gegen die Juden gerichtete Ritualmordbeschuldigung für falsch, und die Behauptung, der Ritualmord sei in der jüdischen Lehre enthalten, für unwahr. Der Bericht des Kardinals Ganganelli hat einen dem Falle Beilis sehr ähnlichen Prozeß zum Gegenstand, der merkwürdigerweise die geistlichen Behörden von Kiew betraf. In diesem Bericht entscheidet sich der Kardinal gegen die Verfolgung des Falles und gibt gleichzeitig eine Uebersicht über viele andere derartige Fälle. Ganganelli spricht darin seine Meinung dahin aus, daß in keinem dieser Fälle, mit Ausnahme von zwei Fällen, der Beweis für die Schuld von Juden erbracht worden sei. Was die Frage des Ritualmordes bei den Juden im allgemeinen anbelangt, so hält der Kardinal die Enzyklika Innozenz IV .und ähnliche Enzykliken Gregors IX. und Gregors X. für maßgebend. Er bezieht sich ferner auf zahlreiche Bullen und Enzykliken anderer Päpste, in denen den Juden Schutz gewährt wird, woraus hervorgeht, daß die Kirche niemals daran geglaubt habe, daß Ritualmorde bei den Juden vorkämen. In seinem Antwortschreiben bestätigt Staatssekretär Merry del Val die Echtheit der beiden Urkunden, von denen er sich im päpstlichen Archiv, in dem sie aufbewahrt würden, überzeugt habe.

Provinzielles.

* **Brilon,** 28. Okt. Gestern spielten in einem Garten mehrere Kinder mit sogenannten Knallfröschen. Hierbei fingen die Kleider eines sechsjährigen Mädchens Feuer. Ehe Hilfe zur Stelle war, hatte das arme Kind derartige Brandwunden erlitten, daß der Tod eintrat.

* **Haltern,** 28. Okt. Mammutfunde wurden in der letzten Zeit wieder häufig in der Lippe gemacht. Nachdem vor einigen Tagen bei Sikingmühle wieder zahlreiche Mammutfunde gefunden waren, wurde jetzt beim Baggern ein riesiger Mammutzahn zutage gefördert.

* **Beckum,** 28. Okt. Der Ackerer Ricker geriet unter sein eigenes Fuhrwerk. Er wurde 150 Meter mit fortgeschleift und so schwer verletzt, daß er nach einer halben Stunde verstarb.

* **Essen,** 29. Okt. Vor einem öffentlichen Park in Rüttenscheid wurde der 18jährige Sohn des Milchhändlers Held von einem Kraftomnibus der Linie Essen-Werden überfahren und sofort getötet.

* **Gehrte,** 28. Okt. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend gegen 7 Uhr auf der Straße Bochum-Gehrte-Castrop. Kurz hinter Gehrte fuhren zwei Radfahrer neben dem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen her. Plötzlich kam der eine aus unbekannter Ursache zum Sturz. Er fiel direkt unter den Straßenbahnwagen, der ihn vollständig zermalmte. Die Personalien des Verunglückten konnten noch nicht festgestellt werden. Sein Begleiter fuhr davon, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern.

* **Recklinghausen,** 28. Okt. Ein Großfeuer vernichtete das Wohnhaus und das Nebengebäude des Landwirtes Westermann. Der Schaden ist bedeutend.

* **Epe,** 28. Okt. Gestern morgen zersprang der Zilinder der Dampfmaschine der Baumwollspinnerei Germania 1, wodurch der eBtrieb stillgelegt wurde. Die Arbeiter werden laut Gronauer N. abwechselnd beschäftigt, so daß sie nicht zu sehr an ihrem Einkommen geschädigt werden.

* **Velbert,** 28. Okt. Am 20. Januar 1893 sandte eine hiesige Firma eine Postkarte nach Berlin, Die Karte kam am 9. Oktober d. J. also nach 20¾ Jahren als unbestellbar zurück und, was das schönste ist mit 10 Pfg. Strafporto belastet, wahrscheinlich, weil die vor mehr als 20 Jahren aufgeklebte Marke heute keine Gültigkeit mehr hat.

* **Buer,** 28. Okt. Gestern vergnügten sich mehrere Knaben mit dem sogenannten Bockspringen. Als einer der Knaben auf den Rücken des 11jährigen Rudolf H. sprang, brach letzterer zusammen. Er wurde von seinen Kameraden nach Hause gebracht. Ein Arzt stellte eine erhebliche Verletzung des Rückenwirbels fest.



Eine interessante Beobachtung teilt Herr Professor Heinrich in Rostock in seinem bekannten Werk „Dünger und Düngen" mit. Milchkühe, die vorher nur mit Heu von einer ungedüngten Wiese gefüttert worden waren, gaben täglich pro Kopf nahezu 1 kg Milch mehr, nachdem sie Heu von einer ganz gleichen aber mit Thomasmehl und Kanit gedüngten Wiese erhielten. Ein Beweis, daß durch die Düngung der Futterwert des Heues wesentlich verbessert wird.

Hausfrauen, aufgepasst!

Wenn man Ihnen Fabrikate anbietet, die angeblich ebenso gut, aber billiger sind als Liebig's Fleisch-Extrakt, so denken Sie daran, dass es nicht auf den **Einkaufswert** sondern auf den **Gebrauchswert** ankommt. Auch die billigste Sache ist noch zu teuer, wenn sie nicht hält, was sie verspricht. Liebig's Fleisch-Extrakt verspricht nichts, was er nicht halten kann.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 31. Oktober.

Einweihung der neuen Liebfrauenkirche.

Gestern morgen erhielt die neue Liebfrauenkirche durch den hochw. Herrn Prälaten Richter ihre Benediktion. Unter Vorantragung des Pfarrkreuzes und zweier brennender Kerzen wurde zunächst das Aeußere der Kirche mit Weihwasser besprengt, dann erfolgte mit dem Gesang der Allerheiligen-Litanei der Einzug in die Kirche, die bis dahin geschlossen war. Es folgte die Segnung des Innern durch Kreuzzeichen und Besprengung der Innenmauern mit Weihwasser. Damit hatten die eigentlichen Einweihungsfeierlichkeiten ihr Ende erreicht. Anschließend fand ein feierliches Hochamt statt, zelebriert von Herrn Pfarrverwalter Reinert unter Assistenz d. Herren Religionslehrer Dr. Cleur und Kaplan Schlüsener, während dessen der Kirchenchor von Liebfrauen unter der Leitung des Hr. Kaplan Bergmannshoff eine polyphone Messe zum Vortrag brachte. Das große neue Gotteshaus hatte sich unterdessen mit einer großen Zahl Gläubigen gefüllt, auch wohnten viele Geistliche der Stadt der feierlichen Handlung bei. Nach Schluß des Amtes bestieg Herr Prälat Richter die Kanzel, um zunächst die geschichtliche Entwicklung der Liebfrauenkirche zu schildern. Zum Schluß forderte er die Gemeinde auf zum treuen fleißigen Besuch des neuen Gotteshauses und zum Gebet für denjenigen, dem die Gemeinde den herrlichen Bau verdanke, den verstorbenen Herrn Pfarrer Rohlmann. Mit großer Freude konnten wir während der Predigt konstatieren, daß die Akustik der Kirche eine sehr gute ist und die vielfach laut gewordenen Befürchtungen, daß das nicht der Fall sein würde, sich glücklicherweise nicht bewahrheiten. Nach der Predigt fand die feierliche Uebertragung des hochwürdigsten Gutes von der alten Kirche zum neuen Tabernakel statt, woran sämtliche Priester und die Gemeinde teilnahmen.

Zu den Einweihungsfeierlichkeiten war der Chor der Kirche mit Blumen und Blattpflanzen geschmackvoll ausgeschmückt. Auch wirkte die Drapierung der Chorwand, obwohl es sich nur um ein Provisorium handelt, sehr gut. Man hat vielfach zu Beginn des Baues vor etwa 1½ Jahren die Bauart mit etwas gemischten Gefühlen betrachtet. Wer heute aber das neue Gotteshaus besieht, ist zu dem freudigen Bekenntnis gezwungen, daß es sich nicht nur vorzüglich der alten Kirche anpaßt, sondern auch im allgemeinen herrlich schöne Verhältnisse zeigt. Von einzelnen Stücken der neuen Kirche seien besonders erwähnt die Marmorbekleidung des Chores und die aus der alten Kirche übernommene herrliche Kommunionbank, ferner die Madonna am Chorgiebel u. die Engesfiguren auf der Kommunionbank aus dem Atelier des Prof. Evertz-Münster. Den Plan der Kirche hat Architekt Sunder-Plaßmann aus Münster entworfen, die Bauausführung war dem Bauunternehmer August Hülskamp hierselbst übertragen. Einen schönen Schmuck hat die Kirche in den herrlichen Fenstern erhalten, von denen leider noch 4 fehlen. Hoffentlich findet sich aber auch für diese recht bald ein hochherziger Stifter. — So möge denn der herrliche, in Spätbarock aufgeführte Bau dazu beitragen, den religiösen, treukatholischen Sinn der Bewohner der Liebfrauenpfarre weiter zu heben und zu fördern. Das walte Gott!

* * *

† **Westfälische Zentrumspartei.** Das Provinzialkomitee der westfälischen Zentrumspartei tritt am Donnerstag, den 6. November d. J. in Münster im Zentralhofe, Nachmittags 2½ Uhr zu einer Sitzung zusammen. Die Einladungen, die die Tagesordnung enthalten, sind inzwischen an die Mitglieder des Provinzialkomitees zum Versand gekommen. Der Zutritt ist nur Mitgliedern des Provinzalkomitees oder deren Stellvertretern gestattet.

!;! **Instrumental-Verein, 1. Konzert.** Das erste Konzert des Instrumental-Vereins findet unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Solisten am Sonntag den 16. November im Saalbau der Stadt Bocholt und des Schützenvereins statt.

?:? **Eine Versammlung der Frauen** der Mitglieder hält die Ortsgruppe christlicher Textilarbeiter am Sonntag nachmittag ½5 Uhr im Saale des Arbeitervereins St. Paulus ab. Es ist gewiß notwendig, auch die Frauen mehr für die Vorgänge im wirtschaftlichen Leben zu interessieren. Es kann nur im Interesse der christlichen Arbeiterschaft, wie der Frauen selbst liegen, wenn sie die Gelegenheit solche Versammlungen zu besuchen wahrnehmen, um über wirtschaftliche Fragen, seien dieselben örtlicher oder allgemeiner Natur, unterrichtet zu sein. Ein Besuch dieser Versammlung kann daher den Frauen nur empfohlen werden. — In der nächsten Woche werden für alle Mitglieder der Ortsgruppe Bezirksversammlungen abgehalten. Für den Bezirk Süd am Donnerstag, im Lokale des Arbeitervereins St. Josef, für den Bezirk Ost am Mittwoch im Lokale zur Flora, für den Bezirk West am Dienstag im Lokale zum Lindenhof. Ein vollzähliger Besuch all dieser Versammlungen wird dringend gewünscht.

:: **Fußballsport.** Am Sonntag nachmittag findet auf dem Sportplatze am Gute Esing wiederum ein Wettspiel statt, und zwar zwischen der 2. Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele 1903 e. V. Cleve und der 1. Mannschaft des Bocholter Ballspielvereins e. V. Das tüchtige Spielmaterial dieses Clever Vereins ist in Bochohlt bekannt weil diese Mannschaft, sowie die 1. Mannschaft von Cleve im vergangenen Jahre mehrere Male beim Ballspielverein zu Gaste waren. Leider hat das Zusammenspiel bei der Bocholter Mannschaft durch die Einstellung der Ersatzleute für die zum Militär einberufenen Spieler gelitten. Am vergangenen Sonntag mußte Ballspielverein mit 3 : 1 Toren dem Gegner die Punkte überlassen und wird die Mannschaft bei diesem Spiel alles daran set-

zen, die Niederlage wieder wett zu machen. Mit Rücksicht auf die Fahrtverbindung für die Gäste wird das Spiel schon um 2,20 Uhr seinen Anfang nehmen.

?:? **Ehemalige Fußartilleristen.** Mittwoch abend fand von den Kameraden ehem. 7. Fußartilleristen im Bürgerkrug eine Versammlung statt, die sehr gut besucht war und einen sehr anregenden Verlauf nahm. Es wurde beschlossen an dem Regimentsjubiläum in Köln in corpore teilzunehmen. Die nächste Versammlung findet am 16. Nov. vormittags 11 Uhr im Bürgerkrug statt. Es ergeht die Bitte an alle ehemaligen Fußartilleristen zu dieser Versammlung bestimmt zu erscheinen.

Begleichung von Gerichtskosten durch Kostenmarken. Unsere Leser werden auf folgende wichtige Neuerung im gerichtlichen Kostenwesen, die noch nicht allgemein bekannt sein dürfte, hingewiesen: Gerichtskosten, über die eine Kostenrechnung noch nicht mitgeteilt ist, können durch Verwendung von Kostenmarken entrichtet werden. Diese Art der Zahlung ist einfach und billig. Sie spart den Kostenzahlern Zeit und Geld. Die Ausfüllung von Postanweisungen, die Einzahlung des Geldes und das Porto für die Geldsendung fallen weg; Urkunden, namentlich Hypothekenbriefe, Erbscheine, die sonst beim Gericht zurückbehalten werden, bis die Kostenrechnung übersandt und bezahlt ist, können sofort ausgehändigt werden. Geeignet für die Markenverwendung sind hauptsächlich Kosten für Zahlungs- und Vollstreckungsbefehle, Grundbuch- und Handelssachen und Testamente. Die Kostenmarken werden in der Art verwendet, daß sie am oberen Rande der Vorderseite des veranlassenden Schriftstücks aufgeklebt werden. Der Einsender kann die Kostenmarken mit seinem Namen versehen, doch darf dadurch der Wertbetrag der Marke nicht unkenntlich gemacht werden. Besonders zu empfehlen ist den Rechtsuchenden, daß sie bei persönlicher Anwesenheit bei Gericht bei Stellung von Anträgen erklären, die Kosten gleich durch Kostenmarken entrichten zu wollen. Das Weitere wird dann durch den betr. Sekretariatsbeamten veranlaßt. Der Verkauf der Marken erfolgt in der hiesigen Gerichtskasse; sie werden über 5, 10, 20, 30, 60 Pfg., 1, 3, 5, 10 und 20 Mk. ausgegeben. Interessenten erhalten an der Geschäftsstelle kostenfrei Tabellen der in Mahnsachen und für Gebühren-Vorschüsse in Prozeßsachen entstehenden Kosten.

„" **Das Angestelltenversicherungsgesetz** gibt den Angestellten die Möglichkeit, nach sechsmonatiger Zwangsversicherung die Anwartschaft durch freiwillige Weiterversicherung der Beiträge aufrecht zu erhalten. Bei Stellenlosigkeit wird davon nur in den äußersten Fällen davon Gebrauch gemacht, weil die Mittel zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft fehlen. Aus diesem Grunde zahlt der deutsche Werkmeisterverband für seine versicherten Mitglieder die Beiträge zur Angestelltenversicherung während der Dauer der Krankheit oder Stellenlosigkeit, gibt also dadurch den kranken und arbeitslosen Mitgliedern Gelegenheit, die erworbene Anwartschaft durch Fortzahlung der Beiträge hochzuhalten.

„" **Reklamemarken-Unfug.** Von Ladeninhabern verschiedener Geschäftszweige werden Klagen laut über die Belästigung durch Schulkinder, die in den Läden um sogenannte Reklamemarken betteln. Es scheint augenblicklich eine Mode, besonders unter den kleinen Mädchen, zu sein, Reklamemarken zu sammeln und die Evastöchterchen zwischen 1 und 12 Jahren scheinen sich ihr mit demselben Eifer hinzugeben, mit dem sie später sich für die Mode auf anderem Gebiet interessieren werden. Es soll gegen diese Mode nichts gesagt sein, aber zu solchem Unfug, wie ihn durch sie die Geschäftsleute zum Teil erdulden müssen, darf sie nicht führen. Eltern und Lehrerinnen werden gut tun, den Kindern beizubringen, daß es unanständig ist, in jeden beliebigen Laden zu laufen, um sich Reklamemarken schenken zu lassen. Solche Marken sind käuflich in Papiergeschäften zu haben und geschenkt bekommt man allenfalls welche in einem Geschäft, wo man Kundschaft ist. Wie weit der Unfug dieses Markenbettelns, an dem sich Kinder aus allen Ständen beteiligen, schon um sich gegriffen hat, geht z. B. daraus hervor, daß lt. Coesf. A. Z. ein Apotheker sich genötigt sah, ein Schild an die Tür zu hängen: „Hier gibt es keine Reklamemarken!"

... **Berufsbeamte in der Armenpflege.** In den deutschen Städten beruht die Armenpflege wohl durchweg auf dem Elberfelder System, das heißt auf ehrenamtlicher Tätigkeit. Aus der Erwägung jedoch heraus, daß in der öffentlichen Armenpflege wesentliche Ersparnisse möglich sind, ohne daß wirkliche Hilfsbedürftige gekürzt zu werden brauchen, ist man im Laufe der Jahre in zahlreichen Großstädten dazu übergegangen, das bisherige Sztem der Ermittelungen lediglich durch Ehrenbeamte dadurch zu ergänzen, daß man ihnen Berufsbeamte zur Seite gestellt hat. Nach den Mitteilungen der Zentralstelle des deutschen Städtetages (1913 8) bezeichnen von 47 Großstädten, an die eine Umfrage bezüglich der praktischen Seite dieser Maßnahme erging, 26 sie als eine außerordentlich wertvolle Ergänzung der ehrenamtlichen Tätigkeit. Nur dies soll sie sein, keine Kontrolle der Ehrenbeamten — darüber herrscht allgemeines Einverständnis. Auch da, wo die Ehrenbeamten sich der neuen Organisation zunächst widerstrebend gegenüber stellten haben sie überall bald anerkannt, welch außerordentliche Hilfe gerade ihnen die Berufsbeamten bei ihrer Arbeit leisten, und haben ihre Unterstützung vielfach selbst erbeten. Fast überall ist es seit ihrer Anstellung möglich gewesen, das weitere Anschwellen der Barunterstützungen einzudämmen und die unberechtigte Inanspruchnahme der öffentlichen Mittel einzuschränken. Es dürfte sich eben gezeigt haben, daß mit der immer verwickelteren Gestaltung der Verhältnisse in den Großstädten die Berufsarbeit auch in der Armenpflege einfach nicht mehr zu umgehen ist, ohne daß dabei das Prinzip des Elberfelder Systems zu leiden braucht.

:: **Ein größerer Gefangenen-Transport,** zirka 12 Mann, kam gestern abend nach 7 Uhr unter Bedeckung von drei Beamten der Königl. Schutzmannschaft von Mülheim-Ruhr mit der Bahn hier an. Die Gefangenen wurden begleitet von einer großen Schar Neugieriger, zum hiesigen Amtsgerichtsgefängnis gebracht, wie wir hören wegen Ueberfüllung des Mülheimer Gefängnisses.

* * *

?:? **Rhede**, 29. Oktober. Die Eröffnung des Unterrichtes an den ländlichen Fortbildungsschulen in Krechting und Vardingholt findet statt am Donnerstag den 6. November ds. Js. nachmittags 5½ Uhr in der alten Schule zu Vardingholt. Teilnehmer wollen sich bei den Lehrern Herrn Schulte in Krechting und Herrn Haselhoff in Vardingholt melden.

** **Dingden**, 30. Okt. Fräulein Dina Schaffeld, welche ihre Lehrzeit in dem Betriebe der Frl. Anna Stening im Hause Joh. Wissing hierselbst durchmachte, bestand heute vor der zuständigen Kommission in Bocholt ihre Prüfung als Gehülfin im Kleidermacher-Gewerbe mit dem Prädikate „gut."

?:? **Isselburg**, 31. Okt. **Missionsfest.** Am Feste Allerheiligen und dem darauf folgenden Sonntag findet in der hiesigen kath. Gemeinde ein Missionsfest statt. Ein Sohn unserer Gemeinde, Pater Egbertus Pelzer, wird zu dieser Feier herüberkommen. Zweck der Veranstaltung ist, bei den Gläubigen das Interesse und richtige Verständnis für die innere und äußere Mission wachzurufen und zu erneuern. Für die Kinder wird am Sonntag mittag ½2 Uhr eine besondere Predigt über den Kindheit-Jesu-Verein und dergleichen am Montag abend im Saale des Herrn Aug. Nienhaus ein Lichtbildervortrag über die Missionen gehalten werden. Für sämtl. Erwachsene findet eine große Festversammlung statt, in der unter andern Pater Pelzer einen Missionsvortrag halten wird. Hoffen wir, daß die ganze Gemeinde sich vollzählig an dieser Feier beteilige zu ihrem eignen Nutzen und zum Besten des Missionszweckes.

w **Gemen**, 30. Okt. Schon wieder eine neue Schule in Gemen. Der Gemeinderat beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung den Bau einer neuen evangelischen Schule. Die Errichtung soll voraussichtlich an der Weseker-Chaussee erfolgen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Der zweite Krupp-Prozeß.

* **Berlin, 30. Okt.** Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Karsten, eröffnet um 9,10 Uhr die heutige Verhandlung. Justizrat Dr. von Gordon: Es ist für mich eine Genugtuung, daß es sich herausgestellt hat — was ich nicht wissen konnte —, daß eine große Reihe militärischer Geheimnisse in den Briefen des Zeugen von Metzen steht. Geheimnisse sind da, und durch ihre Verlesung hätte es ein unendliches Unglück geben können. (Bewegung.) Da stehen noch weitere Sachen drin, die die militärischen Geheimnisse des Auslandes betreffen und auch der Dreibundstaaten. Darüber öffentlich zu verhandeln, schickt sich nicht; es entspricht nicht der internationalen Höflichkeit. Im übrigen bitten wir um restlose Verlesung des Materials. — Rechtsanwalt Dr. Löwenstein: Ich habe zu erklären, daß es im Interesse der Verteidigung des Angeklagten Brandt liegt, alles, was in den Briefen steht in bezug auf die Person und die Tätigkeit Brandts und was damit zusammenhängt, in der Oeffentlichkeit zur Verlesung zu bringen. Darauf wird die Beweisaufnahme durch die Vernehmung des Zeugen von Metzen fortgesetzt. Der Vorsitzende stellt fest, daß ein Teil des vorgestern beschlagnahmten Materials dem Untersuchungsrichter bereits vorgelegen hat und von diesem geprüft worden ist. Bei einem anderen wesentlichen Teil ist das aber nicht der Fall. Die Sprache kommt auf die Unterredung, welche von Metzen vor dem Antritt seiner Berliner Stellung mit Direktor Eccius und Hrn. von Schütz hatte. Danach hatte Eccius dem Zeugen in der ersten Unterredung zu verstehen gegeben, daß Krupp in Berlin einen Herrn habe, der ihm geheime Nachrichten übermittelte. Der Zeuge hat sich darauf bei Hrn. von Schütz genau über die Verhältnisse des Berliner Bureaus unterrichtet. Es wird dann der Brief verlesen, den der Zeuge von Metzen am 23. August 1909, am ersten Tage nach Antritt seiner Berliner Tätigkeit an Direktor Eccius geschrieben hat. Hr. von Metzen führt in diesem Brief aus, Brandt sei in Berlin geradezu unentbehrlich. Er habe nicht gezögert, Brandt mitzuteilen, wie die Sache in Zukunft eingerichtet würde. Brandt sei damals sehr zufrieden gewesen und habe sich im besonderen gefreut, daß er eine offizielle Stellung erhalten würde. Es heißt dann wörtlich in dem Brief: Es ist auch die Angelegenheit der Kornwalzer zur Sprache gekommen, da Brandt mir sofort eine Liquidation vorlegen wollte. Ich habe die Liquidation abgelehnt und Brandt anheimgegeben, sich an Sie zu wenden. Es ist und bleibt das einzig Wahre, daß Brandt eine angemessene Zulage für die Aufwendungen erhält, die ihm aus den besonderen Berliner Verhältnissen erwachsen, ähnlich, wie es bei mir in Brüssel der Fall war und in Berlin der Fall sein wird.

Abreise der Königin von Griechenland.

* **Berlin, 30. Okt.** Die Königin der Hellenen mit den Kindern ist heute vormittag vom Anhalter Bahnhof nach Griechenland abgereist. Gleichzeitig reiste die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen ab. Die Kaiserin geleitete die hohen Gäste vom Neuen Palais im Automobil nach dem Anhalter Bahnhof.

Der Besuch des österreichischen Thronfolgers.

* **Wildpark, 30. Okt.** Erzherzog Franz Ferdinand ist heute früh 7 Uhr 40 Min. auf der Fürstenstation Wildpark eingetroffen und hat sich sofort in einem kaiserlichen Automobil in das Neue Palais begeben. — Der Kaiser hat sich mit den kaiserlichen Prinzen und dem Erzherzog Franz Ferdinand um 8 Uhr 15 Min. zur Hofjagd nach Göhrde begeben.

Eine neue Schiffbrücke in Magdeburg.

w **Magdeburg, 31. Okt.** (Telegr.) Der Magistrat brachte in der Stadtverordnetensitzung eine Vorlage zum Bau einer neuen Schiffbrücke ein, die 2 195 000 ℳ kosten soll. Die Materiallieferungen sollen durch eine öffentliche Submission ausgeschrieben werden.

Ablehnung einer Universitätsgründung.

* **Hamburg, 30. Okt.** Die Bürgerschaft beendete die Beratung der Universitätsfrage in der vierten diesem Gegenstande gewidmeten Sitzung. Ein Antrag Eisser, die Vorlage und den Antrag Dr. Dücker, an den Ausschuß zu verweisen, wurde mit 80 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde die Senatsvorlage abgelehnt und der Antrag Dr. Dücker angenommen, einen Ausschuß zur Prüfung der Frage einzusetzen, in welcher Weise unter Fortsetzung der Ausbildung des Vorlesungswesens der weitere Ausbau des Hamburger Kolonialinstituts als einer selbständigen, der Forschung, der Lehre und der taktischen Ausbildung gewidmeten Anstalt mit tunlichster Beschleunigung und dauernd gelöst werden könnte. Damit ist die Universitätsvorlage gefallen und der Senat um Ausbau des Kolonialinstituts zu einem Forschungsinstitut ersucht worden.

Das Verschwinden einer Frau.

w **Nordenham, 31. Okt.** (Telegr.) In der Nacht überfielen 5 Männer eine Frau in ihrem Schlafzimmer. Die Frau wurde verschleppt und vergewaltigt. Von der Frau fehlt jede Spur. Drei Personen wurden verhaftet.

Ministerkrisis in Mecklenburg-Strelitz.

w **Neu-Strelitz, 31. Okt.** (Telegr.) Wie die Landeszeitung meldet, hat der Staatsminister Bosse wegen der Vorgänge bei der Verhandlung der Verfassungsvorlage seine Entlassung erbeten.

Zurückgewiesene Auszeichnungen.

* **Leipzig, 29. Okt.** Wie der Leipziger Berichterstatter der B. Z. am Mittag aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Geheime Hofrat und Kammerrat Thieme den ihm bei der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals vom Kaiser verliehenen Roten Adler-Orden 4. Klasse zurückgewiesen. Ferner wird mitgeteilt, daß auch Oberbürgermeister Dr. Dittrich den ihm verliehenen Kronenorden 2. Klasse mit der Begründung nicht angenommen hat, daß ihm nach den Orden, die er schon besitze, eine höhere Auszeichnung zukäme. Somit sind von 3 Orden in Leipzig zwei zurückgewiesen worden.

Die Königsvorlage von der bayerischen Abgeordnetenkammer angenommen!

* **München, 30. Okt.** Der Gesetzentwurf, der die Ermächtigung des Regenten zur Aufhebung der Regentschaft in Bayern betrifft, wurde in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der beiden Demokraten Köhl und Quidde angenommen. Das Haus trat dann in die zweite Lesung ein, wozu niemand das Wort zur Erörterung ergriff. Dann wurde die Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 122 gegen 27 Stimmen angenommen.

Die neue österreichische Militärvorlage.

w **Wien, 31. Okt.** (Telegr.) Die Regierung brachte im Abgeordnetenhause eine Vorlage ein, welche die bereits angekündigte Erhöhung der Rekrutenkontingente enthält, die auf 5 Jahre verteilt werden soll.

Ein deutscher Dampfer verbrannt.

w **Vigo, 31. Okt.** (Telegr.) Der auf der Fahrt von Hamburg nach Konstantinopel begriffene deutsche Dampfer Carymnos ist brennend in den hiesigen Hafen eingelaufen. Mehrere Dampfer, darunter der englische Kreuzer Cumberland eilten zu Hilfe. Die Besatzung ist angeblich unversehrt.

Sturmflut an der marokkanischen Küste.

w **Casablanca, 31. Okt.** (Telegr.) Bei der Sturmflut und den Unwettern an den Küsten von Rabat und Casablanca gingen im letztgenannten Hafen 3 Schiffe unter. Die Besatzungen wurden mit Ausnahme von 8 Mann, die zu einem griechischen Dampfer gehörten, gerettet.

Blutiger Zusammenstoß bei einem Streik.

w **Wellington (Neuseeland), 31. Okt.** (Telegr.) Infolge des Streiks der hiesigen Hafenarbeiter sind hier Ausschreitungen vorgekommen. Bei einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Streikenden wurden 2 Polizisten getötet und mehrere Streikende schwer verletzt. In mehreren anderen Häfen traten die Hafenarbeiter in einen Sympathiestreik ein.

Ein stiller Verkäufer

der dabei doch zur ganzen Oeffentlichkeit spricht, ist ein Inserat im „Volksblatt". Dieser Verkäufer kennt keine Müdigkeit, keine Pause und ist tagsüber an vielen tausend Stellen auf einmal

tätig.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Herren- und Knaben-, Damen- und Mädchen-Konfektion

in Riesenauswahl.



Damen-Paletots u. Ulster 58, 45, 39, 33, 29, 25, 21, 18, 14.50, 11.50 . . . . . **7.50**

Schwarze Damen-Paletots Astrachan, Sammet, Plüsch Tuch, 57, 53, 45, 38, 32, 24, 21 **17.50**

Jackenkleider auch für starke Damen 85, 65, 58, 48, 42, 38, 33, 27, 24, 21, 17.50 . . . **13.50**

Kinder-Mäntel, Astrachan, Sammet, Tuch und engl., 24, 21, 19.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.75, 7.50 . . . **3.20**

Herren-Paletots u. Ulster 78, 60, 55.50, 45, 35, 30, 27, 25, 20, 15 . . . . . **10.50**

Herren-Anzüge 68, 55, 45, 38, 33, 29, 25, 20, 18, 16 . . . . . **9.50**

Knaben-Paletots u. Pyjaks 18, 15, 12.50, 10.50, 9, 8, 6.50, 4.50 . . . . . **3.50**

Knaben-Anzüge 18, 15, 12.50, 10.50, 9, 8, 6.50, 4,50 . . . . . **1.95**



Reichhaltigste Auswahl in den neuesten

Kostümröcken und Blusen.
Kleider- und Blusenstoffe.
Kostüm-Stoffe.

Warenhaus
A. Weyl.

Westfälischer Hof.
(Café Königs.)
Freitag, den 31. Oktober, von 7 Uhr ab
KONZERT.

Achtung! Achtung!
Noch nie dagewesen
Bringe große Posten
Schuhwaren aller Art,
Anzüge, Hosen, Herrenwäsche, Socken, Taschentücher, Hüte, Mützen, Schirme usw. zu **auffehenerregend billigen Preisen** zum Verkauf.
Wenn Sie beim Einkauf eine Handvoll Geld verdienen wollen, dann eilen, eilen Sie nur zum
Kaufhaus Fortuna,
Bocholt, Navardistr. 18, Inh. L. Strumwasser.

Unterricht
im Häkeln und Sticken wird jungen Mädchen im Alter bis zu 15 Jahren erteilt. Unterrichtsbeginn kann jederzeit erfolgen.
Anmeldungen erbeten an
Frau A. Bertermann, Bocholt i. W., Ostmauer 58.
Ebenso werden sämtliche Handarbeiten ausgeführt

---

1 Dauerbrenner.
1 Mantelofen mit Marmor,
1 Waschmaschine,
verschied. Kronleuchter
umzugshalber billigst abzugeben. Wo, zu erfragen
Navardistraße 89.

Der Gesamtauflage unserer heut. Nummer ist eine Beilage der Firma **H. Hettlage, Münster i. W.,** Ludgeristr. 77, beigefügt.

Allerheiligen bis 9 Uhr abends geöffnet.

Mäntel.
Größte Auswahl.
Kinderkleider.
Billigste Preise.
Blusen.
Gute Qualitäten.
Umschlagtücher.
Jackenkleider.

Paletots.
Anzüge.
Pelerinen.
Unterzeuge.
Ulster.

Allerheiligen bis 9 Uhr abends geöffnet.

Kaufhaus Max Mendels.

tion

erbrenner.
en mit Marmor,
chmaschine,
. Kronleuchter
r billigst abzugeben,
fragen
bardstraße 89.
Der gesamtauflage
serer heut. Nummer
ilage der Firma
Münster i. W.,
77. beigefügt.

Allerheiligen bis 9 Uhr abends geöffnet.

Saumselige Krankenkassenvertreter.

Bei den gegenwärtigen Vertreterwahlen zu den Ausschüssen der Krankenkassen preisen die sozialdemokratischen Organisationen ihre Kandidaten als die allein echten und wahren Vertreter der Versicherten an. Demgegenüber ist ein Rundschreiben sehr bezeichnend, das der sozialdemokratische Gewerkschaftsbeamte Vater im Auftrage des sozialdemokratischen Gewerkschaftskartells M.-Gladbach an die dortigen Krankenkassenvertreter versandt hat. Darin heißt es;

Werte Kollegen! Durch die Saumseligkeit unserer zur Zeit gewählten Vertreter zur Allg. Krankenkasse in M.-Gladbach haben wir fast alle Vertreter verloren. Diejenigen, welche noch im Amte sind, kümmern sich wenig und garnicht um ihre Pflichten.

Zu diesem überaus bezeichnenden Urteil über sozialdemokratische Krankenkassenvertreter teilt die „Westd. Arbeiter-Ztg." noch weiter mit, daß in einer Generalversammlung mit der Tagesordnung „Wahl des Vorstandes" von sämtlichen Arbeitnehmer-Vertretern der sozialdemokratischen Richtung nur ein einziger anwesend war. Also Saumseligkeit und Pflichtvernachlässigung im höchsten Grade. Zur Empfehlung sozialdemokratischer Kandidaten ist das wohl kaum geeignet.

Landwirtschaftliches.

Wöchentlicher Saatenstandbericht der Preisberichtstelle des D. L. R. vom 25. Oktober 1913.

Schönes trockenes Wetter begünstigte in der Berichtswoche den Fortgang sämtlicher Feldarbeiten. Im Osten, vorzugsweise in großen Brennereiwirtschaften, war man vielfach noch mit dem Aufnehmen der Kartoffeln beschäftigt, doch dürften die letzten Reste in diesen Tagen geborgen werden. Die Futterrüben sind in der Hauptsache eingeerntet; ihr Ertrag befriedigt. Von den Zuckerrüben befand sich ein Viertel bis die Hälfte noch im Boden. Bei der schönen milden Witterung haben die Rüben in der letzten Woche noch an Gewicht zugenommen, auch der Zuckergehalt hat sich gebessert. Die Herbstbestellung nähert sich ihrem Ende, meist handelt es sich nur noch um die Aussaat von Weizen auf Rübenland. Die frühen Saaten, die gleichmäßig aufgegangen sind, haben sich gut bestockt und kommen kräftig in den Winter. Für die später untergebrachten Saaten war das milde Wetter zwar auch von Nutzen, doch wird stellenweise Regen als erwünscht bezeichnet. Sehr zahlreich sind die Klagen über Schneckenfraß; der angerichtete Schaden ist stellenweise so erheblich, daß mancher Schlag neu bestellt werden muß. Klee und besonders Luzerne haben meist noch guten Bestand, hier und da konnte sogar noch ein Schnitt genommen werden. Der junge Klee hat sich gut entwickelt, wird aber vielfach durch Mäuse beschädigt. Die Wiesen bieten dem Vieh bei der herrschenden Witterung immer noch eine gute Herbstweide.

Handel.

:: **Bocholt**, 28. Okt. Für inländische Kartoffeln wurden in der Woche vom 21. bis 27. Oktober 1913 in den nachstehenden Marktorten per 50 Kilogramm gezahlt: Königsberg 3 Mk., Bromberg 1,50 M, Breslau 1,60—1,70 M, Berlin 1,50—1,85 M, Erfurt 1,75 M Salzwedel 1,50 M, Hannover 2,20—2,50 M, Lüneburg 1,50—2,25 M, Osnabrück 2,25—3,25 M Münster 2—3 M, Minden 2,50—3 M.

v **Münster i. W.**, 28. Oktober. Die Zufuhren von Landgetreide blieben auch in der Berichtswoche sehr klein. Trotzdem machte der Preisrückgang weitere Fortschritte. Bei schwacher Nachfrage mußten Weizen und Roggen neuerdings um 2 M nachgeben. Nur Hafer konnte sich einigermaßen im Preise halten. Zu notieren ist Parität Münster: Weizen M 180—185, Roggen M 155—160, Hafer M 157½—162½.

* **Düsseldorf**, 28. Okt. Auch in der abgelaufenen Woche blieb das Wetter schön und warm. Die Wintersaat ist vorzüglich aufgegangen. Um so trauriger sieht es auf dem Getreidemarkte aus; die Kauflust ist allseitig so schwach, daß das mühsam sich hinziehende Geschäft nur ganz geringe Umsätze bringt. Namentlich Futterartikel sind sehr schwer verkäuflich, die Landwirte haben neben der reichen Kartoffelernte selbst soviel Futter, daß sie nur wenig zuzukaufen brauchen. Natürlich mußte auch die hiesige Landware trotz immer noch ziemlich schwachen Angebotes sich weitere Preiseinbußen gefallen lassen. Heute notieren inländische Waren: Weizen Mk 184—188, Roggen M 155—160, Hafer M 163—167, Futtergerste M 120—123, Brenn- und Braugerste M 135—205.

* **Köln**, 28. Oktober. Das Getreidegeschäft hat auch in der verflossenen Woche keine Belebung erfahren. Die Mühlen verhielten sich trotz kleinen Angebots nach wie vor reserviert. Immerhin wurde das angebotene Landgetreide zu unveränderten Preisen aufgenommen. Für guten Hafer herrscht fortwährend rege Nachfrage. Dagegen waren Gerste und Mais flau und weiter im Preise ermäßigt. Wir notieren am Wochenschlusse: Weizen M 186, Roggen M 155, Hafer M 163, alles frei Köln.

Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, 1. November (Fest Allerheiligen).

Bocholt. St. Georg.

½6, 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr } Rosenkranz-Andacht.
4 Uhr }
Am Freitag, Samstag und am Sonntag morgen bis 7 Uhr wird ein Pater im Beichtstuhle aushelfen.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
¼ vor 8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht und Jubiläumsandacht.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht und Jubiläumsandacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
Die Nachmittagsandacht fällt aus.

St. Agnes

(Gymnasium.)

½9 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Sonntag, 2. November.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Andacht für die armen Seelen.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Kreuzweg-Andacht für die armen Seelen.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
5 Uhr Armenseelenandacht für den St. Josephsverein.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium.)

½9 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Montag (Allerseelen). ½6, 6, 7, 8 u. 9 Uhr hl. Messen 9 Uhr Hochamt.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½10 Uhr Sakramentandacht.
Herz-Jesu-Freitag (7. November).
Von 6—9 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgl. Freitag morgen.

Liebfrauen.

Montag (Allerseelen). 6 und 7 Uhr hl. Messen.
8 Uhr Seelenamt
Am Allerseelentage und in der Allerseelen-Oktav ist abends ½9 Uhr Kreuzweg-Andacht.
Herz-Jesu-Freitag (7. November).
Von 6—¼8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Am Donnerstag abend von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe

St. Joseph.

Montag (Allerseelen). 6 und 7 Uhr hl. Messen.
8 Uhr Seelenamt.
In der Allerseelen-Oktav abends 7¼ Uhr Allerseelen-Andacht.
Herz-Jesu-Freitag (7. November).
Von 6—¼8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Gelegenheit zum Beichten ist Donnerstag abend von 6 Uhr an, desgl. Freitag morgen.
10 Uhr Prozession darauf Hochamt.

St. Klara.

Montag (Allerseelen) ½7 Uhr hl. Messe.
Dienstag 5¼ Uhr Antonius-Andacht.

Rhede.

Fest Allerheiligen.

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion der 13jährigen Kinder.
¼8 Uhr dritte hl. Messe.
9 Uhr vierte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Rosenkranzandacht.
Am Tage vorher beichten um 2 Uhr die Kinder, darauf die Erwachsenen. Ein Pater wird im Beichtstuhle aushelfen.
Am Freitag, 31. Oktober, ist Viglien-Vorfast.

Sonntag, 2. November.

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe.
½8 Uhr dritte hl. Messe.
9 Uhr vierte hl. Messe und Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nach dem Hochamte kommen die 10jährigen Kinder zur Schule.
Nachm. ½3 Uhr Todesangstbruderschaft.

Allerseelen.

6, ½7, 7 und ½8 Uhr hl. Messen.
9 Uhr Hochamt und Predigt, darauf Prozession zum Friedhofe.
Die übliche Kollekte für unser Krankenhaus wird in dieser Woche gehalten:
Am Dienstag, 4. Nov. in Crommert;
am Mittwoch, 5. Nov. in Vardingholt I;
am Donnerstag, 6. Nov. in Vardingholt II und Gratlen.

Anholt.

Fest Allerheiligen.

½7 Uhr erste hl. Messe. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität.
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. ½8 Uhr Rosenkranz-Andacht.
4 Uhr Prozession zum Friedhofe von der Kirche auf. Darauf Armenseelen-Andacht in der Kirche.

Sonntag, 3. November.

½7 Uhr erste hl. Messe.
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Christenlehre und Andacht.
Montag (Allerseelen). 9 Uhr Seelenamt.

Ramsdorf.

6.30 Uhr hl. Messe.
8 Uhr hl. Messe für die Schulkinder mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr Rosenkranzbruderschaftsandacht.
7 Uhr Andacht zum Troste der armen Seelen.

Allerseelen.

6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr Seelenamt mit Predigt.
Zu der Allerseelenoktav findet jeden Abend 7 Uhr eine Andacht zum Troste der armen Seelen statt.

Velen.

Allerheiligen (Samstag).

6.30 Uhr erste hl. Messe.
7.30 Uhr zweite hl. Messe mit gemeinschaftl. Kommunion des Müttervereins.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
3 Uhr Rosenkranzandacht.

Sonntag.

6,30 erste hl. Messe.
7,30 zweite hl. Messe
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2,20 Uhr Todesangstbruderschaft mit Predigt.
Nach der Andacht wird Beichte gehört.

Allerseelen.

6,30 Uhr erste hl. Messe.
7,30 Uhr zweite hl. Messe und gemeinschaftl. Kommunion der Jungfrauen.
9 Uhr Seelenamt für die Verstorbenen der Gemeinde.
7,30 Uhr abends Andacht und Predigt für die armen Seelen.
In der Allerseelenoktav jeden Abend 7,30 Uhr Armenseelenandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt.

Sonntag vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Beichte und Feier des hl. Abendmahls.
Dienstag nachmittag 3 Uhr: Frauenverein.
Dienstag abend 9 Uhr: Kirchenchor.

Suderwick.

Vormittags ½10 Uhr.

Isselburg.

Vormittags 9½ Uhr.

Anholt.

Vormittags 10 Uhr.

Der Übergang zum ständigen Genuß von Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, bedeutet doppelten Gewinn. Kaffee Hag verbindet mit erwiesener Unschädlichkeit eine beim Kaffee bisher noch nicht gekannte Feinheit des Aromas und des Geschmacks.

Kleines Feuilleton.

Vom Humor alter Theaterzettel.

Am 14. Oktober befand sich das Wiener Burgtheater 25 Jahre in seinem neuen Hause. Gelegentlich dieses Ereignisses veröffentlicht Otto Rub im Verlage von Paul Knepler (Wien) unter dem Titel „Das Burgtheater" einen statistischen Rückblick auf die Tätigkeit und die Personalverhältnisse des Theaters während der Zeit vom 8. April 1776 bis zum 1. Januar 1913, zu dem der gegenwärtige Leiter der Burg, Hugo Thimig, eine hübsche Einleitung geschrieben hat. Obwohl das Werk als theaterhistorisches Nachschlagebuch gedacht ist, fehlt es darin doch nicht an Humor, denn Rub hat eine Unmenge alter Theaterzettel verwerten können, die seinerzeit Wlassack, der Kanzleidirektor der Generalintendanz vor dem Untergange gerettet hat. Was erzählen diese alten Theaterzettel nicht alles! Sie enthalten Bemerkungen, die die enge Fühlung zwischen dem Theater und seinem Publikum beweisen, uns heute oft im Lichte des Humors erscheinen. Was die guten Sitten der Theaterbesucher der guten alten Zeit betrifft, so muß der Theaterzettel manchmal die Würde des Ortes in Erinnerung bringen. Am 23. August 1796 heißt es beispielsweise auf dem Theaterzettel: „Man ersuchet keine Hund mit in das Theater zu nehmen." Und im selben Jahr ist folgende Erinnerung auf dem Theaterzettel nötig: „Man versiehet es sich künftig von der Billigkeit aller derjenigen, welche die Sitze einnehmen, daß sie durch Aufstehen während des Schauspiels den anderen Zuschauern die Aussicht nicht benehmen werden." Noch im Jahre 1808 ist der Vermerk nötig: „Wenn Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin oder andere Mitglieder der allerhöchsten Familie im Theater erscheinen, so werden die Hüte abgenommen. Die Inspektoren, Kommissäre sind beauftragt, über die Beobachtung dieser Anordnung genau zu wachen." Bei den Hoftheaterredouten müssen zuweilen merkwürdige Gebräuche geherrscht haben; es erscheint nötig, auf dem Theaterzettel die bekannte Ballordnung zu neuern, „kraft derer in Erinnerung gebracht wird, auf der Hoftheater-Redoute niemand durch häufiges Stoßen oder Drücken zu beunruhigen;" — „Larven, an welchen verschiedene Tiere und Auswüchse angebracht seien", so wird bemerkt, „sind nicht gestattet." Ferner ist auf dem Theaterzettel vom 26. Januar 1799 zu lesen: „Da seither wahrgenommen worden, daß manche Masken im Gedränge sich erlauben, die Damen zu betasten, zu kneipen, auch wohl in der Wahl ihrer Redensarten nicht immer die gewünschte Delikatesse beobachten, so wird solches auf ausdrücklichen Allerhöchsten Befehl hiermit untersagt." Den Besuchern des „Freyspektakels" am 7. Januar 1800 wird auf dem Theaterzettel mitgeteilt: „Es versteht sich von selbst, daß die Kavaliere den Damen die Sitze überlassen und keine Lichter ausgelöscht werden dürfen." Wohltuend ist die Beobachtung, wie Freud und Leid im Kaiserhause sofort durch Maßnahme im Burgtheater der Teilnahme der Wiener übermittelt werden. Am 23. Oktober 1781 „wegen höchst erfreulicher Nachricht über die glückliche Entbindung Ihrer Majestät der Königin von Frankreich mit einem Dauphin „Freytheater"." Mehrfach werden auf dem Theaterzettel die Vorstellungen im Burgtheater eines Herren Ludwig Porte mit seiner Gesellschaft von Seilschwingern und Lustspringern angekündigt. „Herr Paul Chiarini (so heißt es da) wird mit zwei rohen Eyern an der Fußsohle gebunden, auf dem gespannten Seile ohne eins zu zerbrechen, tanzen." Im September 1804 muß der Theaterzettel eine betrübende Mitteilung machen: eine Erhöhung der Plätze wird angekündigt. „Der allgemein gestiegene Preis aller Lebensbedürfnisse, welcher sich vorzüglich bei den Waren aller Art großen Teils verdoppelt hat, mußte die Auslagen der k. k. Hoftheater, welche hier Gattungen von Spektakeln unterhalten, sehr beträchtlich vermehren", und so wurden denn die Preise „um ein sehr Geringes" erhöht, so daß der teuerste Platz, Logen zu ebener Erde, im ersten und im zweiten Stock 5 fl. zu stehen kam, während der billigste, der 4. Stock 24 Kr. kostete. Auch über den Geschmack der alten Zeit verraten die alten Theaterzettel erbauliche Dinge. Im Jahre 1805 macht der Theaterzettel darauf aufmerksam, daß „Madame Rose Johannas Abschied von ihrer Heimat aus Herren von Schillers Jungfrau von Orleans mit Begleitung der Harmonika deklamieren werde." Für die vielgerühmte Gemütlichkeit im alten Hause spricht entschieden die Bemerkung bei der Ankündigung der Vorstellung von Stephanies Gemälde der Zeit „Die Freiwilligen" am 27. September 1796: „Jedem Zuschauer wird beim Eintritte ein Exemplar des Schlußchores gegeben, damit er einstimmen und die für das Volk bestimmten Verse mitsingen könne." Die Gewissenhaftigkeit, mit welcher die Affichen sich oft kleiner Unannehmlichkeiten des Hoftheaters annehmen, imponiert besonders in einigen Notizen der ältesten Jahrgänge: daß „ein rothtaffetenes Paraplui mit einem anderen rothtaffetenen getauscht worden ist" und der „Feldwebel" sich bereit erklärt, diese fatale Sache in Ordnung zu bringen, oder daß „auf der Retirade im Nationaltheater eine spinnspeckene Sackuhr liegen geblieben ist" und der „edle Finder" gebeten wird, sie gegen „Rekompenz" an der Theaterkasse abzugeben. Wir müssen jedoch mutmaßen, daß es ein anderer Uhrenbesitzer war, dem 19 Jahre früher dasselbe Malheur im Theater passierte, denn da nennt der Zettel noch verschämt den Schauplatz dieses Dramas „das heimliche Gemach" und es war keine „spinnspeckene Sackuhr", sondern eine „dreygehäusige silberne Uhr mit einer kompakenen Kette mit der Aufschrift „Brünn."

Aus den Anfängen der Operette.

Welches war die erste Operette? Die Franzosen behaupten, daß es „Der kleine Orpheus" sei, der am 13. Juni 1792, mitten in der Schreckenszeit, auf dem „Panorama-Theater" in Paris erschienen war. Das Werk entstammte der Zusammenarbeit des Bürgers Roubier-Deschamps für den Text, des Bürgers Desfhayes für die Musik und des Bürgers Beauprez-Richee für das Ballett. Aber diesen vereinten Kräften ist kein Kunstwerk entsprossen. Die Verschen sind von einer entsetzlichen Banalität, die Musik von einer nüchternen Plattheit. Diese erste Operette lehnte sich im Stil einerseits an die alte komische Oper und andererseits an das Vaudeville mit Couplets an. Die neue Gattung fand in Frankreich, wie Adolphe Brisson in den „Annales" mitteilt, rasch großen Anklang. Sie verbreitete sich an alle Provinztheater, so wenig auch die unruhige Zeit einer künstlerischen Entwicklung günstig gesinnt war. Allüberall im Land wurden die Couplets und Tanzweisen gesungen und gepfiffen. So ging es bis 1850, wo das Interesse an der Operette erlahmte. Man wollte kräftigere Sachen haben, als es die leichten und seichten Texte von Feydeau waren; man wollte lachen, herzerquickend lachen und fand wieder mehr Gefallen an Werken der grotesken Komik des Vaudevilles von ehedem. Da war es Hervee, der die Operette nach einem Jahrzehnt wieder zur Geltung brachte. Er war von der Heilwirkung der lustigen Musik auf kranke Gemüter so überzeugt, daß er sogar eine eigene „Musikotheraphie" begründete. Er scharte Kranke um sich und spielte ihnen prickelnde Melodieen vor. Leider konnte Hervee, der diese Geschichte selbst erzählte, nicht angeben, wie groß die Heilerfolge gewesen sind. Er wurde als verrückter Musiker verschrieen und fand mit seinen ersten Werken keinen besonderen Anklang. Dies hat sich aber allmählich gebessert. Die Operette hatte eine zweite Krise im Jahre 1870 zu bestehen. Meilhac, Halevy und Offenbach standen in Blüte. Aber die ersten beiden hatten sich in einer Operette, in der Zeichnung des Generals Boum, in dem sie die französischen Heerführer als unwissende und unfähige Leiter lächerlich machten, als ausgezeichnete Propheten erwiesen. Aber diese politische Sehergabe hemmte den Siegeslauf der Operette. Das Publikum wollte nichts mehr von ihr wissen und verurteilte sie im Jahre 1871 vollständig. Es machte auch keinen Unterschied in den Komponisten, und so kam es, daß auch Hervee und Offenbach darunter zu leiden hatten. Die komische Oper trat wieder in den Vordergrund. Lecocq, Planquette und Varney hatten mit ihrem liebenswürdigen Werken einen großen Erfolg und auch das vernachlässigte Vaudeville fand wieder Gnade vor den Menschen.

G. Gompertz am Markt
Bocholt

Mitglied der Einkaufsvereinigung westdeutscher Manufakturisten.
Höchste Leistungsfähigkeit infolge gemeinsamen Einkaufs mit 130 großen Geschäften.

Eingang neuer Sendungen:

JACKENKLEIDER, blau, schwarz, zu 25, 29, 30, 32, 35, 39, 42—75 Mk.
JACKENKLEIDER aus Stoffen englischer Art zu 19, 24, 27, 32, 36—63 Mk.
SCHWARZE DAMENMAENTEL, neueste Formen, 18, 24, 28, 30, 33, 36—65 Mk.
PLUESCH-MAENTEL, ASTRACHAN-MAENTEL, KRIMMER-MAENTEL.
FARBIGE DAMEN-PALETOTS, chike Fassons, zu 9, 12, 15, 19, 22, 25—45 Mk.
KINDERMAENTEL, KINDERKLEIDER, BLUSEN, ROECKE.

IN MEINER SPEZIALABTEILUNG RAVARDISTR. 4:

MODERNE HERREN-PALETOTS, 12, 15, 20, 25—57 Mk.
ULSTER in den neuesten Farben, 15, 20, 24, 30—63 Mk.
MODERNE ANZUEGE, 15, 18, 24, 26, 30—63 Mk.
KNABEN-AZUEGE, KNABEN-PALETOTS zu den niedrigsten Preisen.
LODEN-PALETOTS, WETTERKRAGEN, beste Fabrikate, in größter Auswahl.

Photograph. Atelier Bigge,
Nordstr. 8. Gegr. 1894.

Aufnahmen zu jeder Tageszeit, bei Tageslicht, bei elektr. Licht.

Bedeutend vergrößert.

Fernruf 274. Zentralheizung.

Handlung für Amateurbedarf.

Bekanntmachung

Die Wahl der Vertreter für die Innungs-Krankenkasse der Bäcker- und Konditor-Zwangsinnung findet nicht statt, da von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite nur je eine Vorschlagsliste eingereicht ist und die Personen dieser Listen demnach als gewählt gelten.

Die Wahl des Vorstandes durch den Vertreterausschuß findet nach der Wahlordnung am 15. Dezember 1913, abends 1/29 Uhr im oberen Saale des Gesellenhauses statt.

Der Vorstand.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben! Ausk. mssnz. d. med. Housmann & Co., Velburg 287 Opf.

Jeder Fleck
verschwindet sof. mit Dr. Busse's Ideal-Fleckwasser à 30 Pf. Nur bei Gebr. Steiner, Drog.

Gelegenheitskauf.

Eine Partie
Unterröcke, Strümpfe, Handschuhe, Umschlagtücher, weiße Schürzen, Frauen- und Mädchen-Mützen usw.

Die Sachen sind ausgelegt und werden für die Hälfte des wirklichen Wertes verkauft.

Bernh. Kemming,
Nordstraße 31. Fernruf 191.

Papierrosen
empfehlen
J. & A. Temming.

Unsere anerkannt vorzüglich wirkenden
Vieh-Pulver
wie
Freßpulver . für Schweine
Frangpulver „ „
Beruhigungspulver
für Schweine,
Milchpulver für Kühe,
Freß- und Drusenpulver für Pferde,
Kälberruhr-Pulver
bringen wir in empfehlende Erinnerung.
Gebrauchs-Anweisung auf jedem Paket.
Unsere Vieh-Pulver haben sich seit mehr als 20 Jahre bewährt

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen „Kreuz,"
Kirchstr. 3.
Niederlage in Rhede bei Theodor Schilling.
Niederlage in Dingden bei Wwe. Eack.

Neu eingetroffen:
Ein Gelegenheitsposten 110 und 130 cm breite reinwollene
Kleiderstoff-Reste
darunter Qualitäten im sonstigen Werte bis zu 4 Mk., mehrere Reste zusammen passend
Serie I pr. m 1,00 M.,
Serie II pr. m 1,50 M.

Ein großer Posten
Damast-Handtuch-Reste
Ia schlesische Ware, nach Gewicht gekauft,
pr. m 48 Pf.

Eine Partie
Handtuch-Reste
gestreift und ☐ Serie I pr. m 0,30 M.
Serie II pr. m 0,38 M.

Ein großer Posten Ia. Elsässer
Hemdentuch-Reste
enorm billig.

Ein großer Posten
Biber-Reste
in weiß und bunt sehr billig.

Ein Posten weiße und bunte
Biber-Bettücher und Jacquard-Decken

Gleichzeitig empfehle:
130 u. 140 cm breite Mantel- u. Kostümstoffe
120 cm breite Astrachan in weiß, schwarz u. rot
120 cm imit. Hermelinfell, 120 cm imit. Persianer.
sehr billig

Restelager
W. Huisinkveld,
Bazar für Gelegenheitskäufe, Nordstr. 44.

5% Rabatt.
Schöne dicke
Back-Eier
12 Stück 90 Pfg.
Braun's Importhaus.
5% Rabatt.

Vermißt
wird niem. die Wirkung der echten Eteckenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln usw.
à Stück 50 Pfg. bei:
Geschw. Höpfner,
A. Fischer, Inh. Dringenberg
u. Fr. Jos. Heding.
In Rhede: F. A. Braun.



Paletots und Ulster
— bestellen — empfiehlt billigst
JOH. B. FISSER
Nordstr. 43.

Besseres neues
Oberbett und 2 Kissen
zu 32 M. zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

„Wenn Sie von hartnäckige Hautausschlägen, Flechten
Hautjucken
usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „Saluderma" rasch Erleichterung." Aerztlich warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkere Form) bei:
Peter Wolf, Nordstr. 8.

Kreuzbündnis V. a. K.
BOCHOLT.
Freitag, den 31. Okt. 1913, abends 1/2 9 Uhr:
Gemeinsame Sitzung
der Vorstände des Kreuzbündnis, Bocholt
beim Wirt Telahr.
Tages-Ordnung:
Abstinententag,
Verschiedenes.
Rege Beteiligung erwartet
die Kartell-Leitung.



Geflügelzucht-Verein für Bocholt u. Umgegend
Samstag, 1. November, abends 7 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

1000 fertige
Graetzin-Außenlampe,
1 Jahr alt, billig abzugeben,
Braun, Osterstraße 10.

Ein
rotes Plüschsofa u. 1 Teppich
billig zu verkaufen.
Nordstr. 11.

Gebr. Gehrig's
Zahnhalsbänder
für zahnende Kinder.
Allen Müttern zur Beachtung empfohlen. Zu haben bei:
Ww. Aug. Meyer.

Katholischer
Arbeiterinnenverein.
Samstag, den 1. Nov. fällt d. Vereinsversammlung aus.
Sonntag, den 2. November:
Vortrag
bezügl. des Herz-Jesu-Sonntags.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter-Verein
Samstag, den 1 November, nachmittags 6 Uhr, in der „Stadt Münster":
Monatsversammlung.
Sonntag, den 2. November:
Feier des Reformations-Festes.
Vorm. 9 3/4 Uhr: Antreten an der evgl. Schule zum gemeinsamen Kirchgange.
Nachmittags 4 Uhr in der Kronenburg: Festversammlung.
Der Vorstand.

Eine große, gut erhaltene
Hobelbank
zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Schöne grüne
Wellensittiche
pr. Stück 1.50 M. abzugeben
Nordstr. 18

Herbst-Neuheiten.
Große Auswahl in
Ulster, Ueberzieher, Wetterkragen, Bozener Mäntel, Lodenloppen, Anzüge, Hosen für Herren und Knaben,
empfiehlt
Bernh. Kemming,
Nordstraße 31. Fernruf 191.
Habe auch noch einen Posten zurückgesetzter Herren- u. Knaben-Ueberzieher weit unter Preis abzugeben.

Homonym.
Man legt darauf zum Schlaf sich hin,
Man kocht und exerziert darin.

— In Gedanken. Olga: „Also morgen feiert Du Deinen zwanzigsten Geburtstag, Pauline; ich wollte, ich könnte auch noch einmal fünfundzwanzig sein! — Pauline: „Ach ja . . ich auch!"

— Trinker-Monolog. „Das Bier gewöhne ich mir nicht . . Ich hab' davon zehn Aerzte überlebt, die mir das Bier

— **In Gedanken.** Olga: „Also morgen feierst Du Deinen **zwanzigsten Geburtstag, Pauline**; ich wollte, ich könnte auch noch **einmal fünfundzwanzig sein!** — Pauline: „Ach ja . . ich auch!"

— **Trinker-Monolog.** „Das Bier gewöhne ich mir nicht ab! . . Ich hab' schon zehn Aerzte überlebt, die mir das Biertrinken verboten haben."

— **Immer derselbe.** Professorsgattin: „Heute habe ich Linsen gekocht!" — Professor: „Koveze oder Konkave?"

— **Juristenball.** Eine ältliche Kokette: „Ich werde versuchen, Sie zu umgarnen, Herrn Rechtsanwalt." — O, bitte — Versuche mit untauglichen Mitteln sind nicht strafbar."

— **Immer nur.** „Wenn Sie so nervös sind, vermeiden Sie vor allem den starken Kaffee." — „Oh, ich trinke immer nur nikotinfreien Kaffee."

— **Falsch gehört.** „Was steht zu Diensten?" — „An Liebesbriefsteller krieg i und an G'fühlsfederhalter."

— **Nur nicht zu protzig.** Einjähriger Scheffler, tun Sie nur nicht zu protzig, als könnten Sie den Flurschaden vom letzten Kaisermanöver aus der eigenen Tasche bezahlen!

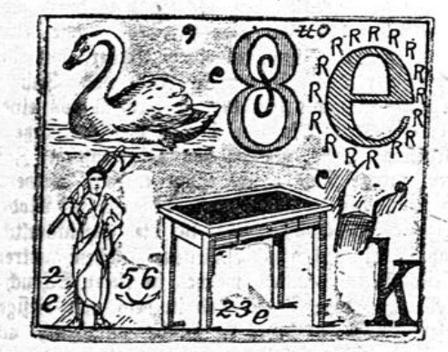
Rätselecke.

Vexierbild.



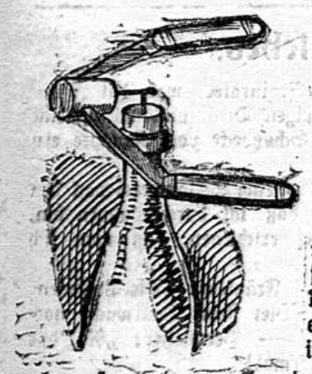
Wo ist der zweite Holländer?

Bilderrätsel.



Der Zauberer in der Familie.

Eine Stecknadel mit einer Nähnadel zu durchbohren.



Man steckt die Stecknadel in die glatte Fläche eines Pfropfens, an dessen Seiten zwei gleich schwere Federmesser befestigt werden. Nach dem Ausbalancieren auf der Fingerspitze legt man die wagerecht liegende Stecknadel auf die Spitze einer mit dem Kopf in dem Korken einer Flasche befestigten Nähnadel. Bläst man nun auf den Korken, so dreht sich das ganze System um die Spitze der härteren Nähnadel, welche nach einiger Zeit eine kleine Vertiefung in die weichere Stecknadel bohrt und nach genügend langem Experiment die letztere völlig durchbohrt.

Sachrätsel.

Er war mit dreißig Jahren schon
Ein Mörder ohnegleichen;
Er schleppte als Trophäen davon
Viel Tausende von Leichen.
Doch älter ward er selber nicht,
Mußt's mit dem Leben zahlen;
Mit Jubel ward der Bösewicht
Begraben in Westfalen.

Homonym.

Man legt darauf zum Schlaf sich hin,
Man kocht und exerziert darin.

Logogriph.

f eine Hochgestalt im Alten Testament;
r lehrt man jung und alt, der keinen Anstand kennt.

Scherzrätsel.

Wer ward aufs tiefste oft gerührt
Und hat es niemals doch gespürt?

Auflösungen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Auflösung des Bilderrätsels:

Fortschreiten immer,
Stillstehen nimmer.

Auflösung des Vexierbildes:

Bild auf den Kopf stellen, dann links.

Auflösung der Scharade: Eidergans.

Auflösung des Buchstabenrätsels:

a	v	m	a
a	l	a	n
m	a	i	n.
a.	n	n	a

Auflösung des Diamanträtsels:

M
Rad
Edgar
Wandrer
Magdeburg
Marburg
Blume
Ort
g

Auflösung des Rösselsprunges:

Ich höre leis den Baum mich fragen:
Was ist dein Herz so gramverstimmt?
Ich will ja auch darum nicht klagen,
Daß mir der Herbst die Blätter nimmt!
Denn wie mir Gott zur rechten Stunde
Die Blätter nimmt und wieder leiht,
So schlägt und heilt des Herzens Wunde
Auch dir dein Gott zur rechten Zeit.

Kirchen-Kalendarium.

Ewiges Gebet.

Sonntag, 2. November: Nienborg. Duisburg (Liebfrauen). Hochemmerich Nachts: St. Marienhospital zu Duisburg. — Montag, 3.: Oldenkott. Nachts: Waisenhaus zu Recklinghausen. — Dienstag, 4.: Darfeld. Nachts: Vorsehungskloster zu Werse. — Mittwoch, 5.: Sythen Nachts: Franziskaner zu Warendorf. — Donnerstag, 6.: Hauenhorst. Nachts: Friedrichsburg zu Münster. — Freitag, 7.: Hiddingsel. Nachts: Schloß Stapel. — Samstag, 8.: Holtwick. Nachts: Haus Loreto b. Leer.

Fest- und Namenstage.

Sonntag, 2. November: Aller Seelen. Montag, 3.: Hubert B. — Dienstag, 4.: Karl Borr., B. Emmerich, Kg. — Mittwoch, 5.: Vic. orin u. Florian, Mm. — Donnerstag, 6.: Leonhard, A. — Freitag, 7.: Willibrord, B. Engelbert, B., M. — Samstag, 8.: Gottfried. B.

Sonntagsfreude

Wöchentliche Gratisbeilage

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Sonntag, den 2. November 1913.

Allerseelen.

Eingehüllt in Nebelschleier
Fahl und grau ist Wald und Flur,
Passend zu der Totenfeier
Kleidet stumm sich die Natur.

Einsam lenk ich meine Schritte
Zu dem stillen Friedhof hin.
Bei dem Kreuze in der Mitte,
Rast ich eine Weil — und sinn.

Hier kein protz'ger Marmorstein
Der den Toten fast erdrückt,
Nur ein Kreuzchen, schlicht und klein,
Einfach, doch mit Lieb' geschmückt.

Mutters harte, schwiel'ge Hand,
Wenn sie von der Arbeit kam,
Ihrem Sohn ein Kränzlein wand,
Den der Tod so früh ihr nahm.

Mit den letzten Georginen,
Die der Rauhfrost noch verschont
Schmückt sie mit verweinten Mienen
Ihn, der ihre Lieb' stets lohnt.

Dort die Frau mit ihren Kleinen
Auf dem Arm und an der Hand,
Ach, sie können noch nicht weinen,
Die den Vater kaum gekannt.

Schnell nahm sie vom Fensterbrette
Ihrer Kammer einz'ge Zier,
„Trag die Ahnern, Antonette"!
Und die Kleine fragt: „Wofür?"

Wer soll diese Blumen haben
Die mit Tränen Du genetzt?
Vater lieb, der hier begraben,
Sei'n als Denkmal sie gesetzt.

Dort aus einer fernen Ecke
Tönt ein dumpfer Klageton,
Junges Blut in dem Versteckc,
All dein Leid versteh' ich schon.

Legst „die letzte Rose" nieder
Für den teuern Schatz gepflückt,
Schlummre sanft, wir seh'n uns wieder.
Sind dann allem Schmerz entrückt.

Herr, gib deinen sel'gen Frieden,
Allen gib die ew'ge Ruh.
Uns, die pilgern noch hienieden
Führe deinem Lichte zu.

Maria Schmeyer.

w. Allerheiligen.

„Gemeinschaft der Heiligen."
Apostol. Glaubensbek.

Die katholische Kirche ist heilig und hat von ihrem göttlichen Stifter die Heiligungsmittel erhalten, um den Menschen die von Gott geforderte Heiligkeit zu vermitteln. Und wahrhaftig, von allen Wundern, die sie der Welt zeigt, ist das größte jenes, daß sie so viele Heilige aufweisen kann. Menschen, die groß sind durch die Gaben der Natur, ausgezeichnet durch Taten des Ruhmes, hat es immer und überall auf Erden gegeben; selbst das Heidentum rühmt sich seiner Weltweisen, ist stolz auf seine Kriegshelden. Aber Heilige, diese Helden der Tugend, diese Engel der Reinheit, diese Flammen der echten Gottes- und Nächstenliebe; Heilige, d. h. Menschen, die größer sind als die meisten Menschen, die bis Gott sich erheben: Heilige gibt es nur in der katholischen Kirche. Heilige sind ihr Ruhm, bilden ihre herrliche Königskrone.

Und wie schön ist diese Krone, wie herrlich erstrahlt sie über ihrem Haupte überall und zu allen Zeiten! Heilige schauen wir bei ihrer Wiege, finden wir in der Mitte ihres Lebens, sehen wir selbst in unseren Tagen.

In den ersten Jahrhunderten des Christentums, welch' entzückendes Schauspiel! Aus dem Schoße einer Welt, die in Trümmer zerfällt, entsteht eine neue Welt, erhebt sich ein Geschlecht der Heiligen: Menschen, die keusch sind und demütig, sanftmütig und stark; Menschen, die durch Verachtung der Welt mit ihren Verheißungen wie mit ihren Drohungen die Welt umwandeln und erneuern.

Und welche Heldengestalten der Heiligkeit begegnen uns im Mittelalter, das unsere Zeit so gerne das finstere nennt. Eine hl. Elisabeth, ein hl. Franz von Assisi, ein hl. Dominikus und so viele andere, denen gleich Heerführern ganze Scharen von Heiligen nachfolgen. Auch die spätere Zeit, die Zeit der unglückseligen Glaubensspaltung, strahlt sie nicht im Glanze von Heiligen erster Größe? Schauen wir nur auf einen hl. Franz Xaver, einen hl. Ignatius, eine hl. Theresia!

Und heute? Gibt es auch in unserer Zeit noch Heilige? Diese Frage können wir unbedenklich mit Ja beantworten. Es gibt noch jetzt viele Heilige in jedem Stande, in jedem Alter und Geschlecht; Heilige unter Reichen und Armen, unter Hohen und Niederen. Denn überall gibt es Seelen, denen die Sünde das größte Uebel ist, das sie über alles fürchten; denen Gott das höchste Gut ist, nach welchem sie streben; denen der Mitmensch als Gottes Ebenbild erscheint, das sie lieben, wie sich selbst. Worin aber anders besteht das Wesen der Heiligkeit, als in dem Abscheu vor der Sünde, in der Liebe zu Gott und dem Nächsten? Sei darum gebenedeit, hl. Kirche, meine herrliche Mutter, du bist noch immer die Mutter der Heiligen!

Ja, es gibt noch immer Heilige, und nur deshalb erhält Gott das Menschengeschlecht, weil daraus noch viele Heilige hervorgehen sollen; nur deshalb läßt er die Welt bestehen, weil die Zahl der Auserwählten noch nicht voll ist. So erklärte schon im zweiten Jahrhundert der hl. Martyrer Justinus die Erhaltung der in Laster versunkenen Menschheit.

Ja, es gibt noch Heilige. Die Kirche hat noch heute ihre Apostel, wie an jenem Pfingstmorgen, als der hl. Geist über die Jünger Christi herabkam. Nach Legionen zählt sie ihre Glaubensboten, die in Heidenländern das Wort des Heiles verkünden. Die Kirche hat noch heute ihre Martyrer. Nach Tausenden zählen wir die Blutzeugen, die erst in den letzten Jahrzehnten in verschiedenen Ländern unter den gräßlichsten Martern ihr Leben für Christus freudig hinopferten.

Die Kirche hat noch heute ihre hl. Bekenner, Jungfrauen, Frauen und Witwen, hat ihre Heiligen in der Welt und in Klöstern, im geistlichen und im Laienstande, an manchen Orten in großer Zahl. Aber selbst wo der Glaube erkaltet, findet Gott noch immer seine Auserwählten. Die Welt kennt sie nicht, spottet ihrer u. sie sind es, welche die Welt retten. Oder würde Gott eine Welt, die ihn leugnet u. lästert u. immerfort beleidigt, seine hl. Kirche verfolgt u. kreuzigt, wurde Gott eine solche Welt noch erhalten, wenn nicht Gerechte beteten u. seinen Zorn besänftigten? Und, daß das Feuer, welches einst Sodoma verzehrte, nicht über manche Stadt der Sünde, über manche Gemeinde des Lasters noch jetzt herabfällt, hat seinen Grund in den Gerechten, die durch ihr Gebet, durch ihre Abtötung und durch ihre Opfer die Blitzstrahle der göttlichen Gerechtigkeit auslöschen.

Ja, es gibt noch Heilige, und Gott Dank, wir selbst können, wir selbst sollen alle zu ihnen gehören, hier in der Zeit indem wir die Sünde sorgfältig fliehen, Gott aber als das höchste Gut über alles und den Nächsten um Gottes willen wie uns selbst von ganzem Herzen lieben. Dann werden wir auch einst, wenn das irdische Leben zu Ende geht und wir in Gottes Gnade von hier

scheiden, in den Himmel eingehen und aufgenommen werden in die unendliche Schar der Engel und Heiligen, um mit ihnen Gott für seine unermeßliche Gnade und Barmherzigkeit zu preisen ewiglich.

Ich will.

17) Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Ach — Fritz, ists wahr?“ fragte sie schelmisch.

Bogenhart nickte ihr lächelnd zu. Auch die anderen lachten über ihre drollige Verwirrung.

„Nun bin ich ganz aus dem Konzept“, sagte Ursula lachend. „Was wollte ich nur sagen? Ach so — ich wollte sagen, wenn du mich nicht solange hier behalten hättest — dann wäre ich ganz sicher nicht heute abend eine glückliche Braut geworden.“

„Und willst du nun nicht endlich hier im warmen Zimmer den Pelz ablegen,“ nickte Renate.

Ursula sah betroffen an sich herab.

„Den hatte ich ganz vergessen. Ich lege ihn gleich wieder auf meinen Platz.“

„Wir alle kommen mit, um unter dem Tannenbaum noch ein Stündchen zu verplaudern. Renate ließ uns bis jetzt nicht hinüber — damit wir kein Unheil mit unserer Störung anrichteten,“ sagte Letzingen.

Ursula blickte erstaunt auf.

„Wußtest du denn?—“

„Ich hatte eine Ahnung, Urselchen. Dein Verlobter sah gar zu entschlossen aus, als er dir in den Salon folgte. Und daß er dich gern hat, weiß ich längst.“

Am anderen Morgen suchte Dr. Bogenhart Rolf von Ranzow auf, um ihm seine Verlobung mit Ursula mitzuteilen. Rolf war aufrichtig erfreut. Er hatte wenig Hoffnung gehabt, daß seine Schwester sich verheiraten würde. Bogenhart kehrte mit seinem künftigen Schwager nach der Waldburg zurück. Man erwartete die beiden dort zu Tisch.

Ursula flog ihrem Bruder jubelnd entgegen. Es war, als sei ein grauer Schleier von ihr abgefallen. Glück verschönt. Und sie strahlte förmlich vor Glück und Freunde.

Ihr eigenes Glück wurde noch vertieft, als ihr Rolf unter strengster Verschwiegenheit mitteilte, daß er am gestrigen Abend, den er in der Familie des Obersten von Funkenberg verlebt hatte, mit Magda Soltenau ins reine gekommen war. Er hatte mit ihr verabredet, daß er am zweiten Weihnachtstage zu ihren Eltern reisen und um deren Einwilligung zu seiner Verbindung mit Magda bitten sollte.

Ursula wußte nicht, wohin mit allem Glück und aller Herzensfreude.

„Du Rolf — jetzt glaube ich nicht mehr dran, daß die Ranzows kein Glück haben,“ sagte sie froh.

Die letzten Wochen bis zu Renates Hochzeit vergingen schnell unter allerlei Vorbereitungen. In dem Verhältnis der Verlobten zueinander war keine Veränderung eingetreten, wenigstens äußerlich nicht. Im stillen sehnten sie beide die Hochzeit herbei, freilich aus verschiedenen Gründen.

Letzingen wurde es immer schwerer, sich Renate gegenüber zu beherrschen. Sie wollte ihn bezaubern — und es gelang ihr nur gut. Trotzdem er merkte, daß sie einen geheimen Hintergedanken hatte, fühlte er, wie ihre Liebe täglich an Tiefe und Innigkeit zunahm. In den Augenblicken, in denen sie angeblich Komödie vor den anderen spielten, gaben sich beide, wie ihnen ums Herz war. Seine Küsse wurden ungestümer und fest und beherrscht preßte er Renate in solchen Augenblicken an sein klopfendes Herz.

Renate merkte sehr wohl, daß sie ihm nicht mehr gleichgültig war. Sie glaubte, ihn mit ihren Koketterien betört zu haben und ahnte nicht, daß er sie schon geliebt, ehe er sich mit ihr verlobt hatte.

Immer mehr verwischten sich die Rachegedanken in ihrer Brust. Sie träumte davon, alles aufzubieten, ihn sich in Liebe zu erringen, ohne an Vergeltung zu denken. Aber das war nur der Ausfluß besonders weicher, sehnsüchtiger Stimmungen. Waren die vorüber, schämte sie sich ihrer Liebe, schämte sich, mit allen Mitteln darum zu ringen, und vor allem schämte sie sich, daß sie daran dachte, ihre Rache aufzugeben. Dann redete sie sich selbst wieder in eine kriegerische Stimmung hinein, und immer wieder stand es bei ihr fest, daß sie es sich und ihrer weiblichen Würde schuldig sei, ihn zu demütigen und ihn zur Abbitte zu zwingen, daß er, wie sie glaubte, in übermütiger, launenhafter Willkür um sie geworben hatte.

Letzingen fühlte sehr wohl, daß in Renate etwas gärte, was zum Ausbruch drängte. Manchmal hätte er gern die Maske abgeworfen und ihr gebeichtet, wie es gekommen war, daß er in so seltsamer Weise ihre Verlobung durchgesetzt hatte. Aber er hatte Sorge, daß bei ihrem eigenwilligen, unberechenbaren Charakter die Möglichkeit bestand, daß sie sich trotzig und beleidigt von ihm abwandte. War sie erst seine Frau, konnte sie ihm nicht einfach davonlaufen, wenn er beichtete. So ließ er alles beim alten und sehnte nur immer intensiver die Vereinigung herbei. — Die Hochzeit sollte mit allem Glanz gefeiert werden, der den Verhältnissen des jungen Paares entsprach. Eine Menge Gäste waren geladen. Auch die Gräfin Frankenstein hatte mit ihren beiden Söhnen zugesagt, trotzdem sie heimlich noch immer grollte. Jürgen war von ihr nach Frankenstein zurückbeordert worden weil sie etwas von dem Verkehr mit einer kleinen Schauspielerin gehört hatte. Nun trug er einen gewaltigen moralischen Katzenjammer auf den schneebedeckten Fluren seiner Heimat spazieren und bekam jeden Tag eine ausgiebige Standpauke von seiner energischen Mutter.

Die Gräfin kam immer noch zuweilen nach der Waldburg, weil sie zu klug war, um mit dem Kommerzienrat zu brechen. „Wer weiß, wie man ihn noch brauchen kann“, dachte sie berechnend. Aber so liebenswürdig wie früher war sie nicht mehr. Tante Josephine bekam manche Spitzfindigkeit zu hören und wurde nicht mehr „liebe Freundin“ tituliert. An Renate fand die beleidigte Dame allerlei auszusetzen. Die unzähligen Tugenden und Vorzüge, die diese früher besessen, verwandelten sich in fast ebensoviel Fehler.

Und nun gar Ursula Ranzow. Die beehrte die Gräfin mit einem direkt gehässigen Gefühl, glaubte sie doch noch immer, daß Renate einen ihrer Söhne erhört, wenn „diese widerwärtige Ranzow“ sich nicht immer dazwischen gedrängt hätte.

Tante Josephine ließ alles geduldig über sich ergehen. Sie war viel zu gutmütig, um sich zu wehren. Außerdem empfand sie noch immer eine Art Schuldbewußtsein, daß sie die Wünsche der Gräfin nicht besser unterstützt hatte.

Renate amüsierte sich im stillen über die alte Dame, ebenso über ihre früheren Bewerber, die mit fliegenden Fahnen in das Gefolge Magda von Soltenaus übergegangen waren und erst fast gar nicht mehr in der Waldburg erschienen. Als sich aber zu Neujahr Rolf v. Ranzow mit Fräulein von Soltenau verlobt hatte, waren sie alle reumütig zu Tante Josephinens famosen Essen und zu des Kommerzienrats guten Weinen und echten Importen zurückgekehrt.

Zu Renates Hochzeit planten sie nun sogar allerlei festliche Aufführungen. Denn schließlich war es das beste, sich mit der künftigen Baronin Letzingen gut zu stellen und sich ein Plätzchen in ihrem Heim zu sichern.

Auch Rolf Ranzow mit seiner Braut war unter den Hochzeitsgästen.

Fortsetzung folgt.

Christus und Buddha.

Zu den Kuriosa, an denen sich die Halbbildung unserer Tage in theosophischen Zirkeln oder am Gesellschaftstisch ergötzt, gehört auch die Fabel von einer Beeinflussung des Christentums durch den Buddhismus. Wie der Beweis für diese Behauptung zu führen wäre, das hat schon vor 30 Jahren, noch vor dem Erscheinen von Seydels Buch, aus dem alle diesbezüglichen Märchenerzähler ihren Stoff schöpfen, Max Müller ausgesprochen in den Worten:

„Ich würde im höchsten Grade dankbar sein, wenn mir jemand die historischen Kanäle aufweisen wollte, durch die der Buddhismus das alte Christentum beeinflußt hätte. Ich habe mein Leben lang nach solchen Kanälen gesucht, aber bis jetzt habe ich keine gefunden. Was ich gefunden habe, ist dies, daß für manche der überraschendsten Uebereinstimmungen geschichtliche Antezedentien auf beiden Seiten vorhanden sind; und sobald wir diese Antezedentien kennen, sind die Uebereinstimmungen weit weniger überraschend.

Seit M. Müller diese Worte niedergeschrieben und der Beweisführung den Weg gewiesen, in welchem sie suchen müßte, um eine Beeinflussung des Christentums mit einiger Wahrscheinlichkeit behaupten zu können, hat noch keiner von all denen, welche einer solchen das Wort reden, diese Kanäle nachgewiesen. Und wohl gemerkt, es handelt sich dabei um den Nachweis indischer Einflüsse auf das Spätjudentum, und zwar auf die Volkskreise, aus denen die Apostel und Evangelisten hervorgegangen sind; für einen solchen Einfluß ist also gar nichts gewonnen, wenn man Handelskarawanen nach Indien gehen läßt und buddhistische Mönche oder Karawanenführer in stillen Mondnächten buddhistische Märchen erzählen läßt! Also im ersten vorchristlichen Jahrhundert müßte indischer Einfluß auf Palästina nachgewiesen werden, um auch nur einigermaßen eine Beeinflussung der Evangelisten wahrscheinlich machen zu können. Und wo ist in den Schriften des Spätjudentums, des Judentums des ersten vorchristlichen Jahrhunderts auch nur die allergeringste, selbst mit den schärfsten Mikroskopen wahrnehmbare Spur eines indischen Einflusses?

Wenn man wissen will, wie etwa ein Leben Jesu aussehen würde, das unter Einwirkung des Buddhismus zustande käme, dann haben wir ja den lebendigen Beweis vor uns: man nehme etwa die „Leben Jesu“ von Monsieur Notowisch oder das famose des Herrn Otoman Zar Adusht Ha-Nish (!). Läßt der erstere den Herrn von seinem 13. bis zu seinem 29. Lebensjahre bei Buddhisten und Brahmanen in die Lehre gehen, so schöpft der letztere aus geheimen Archiven, die er in den unterirdischen Mazdayanatempeln des Himalayagebirges eingesehen hat. — Und solche Phantasterei vertreiben die modernen „Reform-häuser“. Jungbrunnen! neben Wormser Weinmost und sahniger Nußbutter und Simons Brot, wie ein mir vorliegender Prospekt zeigt!

Die Praxis dieser „Leben Jesu“-Fabrikanten, mit denen die theosophischen Märchenerzähler auf gleicher Linie rangieren, zeigt aber, wie man bemüht ist, die Lücken auszufüllen, welche die Evangelien in ihren Berichten über das Leben Jesu haben. Und nun die Frage: Wenn also die Apostel und Evangelisten ihr Leben Jesu aus buddhistischen Quellen zusammengestoppelt hätten, würde sich eine solche Lücke darin finden?

Und dann, wer entlehnt? wer arm ist und nichts Eignes hat, niemals der Reiche. Und nun, sind denn die Apostel armselige Kärrner, welche das Material zum Lebensbild ihres Herrn mühselig aus allen Winkeln zusammengetragen, oder aber sind es nicht Leute, die aus tiefster Seele heraus, weil — um mit des Apostels Pauli Worten zu reden — nicht mehr sie, sondern Christus der in ihnen lebt, ihr Evangelium verkünden. Und wenn sie hätten Anleihen machen wollen, dann brauchten sie es nicht beim Buddhismus, sondern fanden dann in der Welt, in die sie hineintraten, Stoff übergenug. In einer Zeit, wo man von einem „vorchristlichen Jesuskult“ redet, den ein Paulus auf Christus übertragen haben soll, und von einem sterbenden und auferstehenden Weltheiland, von dem die damalige Welt geredet hat, und an dessen Stelle Jesus aus Nazareth getreten sein soll, könnte man wahrlich das unwissenschaftliche Gerede unterlassen, als ob die Anhänger Christi zu buddhistischen Erzählungen hätten greifen müssen, wo ringsum das reichste Material zur Verfügung gestanden. Sehr gut sagt hierüber Dr. Faber in der Zusammenfassung seiner Schrift „Buddhistische und neutestamentliche Erzählungen“, Leipzig 1913:

„Des Christentum war anpassungsfähig, aber niemals war es arm. Nirgends finden wir Spuren, daß es zum alleinigen Zweck einer Auffüllung der Heilandsbiographie bei der übervollen Requisitenkammer seiner internationalen Umgebung Anleihen gemacht hätte. Es ist ein kleiner Gedanke, den Männern, die von sich selber sagten, daß sie nicht anders könnten, als daß sie verkündigten, was sie gehört, was sie gesehen mit eigenen Augen, was sie gefaßt hatten mit ihren Händen, die in der Felsengewißheit ihres Glaubens mit Freuden ihr Leben aufopferten für ihre Ueberzeugung — es ist ein kleiner Gedanke, diesen Männern solche Armut zuzutrauen, daß sie Schwingungen aus einer fremden, ganz anders gearteten und gestimmten Religion zum Tönen aufgebracht haben sollten. Wäre der Klang aus dem Lande der gelbgewandeten Mönche (Buddhisten) an das Ohr der Christen gedrungen, sie hätten ihn nicht verstanden, und wäre es der Fall gewesen, so hätten sie ihn nicht im Heiligsten, was sie zu sagen hatten, weiterklingen lassen. Hätte ihr Enthusiasmus wirklich nicht ausgereicht, den Goldgrund und das Mosaikbild ihres Heilandbildes zu entwerfen, so hätten sie wahrlich zu Steinchen greifen können, die näher und in Menge um sie herumlagen und die schöner waren und wohl geeigneter, als die vom fernen Osten. Und wie? — sollten die Feinde des Christentums geschwiegen haben, wenn ihre Gegner mit buddhistischem Gut sich selbst betrogen hätten?

Wer wissen will, wie eine Gedankenwelt aussieht, die aus buddhistischen Quellen geschöpft, denke an Schopenhauer und seinen müden Pessimismus, der von da aus in nicht wenig Kanälen in die deutsche Gedankenwelt gesickert ist, und dann hulte er daneben das Christentum, das weit entfernt von solchem müden, verzweifelnden Pessimismus, seine Bekenner aufruft zu einem sittlichen Heroismus, zu Werken der aufopferungsvollsten Nächstenliebe und damit zu einer Kulturarbeit, wie sie die buddhistische Welt nie gesehen hat, und er wird erkennen, daß es haltlose Phantasterei ist, das Christentum vom Buddhismus abstammen oder irgendwie in seiner Gedankenwelt beeinflußt sein zu lassen.

Die Raubtiere auf der Stub- und Koralpe.

In der Wiener Reichspost gibt Gustav Schuster, der mit noch 15 anderen Jägern eine Expedition gegen den „Bauernschreck“ auf der Kor- und Stubalpe unternahm, nachstehenden Bericht:

„Da die Nachrichten von dem Raubtier auf der Stubalpe immer verworrener lauteten, begab ich mich vor etwa zehn Tagen nach Köflach, um an Ort und Stelle genauere Informationen einzuholen. Ich traf dort mit dem Obertierarzt Herrn Geist zusammen, der mir ausführlichen Bericht erstattete. Nach seiner Ansicht handelt es sich, wie schon erwähnt, um zwei Partien Raubtiere. Die eine Partie, zwei Großkatzen, welche nach Untersuchung der Fährten, die nach dem berühmten Löwenjäger Bronsart von Schellendorf, der sich einige Tage in dem Gebiete aufgehalten, als ein altes Tier mit einem Jungen festgestellt wurden, hält sich im Stubalpengebiete auf, und zwar zwischen der Ortschaft Pack, Modriach, Salla und dem Gaberthaus, dem Schutzhause auf dem Sattel der Stubalpe. Die andere Partie, zwei Wölfe oder zwei Hyänen und ein Wolf, hausen mehr im Koralpengebiet gegen Kärnten zu. Man sieht ganz deutlich an den Rißarten, daß es sich um verschiedene Arten von Raubtieren handelt. Während auf der Stubalpe auch zweijährige Rinder zerrissen werden, greifen die Raubtiere, die auf der Koralpe hausen, nur jüngeres Vieh und Schafe an. Im ersteren Falle wird meistens das angerissene Tier verendet aufgefunden, die Rückenwirbel sind durchgebissen und furchtbar zugerichtet. Man sieht deutlich, wie die Großkatze auf ihre Opfer gesprungen, die Pranken in den Rücken geschlagen und ihre Krallen in den Halswirbel eingegraben hat, eine charakteristische Art der Großkatze, wie sie Roosevelt in seinem Werke Afrikanische Wanderungen beschreibt, während im letzteren Falle, in dem es sich um Wölfe und Hyänen handelt, die Tiere meist noch lebend und am rückwärtigen Teil angerissen aufgefunden werden.

„Als vor schon drei Wochen einige Jäger den Aufstieg auf die Stubalpe unternahmen, fanden sie eine Hochwildfährte, die in einen kleinen Waldkomplex führte. In der Meinung einen Hirsch herauszutreiben, ließen sie einige Brackierhunde in das Dickicht, worauf sogleich ein langes, gelbgefärbtes Tier bei dem einen Schützen vorbeischnellte, ohne daß dieser imstande gewesen wäre, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Dies ist die wahre Begebenheit der in den Zeitungen gebrachten Notiz, welche mir vom Obertierarzt Geist, der selbst mit dem betreffenden Jäger gesprochen, mitgeteilt wurde. Auf Grund dieser Information unternahm ich mit 15 Herren, durchwegs erprobten Hochwildjägern des Offiziers- und Zivilstandes, eine Expedition in das von den Raubtieren heimgesuchte Gebiet, wo wir am Samstag voriger Woche anlangten. In Köflach wurde uns vom dortigen Bezirkskommissär Dr. Hoffer mitgeteilt, daß wir uns sogleich auf das Schutzhaus Gaberl begeben müßten. Noch spät abends wurde der Aufstieg von Salla, welches etwa zwei Stunden von Köflach entfernt liegt, auf die Stubalpe angetreten. Wir durchstreiften den nächsten Tag durch acht Stunden das ganze Gebiet bis Pack über Hirschegg, ohne eine Spur der Raubtiere zu finden. Nur bei einem Bauern auf der Gößnitzhöhe erfuhren wir, daß während der Nacht das Vieh sich wie wild gebärdet hatte und mit furchtbarem Gebrüll von einem Orte zum andern galoppierte. Trotzdem wir an diesem Platze den berühmten Polizeihund Sepp, geführt von Oberleutnant Zaje, alles absuchen ließen, konnte keine frische Spur entdeckt werden. Auch der nächtliche Ansitz bei Vollmondschein, den wir bei Modriach und Pack bezogen, war ergebnislos. Es ist die Eigentümlichkeit der Raubtiere, daß sie nie auf mondbeschienene Flächen austreten, sondern nur abseits stehendes Vieh, welches in tiefen Schluchten übernachtet, angreifen. Große Triebe sind in dem von riesigen Wäldern und tiefen Schluchten bedeckten Lande unmöglich und auch, wie schon erwähnt, nützt nächtlicher Ansitz nichts. Es wird schließlich nichts übrig bleiben, als daß ein Zufall die Raubtiere einem Jäger vor die Büchse führt, oder den ersten Schnee abzuwarten, und dann der Fährte auf Schneeschuhen zu folgen.“

Humoristisches.

— **Bescheiden.** „Nun, Herr Registrator, was hat Ihnen denn Ihre Frau an Ihrem fünfzigjährigen Dienstjubiläum für eine Freude gemacht?“ — „Sie hat die Schutzdecke vom Kanapee ein bißchen abgenommen.“

— **Schlamperei.** Kassier: „So eine Schlamperei von den Behörden! Zehn Tage sind's schon, daß ich durchgegangen bin, und noch nirgends ist ein Steckbrief erschienen, daß man sich danach richten könnte!“

— **Beim Heiratsvermittler.** Fräulein: „Die Personenbeschreibung des Herrn stimmt nicht. Hier steht: Haarwuchs normal, der Herr hat aber eine Glatze!“ — Vermittler: „Na, das ist doch jetzt bei den jungen Herren normal!“

— **Der Patient.** Herr Bliemchen (zum Arzt): „Ich kann Sie nämlich alles entbehren, Herr Doktor: Hunger und Durscht; aber bloß keen'n Schlaf nich'!“

— **Opfermut.** Dem braven Diener des Barons Ebbenfeld waren die häufigen Besuche des Gerichtsvollziehers im Schlosse seines Herrn so peinlich, daß er sich entschloß, die Tochter des „Großsiegelbewahrers“ zu heiraten. Nun glaubt man in der Nachbarschaft, der liebe Schwiegerpapa komme auf Besuch.

— **Nu!** „Sie sind doch keine geborene Berlinerin, gnädiges Fräulein? — „Nein, ich stamme aus Teltow.“ — „Das dachte ich mir gleich; Sie haben so reizende Teltower Grübchen!“

„Das englische Muster".

Der englische Schatzkanzler hat in diesem Monat eine Rede gehalten, die sich mit den Reformbestrebungen zugunsten der englischen Landwirtschaft befaßte. Am meisten hat sich mit dieser Rede die deutsche sozialdemokratische Presse beschäftigt. Bemerkenswert sind nun vor allem die Feststellungen, welche diese hierbei über die englische Landwirtschaft macht. So bringt das rote Zentralorgan der „Vorwärts" (1913, 270), einen Artikel, worin die Rede ist von der „dahinsterbenden Landwirtschaft" Englands. Im Anschlusse daran heißt es dort weiter:

Vor 50 Jahren waren in der Landwirtschaft Großbritanniens noch 2 132 000 Personen beschäftigt; heute sind es nur noch 1½ Millionen . . . Der Landarbeiter ist auf einem zufriedenen, wohlgenährten, unabhängigen Bauern zu einem hoffnungslosen, unterbezahlten und landlosen Sklaven des Bodens geworden.

Wir trauten unseren Augen kaum, als wir diese Trauerepistel lasen. Sonst war man es nämlich gewohnt, in der sozialdemokratischen Presse immer nur das Gegenteil zu vernehmen. Besonders wenn es sich um die Verherrlichung des Freihandels handelte, wies die Sozialdemokratie immer auf das Musterbeispiel des freihändlerischen England hin. Auch die Landwirtschaft würde sich unter dem Freihandel viel besser stehen als unter dem Schutzzoll. Besonders die kleinen und mittleren Bauern hätten vom Schutzzoll nicht nur keinen Nutzen, sondern sogar Schaden. Die Schutzzölle würden nur den „Großagrariern" und „Junkern" nützen. Ohne Schutzzölle hätten wir auch keine so mächtigen „Junker", die nur durch die Schutzzölle so groß geworden wären.

Nach der sozialdemokratischen Theorie müßte das freihändlerische England also eigentlich ein Paradies für die Kleinbauern und ein Unglücksland für die „Junker" sein. Aber in Wirklichkeit verhält es sich gerade umgekehrt. Im zollgeschützten Deutschland hat die Zahl der klein- und mittelbäuerlichen Betriebe ständig und erheblich zugenommen, während die „Großagrarier" einen Rückgang aufzuweisen hatten. In dem freihändlerischen England sind nach dem eignen Geständnis des „Vorwärts" die Kleinbauern ganz außerordentlich zurückgegangen, und die Lage der Uebriggebliebenen ist hoffungslos Und die „Junker" im freihändlerischen England? Gerade sie sind nach dem Geständnis des „Vorwärts" in England groß und mächtig geworden, wie er in einem weitern Artikel „Die Junkerwirtschaft in England" (Nr. 275) ausführt. Unter anderm heißt es in diesem Artikel:

Nicht umsonst hat England die gewaltige Auswanderung, die mit der Zeit zum Verbluten des Landes führen muß, wenn die Existenzbedingungen für die Masse des Landproletariats nicht erträglich gemacht werden. Im Jahre 1911 wanderten nicht weniger als 262 000 Engländer aus; noch mehr Leute kehrten im vergangenen Jahre dem Vaterlande den Rücken und gingen nach Amerika oder den Kolonien.

Das also sind die „Segnungen" des Freihandels für Englands Landwirtschaft und Volkswirtschaft. Ein vernichtenderes Urteil hätte das sozialdemokratische Zentralorgan über den Freihandel kaum fällen können. Gleichzeitig bedeuten die Feststellungen des „Vorwärts" aber auch eine unbewußte Selbstverurteilung der eigenen unwahren Polemik mit der die Sozialdemokratie bisher unsere Schutzzollpolitik bekämpft hat.

Luftfahrt.

* **Wanne,** 29. Okt. Heute mittag stürzte der Flieger Basser aus beträchtlicher Höhe ab, wobei das Flugzeug vollständig zertrümmert wurde. Der Flieger kam mit Hautabschürfungen und einer Knieverletzung davon. Er hatte heute morgen schon 14 Aufstiege unternommen und sich meist in einer Höhe von 800 bis 1000 Meter bewegt. Der Unfall ist wahrscheinlich auf Versagen des Höhensteuers zurückzuführen. Als der Apparat sich in etwa 100 Meter Höhe befand, riß plötzlich am Höhensteuer ein Draht, wodurch die Flugfähigkeit des Apparates behindert wurde. Basser versuchte, im Sturzfluge zu landen und wollte über einem Wald niedergehen. In 30 Meter Höhe stellte das Flugzeug sich jedoch steil und stürzte ab. Durch einen Sandhaufen wurde der Anprall wesentlich gemildert.

Zum Einzuge des neuen Herzogspaares in Braunschweig.



Gerichtssaal.

? **Braunschweig,** 28. Okt. Die Frau des Bahnassistenten Buschhorn wurde wegen vorsätzlicher Tötung des sieben Jahre alten Knaben Karl Gentes, der sie beim Gelddiebstahl überraschte, vom Schwurgericht zu 14 Jahren Zuchthaus unter Versagung mildernder Umstände verurteilt.

Büchertisch.

Des Fegfeuers Schlüssel und Schild, um die armen Seelen aus dem Fegfeuer zu retten und uns gegen das Fegfeuer zu schützen. Ein Gebet- und Unterrichtsbuch von Kaspar Papencordt, Priester der Diözese Paderborn. Mit kirchl. Approbation. Dreizehnte Auflage, 376 Seiten Preis broschiert 75 Pfg. geb. mit Rotschnitt 1,20 und 1,40 *M.*, mit Goldschnitt 1,8 Ound 2,20 *M.* Verlag der Bonifatiusdruckerei in Paderborn.

Papstkalender für das Jahr 1914. Druck und Verlag der Bonifatiusdruckerei in Paderborn. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Bocholt durch J. u. A. Temming. 12. Jahrgang. Preis 50 Pfg.

Dieser Kalender hat sich schon viele Freunde im katholischen deutschen Volke gewonnen und erfreut sich unter der großen Zahl unserer Kalender großen Ansehens und hoher Beliebtheit Auch in diesem Jahre ist er inhaltlich wieder sehr reichhaltig und mit Illustrationen prächtig ausgestattet. Da der **Reinertrag für den Bonifatiusverein bestimmt** ist, empfiehlt sich schon um der guten Sache willen die Anschaffung.

Arbeitertaschenbuch für das Jahr 1914. Herausgegeben vom Kartellverband der katholischen Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands. 264 Seiten. Preis kartonniert 40 Pfg., gebunden in Leinwand 50 Pfg., von Vereinen in Partien bezogen billiger. Verlag der Germania, Akt.-Ges., Berlin C. 2, Stralauer Straße 25. Wer als Arbeiter oder Arbeiterfreund Material zu seiner Weiterbildung in sozialpolitischer oder religiöser Hinsicht sucht, kann die Arbeitertaschenbücher nicht entbehren.

Stern der Jugend. Die Leser und Freunde dieser prächtigen illustrierten Zeitschrift für Schüler höherer Lehranstalten werden peinlich berührt sein, zu erfahren, daß der Verleger Ludwig Auer in Donauwörth sich außerstande sieht, noch länger die großen Opfer zu bringen, die er nun seit einer Reihe von Jahren in hochherziger Weise aus Liebe zur Jugend gebracht hat — im ganzen mehr als 50 000 *M.* Der Stern der Jugend soll mit Schluß dieses Jahres sein Erscheinen einstellen. Diese Nachricht wird zweifellos in den weitesten Kreisen schmerzliche Empfindungen auslösen. Ist doch der Stern der Jugend nach kompetentesten Urteilen weitaus die beste, reichhaltigste und empfehlenswerteste Studenten-Zeitschrift, die gerade im laufenden Jahrgang nach Inhalt und Ausstattung Hervorragendes leistet. Nun soll er nach 20jährigem Bestehen zugrunde gehen — nicht aus eigener Schuld, sondern aus Kurzsichtigkeit und Gleichgültigkeit weitester Kreise. Wie Einsender dieses aus direkter Quelle erfahren konnte, ist der Stern zu retten, wenn bis Mitte November so viele Neuanmeldungen von Abonnenten erfolgen, daß bei gleichzeitiger Erhöhung des Bezugspreises für 26 Hefte von jährlich 3 auf 4 *M* eine bessere Zukunft der Zeitschrift verbürgt ist. Als Lehrer u. Freund der Jugend richten wir nun an alle gut situierten Eltern unserer katholischen Gymnasiasten d. ebenso herzliche als dringende Bitte, alsbald bei einer Buchhandlung den Stern der Jugend zu bestellen, um ihn vor dem drohenden Untergang retten zu helfen. Es handelt sich hier wirklich um eine Ehrensache katholischer Jugendfreunde.

Die Apostelgeschichte. Dem christlichen Volke zur Betrachtung vorgelegt von Dr. Ferdinandus Rüegg, Bischof. Mit Titelbild und Kopfleisten. 328 Seiten. Broschiert 2,80 *M.* Elegant gebunden 3,40 *M.* Verlagsanstalt Benziger u. Co. A.-G.

Wahrlich eine herrliche Festgabe zur 13. Jahrhundertfeier der Ankunft des hl. Gallus im Schweizerlande schenkt der hochwst. Bischof von St. Gallen in diesem seinem neuesten Werke dem katholischen Volke. Es geht einem bei der Lektüre des Buches wie dem hohen Autor bei dessen Bearbeitung, der, wie er uns im Vorworte sagt, mit der Abfassung des Werkes immer mehr Interesse und Freunde an der Sache gewonnen.

In starkem, leicht kenntlichem Druck und unverkürzt wird der Text des Buches nach der von Rom approbierten Uebersetzung des Jesuitenpaters August Arndt geboten. Um möglichste Klarheit und Uebersichtlichkeit auf das religiöse und sittliche Leben zu erzielen, ist jedes der 28. Kapitel wieder in mehrere kleinere Abschnitte zerlegt. Die angefügte Erklärung ist eine recht ausgiebige und doch nicht zu umfangreich gehalten und immer mit der einen oder anderen praktischen Nutzanwendung oder zeitgemäßen Erwägung verbunden. Möge das Buch zu Weihnachten recht vielen geschenkt werden.



Ich lasse mich nicht überreden! Ich will keinen anderen! Ich will nur den echten Kathreiners Malzkaffee in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild.

Kleines Feuilleton.

Weimar nach der Völkerschlacht.

„20. Oktober 1813. Franzosen früh 5 in Weimar. 21. Oktober. In der Nacht Kosaken. 22. Ruhige Nacht. Truppenmärsche. Wachtfeuer um und in der Stadt." Mit solchen kurzen Schlagwörtern tut Goethe die wichtigen Ereignisse, die sich in Weimar nach der Völkerschlacht abgespielt haben, ab. Ausführlicher haben sich andere Weimarer Zeitgenossen darüber geäußert. Am eingehendsten wohl der Maler Theodor Götze, dessen Darstellung nach dem soeben im Inselverlag in Leipzig erschienenen Buche „Weimarische Berichte und Briefe aus den Freiheitskriegen", folgendermaßen lautet: „In der Nacht vom 20. auf den 21. Oktober rückte unvermutet ein Pulk Kosaken, 500 Mann stark, unter Kommando des damaligen Obrist von Geismar still und ruhig hier ein und bivakierte diese Nacht auf dem Markte, wo sie von seiten des Stadtrats und der Einwohner freundschaftlich empfangen und bewirtet wurden. Obrist von Geismar ließ sogleich die Tore der Stadt besetzen und sendete Patrouillen aus. Des andern Morgens gegen 9 Uhr erschienen einige Wagen mit verwundeten Franzosen vor dem Stadthause, allwo sich das Einquartierungsbureau befand. Dieselben wurden sofort als Gefangene in Obhut genommen." Später zogen noch 3000 Kosaken unter dem Hetman Platow und ungarische und österreichische Dragoner in Weimar ein. 4 Uhr nachmittags brachten Einwohner, die mit Kartoffelausmachen beschäftigt gewesen waren, die Nachricht, daß die Franzosen im Anmarsch auf die Stadt seien. Sofort kam Bewegung in die Kriegsmassen. „Währenddem rückten", fährt Götze weiter, „die Franzosen, . . über den Ettersberg kommend, maushaft am der Stadt zu und begrüßten solche mit ein paar Kanonenschüssen. Der erste Franzose, der sich wieder in der Stadt zeigte, war ein Trompeter von einem Husarenregiment, welcher einen Kaiserlich österreichischen Dragoner, der eben sein Pferd von der Albotschen Schmiede am Eingange der Wagnergasse beschlagen ließ, mit einem Pistolenschuß tötete. Seine Tat und sein kühnes Vorrücken mußte er mit dem Leben bezahlen, denn ein ungarischer Husar engagierte sich mit ihm am Eingang der Vorwerksgasse und spaltete ihm den Kopf, daß er tot vom Pferde fiel. Diesem Trompeter folgten 40 bis 50 Mann Kavallerie, lauter Offiziere verschiedener Regimenter, und hielten am oberen Eingang der Gerbergasse . ., von wo aus sie mit Schimpfreden die vom unteren Ende der Gerbergasse heraufkommenden Kosaken harangierten. Jedoch ein wohlangebrachter Kartätschenschuß aus einer mitgeführten, maskierten Kanone auf den Trupp, der auch gleich mehrere verwundete und einem Offizier sein Pferd unter dem Leibe tötete, machte ihrem Harangieren ein schnelles Ende. In demselben Moment machten die Kosaken, so wie die ungarischen und preußischen Husaren einen lebhaften Choc auf die Franzosen, so daß solche über Hals und Kopf regellos durcheinander flohen, beim Gasthof zum alten Löwen aber eingeholt, etliche niedergehauen und mehrere gefangen wurden. Eine starke französische Infanteriekolonne mit Geschütz — man sagte, Napoleon selbst habe sich an der Spitze befunden — hatte sich indessen auf Gewehrschußweite der Stadt genähert. Aus der Stadt, in der schon, . . . Gefechte stattgefunden hatten, sowie an der Stadtmauer, wo die französischen Husaren und Chasseurs ihre Pferde im Stiche ließen und ihr Heil in der Flucht über die dasige Stadtmauer gesucht hatten, fanden dergleichen Gefechte statt." 1500 Kosaken Platows fielen den Franzosen in die Flanke. „„Dies", fährt Götze weiter fort, „brachte panischen Schrecken unter die Franzosen. . . In wilder unordentlicher Flucht, mit Zurücklassung ihres Geschützes und vieler Gefangenen, suchten sie das Weite. Von seiten der Russen blieben 3 Mann und 10 wurden verwundet. Auf französischer Seite blieben 8 bis 10 Mann, und 150 Gefangene wurden eingebracht, worunter sich viele Offiziere, Mamelucken und Gendarmen befanden." Am folgenden Tage verzeichnet Götze: „Von diesem Augenblicke an ging der Durchmarsch der verbündeten Heeresmacht der Russen und Oesterreicher unaufhaltsam hier durch . . Ununterbrochen folgte Regiment auf Regiment von Freitag (22.), abends 5 Uhr, die ganze Nacht hindurch bis Sonnabend gegen Abend; jedes Regiment mit seinem Musikkorps und fliegenden Fahnen. Für das Auge und Ohr ein noch nie gesehenes und gehörtes Schauspiel. Eine große Anzahl Schlachtvieh folgte dem Heere, größtenteils ungarische Ochsen. Den darauffolgenden Sonntag sollte das Gewühl und der Tumult an Menschen und Pferdemassen ebenfalls stark werden, denn früh schon war die Nachricht eingegangen, daß die drei Monarchen den Nachmittag mit ihren Suiten eintreffen und das Hauptquartier hier nehmen würden. Um die besagte Zeit verfügte sich eine sehr große Menge Menschen vor das Jakobstor, weil die Monarchen über Roßla, Osmanstedt usw. diesen Weg gewählt hatten. Gemeinschaftlich teilten alle drei Monarchen einen Wagen, welchen sie jedoch vor dem Tore der Stadt verließen und sich zu Pferde setzten, worauf sie ihren Einzug im Gefolge ihrer Generalstäbe und einer unzählbaren Menge Kavallerie von allen drei Heeren hielten. Imposant und prächtig war der Anblick dieses Einzugs. Den Zug eröffnete eine Abteilung dänischer Garde-Kosaken, österreichische Ulanen und preußische Kürassiere. Dann kamen die drei Monarchen mit entblößten Häuptern. Zur rechten Hand ritt Alexander, Kaiser von Rußland, linker Hand Franz II., Kaiser von Oesterreich, und in der Mitte Friedrich Wilhelm König von Preußen. Dicht hinter solchem unser Herzog Karl August nebst den übrigen, dem Heere angehörigen Fürsten, Marschällen Generälen und sonstigen, zum Stabe gehörigen hohen Stabsoffizieren, nebst etlichen Kavallerieregimentern Bedeckung, meingedenk des nachfolgenden Zuges von Ordonanzen, Reitknechten mit ledigen Handpferden, Bagagewagen und dergleichen. In der Stadt selbst herrschte Freude und Jubel. Obgleich auch die kleinste Hütte mit Einquartierung an Menschen und Pferden überfüllt war, so war doch keine Not vorhanden, denn das Militär faßte auf Bons seine Rationen an Brot, Fleisch, Reis und Graupen täglich, so daß viele mit ihrer Einquartierung zu leben hatten. Nur zwei Artikel waren fast nicht mehr zu bekommen und dabei enorm teuer, nämlich Bier und Branntwein. Traurig war der Anblick der in der Stadt herumwandernden gefangenen Franzosen. Sie, die unter Napoleon keck und stolz im vollen Uebermut der Sieger einhergingen, die nirgends Schwarz- und Roggenbrot, ungern gekochtes, sondern stets gebratenes Fleisch genießen wollten, sie suchten jetzt in Lumpen gehüllt, voll Schmutz und Ungeziefer, ihre Nahrung oft kümmerlich in den Rinnsteinen der Großen . . und verzehrten mit Gierde wie Kartoffeln und Apfelschalen und dergleichen mehr. Eine harte Brotrinde war ihnen Bisquit." Am 24. Oktober wurde zu Ehren der tapferen Krieger im Theater „Wallensteins Lager" gegeben. Das Haus war zum Brechen gefüllt. Nichts als Uniformen, der damalige Hofschauspieler Genast berichtet, daß „jede bezügliche Stelle", von dem militärischen Publikum mit Akklamation aufgenommen worden sei. „Als aber der erste Jäger (Unzelmann) die Worte sprach: „Denn seit der Leipziger Fatalität", brach, wie Genast wörtlich schreibt, „ein stürmischer Jubel los. Unser erster Tenor (Moltke), der den Rekruten spielte, hatte rasch, auf Veranlassung Goethes, das Lied: „Ich will ins Feld, ich muß dich meiden", komponiert und sang dasselbe zur Guitarre. Goethe hatte zwar dies Intermezzo mit einigen Worten eingeleitet, aber es paßte doch in „Wallensteins Lager" wie die Faust aufs Auge. Der allgemeine Freudentaumel jedoch setzte sich über das Drollige dieser Einlage hinweg und reicher Beifall wurde dem Sänger zuteil."



Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichen Ratschlusse hat es gefallen, heute morgen 6½ Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treuherzigen Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bauunternehmer

Herrn

Hermann Hitpaß

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Hamburg, Oberhausen, Hamminkeln, Dingden, Borken, den 30. Oktober 1913.

Das feierliche Hochamt findet statt am Montag morgen 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, darauf die Beerdigung um 9 Uhr vom Sterbehause (Nordwall 18) aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Kath. Gesellen-Verein Bocholt.

✝

Unser Ehrenmitglied

Herr Herm. Hitpaß

ist gestorben.

Das feierliche Hochamt findet statt am Montag morgen 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, darauf die Beerdigung um 9 Uhr vom Sterbehause (Nordwall 18) aus, wozu frdl. eingel. wird.



TODES-ANZEIGE.

Heute morgen um 6½ Uhr verschied nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser Meister

Herr Hermann Hitpaß.

Sein Bestreben ging stets dahin, seinen Untergebenen ein gerechter und hilfbereiter Vorgesetzter zu sein.

Wir werden dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Bocholt, den 30. Oktober 1913.

Die Arbeiter der Firma Hermann Hitpaß.

Zu Allerseelen.

Kränze

in vornehmer u. gediegener Ausführung empfiehlt in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten

Gärtnerei Remmen,

Nordwall.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Verding.

Die Maurer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten zum Neubau eines Empfangsgebäudes auf Bahnhof Hamminkeln sollen öffentlich in 3 Losen vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen sind hier und im Geschäftszimmer der 28. Bahnmeisterei in Hamminkeln einzusehen. Die Angebotsunterlagen können, solange Vorrat reicht, gegen postfreie Voreinsendung von

1,80 für Los 1 Maurerarbeiten, und 1,10 für Los 3 und 4 (in einem Heft) Zimmer- und Schreinerarbeiten

von hier bezogen werden. Oeffnung der Angebote am 14. November, vorm. 11½ Uhr.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Vollendungsfrist für Los 1 12 Wochen, Los 3 13 Wochen, Los 4 17 Wochen.

Wesel, den 25. 10. 1913.

Kgl. Eis.-Betr.-Amt.

Eine Arbeiterwohnung

oder 3—4 Zimmer von ruhigen Leuten zu mieten gesucht, am liebsten Ostertor.

Näheres in der Expd. d. Bl.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch morgen 9½ Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel den wohlachtbaren Herrn

Hermann Mecking

nach längerem, schwerem mit großen Geduld ertragenen Leiden, mehrmals versehen mit dem hl. Sterbesakramenten im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stillen Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Kray, den 29. Okt. 1913.

Das Hochamt findet statt am Montag, morg. um 8 Uhr in der St. Josephskirche, darnach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Der Inhaber einer bestehenden Anlage mit einer konstanten elementaren Kraft von 50—80 P.-S. ist gesonnen, einen

Neuartikel (Weberei rc.)

aufzunehmen.

Suche behufs dieser Neuanlage kapitalkräftige und branchekundige Fachmänner. Das vorhandene Objekt repräsentiert einen reellen Wert von 135·—150 000 M., und würde mich evt. mit einem großen Kapital an dem Unternehmen beteiligen.

Frc. Offerten unter T. G. 38 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die billigen Preise

in meiner Abteilung

Damen-Konfektion

beweise ich durch mein heutiges Angebot.
Unbegrenzte Auswahl aller Saison-Neuheiten.

Jackenkleid aus blau Cheviot, moderne Form mit Seiden-Revers . . Mk. **14**50

Jackenkleid sehr apart, offen und geschlossen, aus solidem engl. Stoff Mk. **27**00

Jackenkleid aus grün oder blau Cotelé, Jacke mit Seidenfutter . . . Mk. **38**00

Englischer Paletot aus modernen Stoffen in verschiedenen Farben Mk. **12**50

Englischer Paletot aparte Flausch-Stoffe, elegant verarbeitet . . Mk. **24**00

Schwarze Tuch-, Sammt- und Astrachan-Mäntel in großer Auswahl.

S. B. Löwenstein Bocholt



Neue 1913er **Confituren** in Gläsern und Eimern sowie ausgewogen und

Früchte-Konserven

in großer Auswahl.

Brauns Import-Haus

Alleinverkauf für Bocholt.

Geschäfts-Verlegung.

Den verehrten Bewohnern von Bocholt und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich meine

Wohnung nebst Werkstatt

von der Schonebergstraße 16 nach

Münsterstrasse 11

im Hause der **Wwe. Nientimp** verlegt habe.

Dietrich Lensing,

Anstreichermeister.

Bitte

bestellen Sie mir rechtzeitig die Instandsetzung der Gräber Ihrer verstorbenen Angehörigen.

Prompte Bedienung. Billige Berechnung.

BERNHARD BEEKING,

Gärtnerei : Münsterstraße 41 : Fernruf 355.

Am Wege zum neuen Friedhof.

Neuheiten in

Handarbeiten

empfehlen

A. & J. Spier,

Königstraße 4, Bocholt, Telephon 180.

Herz Jesu-Verein.

Sonntag, 2. November, in der Liebfrauenkirche:

Gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Die Feier der gemeinschaftlichen Kommunion beginnt 6¼ Uhr. 6½ Uhr hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder. Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Anmerkung: Der Ordnung halber wird gebeten, bei der hl. Kommunion sich nach den Weisungen des Vorstandes zu richten.

Fort mit der Luftpumpe!

lautet jetzt die Parole für sämtliche

Radfahrer,

welche das Fahrrad täglich im Beruf benutzen.

Bester Ersatz für Luftschlauch, da Defekte vollständig ausgeschlossen.

Alleinvertrieb:

Fahrradhaus Hermann Peltzer,

Bocholt i. W., an der evang. Kirche. Fernruf 884.

Für auswärts Frankozurücksendung nach Einmontierung der Füllungen bei Frankoeinsendung des Rades.

Kondenstopf „Pieron"

mit Expansionskörper

D. R. P. **Auslandspatente.**

Verbesserte Konstruktion, unübertroffen hinsichtlich Betriebssicherheit und Haltbarkeit.

Größte Einfachheit, größte Leistung, sichere Funktion, keine Wartung, selbsttätige Entlüftung, auswechselbare Ventile aus Spezial-Ventil-Metall, auf Verlangen aus Nickel.

Prompteste Lieferung. Ia. Referenzen

Probe-Lieferung.

Otto Pieron, Maschinenfabrik,

Bocholt i. W.

Sichere Hülfe für Bruchleidende

Bruchband ohne Feder,

gesetzlich geschützt. Tausende Anerkennungen. Apparate für Rücken- und Beinverkrümmungen. Leibbinden, Bandagen für Frauenleiden, Künstliche Glieder. Artikel zur Krankenpflege.

H. Schievekamp der Aeltere, Wesel,

Persönlich anwesend jeden ersten Mittwoch im Monat, zunächst am Mittwoch, den 5. Nov., von 9½ bis 11½ Uhr, im Hotel Gerbaulet.

Arbeitsmarkt

Arbeitsnachweis

der
Stadt Bocholt.
Es werden gesucht:
1 Nopperin,
Es suchen Stelle:
1 Wasch- und Putzfrau,
1 Lagerarbeiter
Bocholt, 30. Oktober 1913.
Der Bürgermeister.

Stenotypistin

welche die Schreibmaschine perfekt beherrscht, sowie Kenntnisse der englischen und französischen Sprache besitzt, sucht Stellung auf Büro unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten wolle man unter **Nr. 251** einsenden an die Exp. d. Bl.

Ein Mädchen

sucht Stellung zum 15. November oder später.
Offerten unter **W. 100** an die Exped. d. Bl

Ein Mädchen

sucht Stelle für häusl. Arbeit.
Offerten unter **S. P.** an die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen

sucht Stelle zu Anfang Dezember für Küche und Hausarbeit.
Näheres **Bocholt, Gartenstraße 175**

Zum 1. November cr. ein fleißiges, reinliches

Mädchen,

das bürgerlich kochen kann, bei gutem Lohn gesucht.
Frau Karl Riel,
Oberhausen (Rhld.),
Hochstraße 72.

Sichere Existenz

bietet jedermann der **Chauffeurberuf.** Honorar mäßig. Man verlange Prospekt gratis. Stellung nach der Ausbildung vertraglich garantiert.
Anhaltische Automobil-Industrie,
Bernburg.

Erfahrener **Fachmann** erteilt

Unterricht

im **Musterausnehmen, Kalkulation, Bindungslehre** 2c
Offerten unter **Z. Z. 12** an die Expedition d. Bl.

Für Botengänge

in **Isselburg** und **Umgegend** eine **zuverlässige**

PERSON

gesucht.
Angebote unter **H. J. Bocholt** postlagernd.

Ein Dreher

gesucht.
Johann Borgers,
Wattefabrik Bocholt.

Mechanische Weberei sucht auf sofort einen

Weber

für lein. Tischzeug gegen guten Lohn. Off. mit Lohn-Ansprüchen unter **H.** an die Exped. d. Bl. erb

Tüchtige Schlossergesellen

für Baubeschläge suchen
W. Franck & Söhne, Wesel.

Ein junger Mann sucht Stelle als

Untermeister

oder als **Stütze des Meisters.**
Offerten unter **J. H. 20** an die Exped. d. Bl.

Solide, erfahrene

Maurer

finden Arbeit bei
Gebr. Laakmann, Rees.

Zu Ostern wird ein **guter, braver Junge** als

Anstreicher-Lehrling

gesucht.
Theodor Busshoff,
Rhede.

Junger Mann

mit flotter Handschrift sucht passende Stellung am Lager, Kontor oder sonstigen Vertrauensposten.
Offerten unter **Nr. 3701** sind zu richten an die Exped. d. Bl.

Weißnäherinnen

für Heimarbeit gesucht.
Offerten unter **M. K. 88** an die Exped. d. Bl.

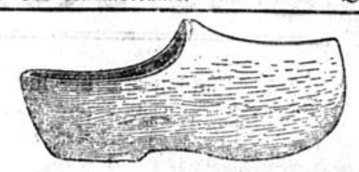




IVO PUHONNÝ.

Landwirtschaftliche Winterschule in Velen i. W.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, 4. Nov.
Da die Schule in diesem Jahre mit einer Menge neuer Lehrmittel ausgestattet wird, ist der Besuch sehr zu empfehlen.
Anmeldungen und Anfragen sind baldigst an die Unterzeichneten zu richten.
Weiß, Pfarrer, Vorsitzender des Kuratoriums. **Dr. Böing,** Direktor.



Holzschuhe,

stets große Auswahl,
beste Maschinenarbeit, paarweise lieferbar.
Eigene Fabrikation.
Gerh. Markers, Weseke.



Großviehmarkt Dinslaken (Niederrhein).

Der nächste **Großviehmarkt** findet am **3. November** statt.
Die Polizei-Verwaltung.

Deutzer OTTO

Gasmotoren-Fabrik Deutz Cöln-Deutz. MOTOREN



Deutzer Motorlokomobilen
erfordern keine lästigen Kohlen- u. Wasser-Zuführen und arbeiten fast durchweg
ganz erheblich billiger als Dampf und Elektrizität
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Zweigniederlassung Münster i/W., Bahnhofstr. 32.

26 Dienstmädchen

suchen noch

nach dem allerbesten Schuhputzmittel. **Alle anderen** haben dasselbe in **Pilo** schon längst gefunden und bestehen immer darauf, in jedem Laden nur das hervorragend gute **Pilo** zu erhalten. Spielende Arbeit, hochfeiner Glanz, zufriedene Gesichter.

Pilo schwarz, braun, gelb, weiß.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. **Postscheckkonto Köln 11866.**

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Knake

Pianos **Flügel**

A nerkannt bestes Fabrikat. Lager in billigen Pianos. Mietpianos. Stimmungen. Reparatur. Probelieferung.

Hofpianofortefabrik
Gebrüder Knake A.-G.
Münster i. W. **Gegr. 1808.**

1909: Goldene Medaille, Intern. Musik-Fachausstellung Rotterdam.
1910: Diplom d'honneur Weltausstellung Brüssel.
1911: Diplom d'honneur Weltausstellung Turin.

Gesellschaft zur Ueberwachung Elektr. Anlagen m. b. H.

Telephon 2116. Duisburg, Mercatorstr. 100.
Dampftechn.-Abt. Elektrot.-Abt.
Untersuchung von Fabriken zwecks Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit.
Unparteiische Beratung. Beste Referenzen.

Schweine-Stückenfleisch.
(Rippchen, Rücken, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, fleisch. Beine), fett gesalzene, garant. diesjge Ware, 10 Pfd. Postkolli M. 3,80, Zübel 25 u. 50 Pfd. Inhalt, Pfd. nur 32 Pf. **Holst. Holl. Käse** saftig, **kein Kunstprodukt,** sond. Naturware netto 9 Pfd. M. 3,95 ab hier unter Nachnahme
Hch. Krogmann, Nortorf (Holst.) Nr. 618 b.

Bei **Asthma, Rheumatismus,** Mag-, Zahnschm., Husten Erkält. jed. Art gebr. man stets „Flucol" 100% Eucalyptus-Oel Flasche 2 u. 1 Mk. Die Wirkung ist großartig.
DROG. **BRUNS,** Bocholt.

Diese Dose



ist beliebt bei Jung u. Alt!
Warum?
Weil sie das beste Schuhputzmittel der Welt enthält
„Kavalier"
greift das Leder nicht an, erzeugt wasserdichten Hochglanz, färbt nicht ab u. macht das Leder geschmeidig!

Einige tausend Pfd.

Pflanzkartoffeln

Käpperdeck und Industrie, ferner gute **Kochwurzeln** hat abzugeben.
Joh. Sondermann, Mussum.

1 Tasse a 2 Pfg.

Ochsena-Bouillon

ist in der kalten Jahreszeit das beste Stärkungsmittel,
1 Teller a 2 Pfg.

Ochsenakartoffelsuppe

erhält durch 1 Ochsena-Suppen-Würfel einen würzigen, kräftigen Fleischgeschmack und macht sie als ausreichendes und wohlschmeckendes Mittagessen geeignet. 5 Würfel kosten 10 Pfg. in den Detailgeschäften; wo noch nicht zu haben, senden wir direkt 48 Würfel a 2 Pfg. fr. nach jedem Orte Deutschlands. Zahlung nach Empfang durch Postanweisung. Nichtgefallendes nehmen zurück.
Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 791.
Gebr. Ziegler, Stadtlohn.

Runkelrüben

abzugeben.
H. Scholten, Bocholt.

Ulster und Paletots

finden Sie bei mir in unübertroffener Auswahl bei besonderer Preiswürdigkeit.



Ulster, ein und zweireihig, moderne Stoffe
Mk. 18.—, 25.—, 37.— bis 58.—.

Paletots aus guten Marengostoffen oder Buxkin
Mk. 18.—, 20.—, 30.— bis 54.—.

Jünglings-Paletots, eleg. Schnitt und Ausführung
Mk. 12.—, 18.—, 25.— bis 40.—.

Knaben-Paletots u. Pyjacks, enorm billig
Mk. 3.—, 6.—, 9.— bis 18.—.

Loden-Konfektion Anzüge, Joppen, Bozener Mäntel, Capes für Herren und Knaben.

S. B. Löwenstein

Vieh- und Inventar-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Pachtgutes läßt Herr **Heinrich Tebrügge** auf **Brüggerhof** in **Crommert** bei Rhede

am 10. November 1913, morgens 9 Uhr

anfangend, sein

Gutsinventar,

teils gegen bare Zahlung, teils auf Kredit gegen sichere Bürgschaft, öffentlich meistbietend versteigern:

Eine 8½jährige tragende Stute, eine 1¾ jähr. Stutfohlen, 4 tragende Kühe, 3 tragende Rinder, 3 tragende Schweine, eine Dreschmaschine mit Göpel, eine Häckselmaschine, Grünschneidemaschine, Mähmaschine, Heurechen (fast neu), eine Wannemühle, Ackerwagen, 2 hohe Karren, Sturzkarre, Federkarre mit Verdeck, 2 Pflüge mit Gestell, 4 Eggen, Walze, mehrere Pferdegeschirre und Zugketten, ein Manteltopf (300 Liter Inhalt), Waschkübel, Einmachfässer, mehrere kupferne Kessel, ein Glasschrank, ein Glasschrank mit Uhr, ein Bildschrank, ein gewöhnlicher Schrank, mehrere Kisten und Koffer, sowie allerlei Haus- und Ackergeräte, ferner mehrere 1000 Pfd. Steckrüben usw.

Mit dem Verkauf des Viehes wird begonnen. Vieh und Sachen können 1 Stunde vor dem Verkauf besichtigt werden.

Zurück!

Dr. med. F. Burkart,

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts-, Blasen- und Beinleiden.
Institut für Röntgenfotografie, Duisburg, Buchenbaum 33.
Sprechstunden morgens 10—1, nachm. immer von 4½—7½.
Dienstags und Freitags schon von 3 Uhr an.

Kotten-Verkauf.

Am Mittwoch, den 5. November, vormittags 11 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Pflegers, die zu Estern Krspl. Stadtlohn Nr. 34 an projektierter Chaussee belegenen, dem geisteskranken Jos. Höing gt. Blenker gehörigen

Kotten Blenker,

14 Morg. Acker, 12 Morg. Wiese und Weide, 5 Morg. Holzung, 1 Morg. Hofraum, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Antritt 1. Oktober 1914. Gebäude und Kulturzustand gut.

Nähere Auskunft beim Pfleger Herr Zeller Heinr. Lammerding gt. Ostendorf zu Estern und dem Unterzeichneten.

Wendfeld, den 8. Oktober 1913.

B. Berghaus, beeideter Auktionator.

Als ein Hausfrau bemerkt hatte, wahl wunderbare Ersparnis in Dr. Gentner's Unkrautvertilgungsmittel

Goldperle

aufgetane waren, meine sämtliche minderwertigen Anschaffungen entrüstet zurück u. erhalte dafür Goldperle und Schutzmarke Thorenstein & Hagen

---

Musik-Verein Wesel e. V

Sonntag, den 9. November 1913, nachm. 5 Uhr
im Saale des evgl. Gemeindehauses:

Judas Makkabäus

Oratorium für Soli, Chor, Orchester, Cembalo u. Orgel von G. Fr. Händel.

Solisten: Eva Bruhn-Essen (Sopran)
Theresa Funck-Berlin (Alt)
Hofopernsänger L. Engelhardt-Dessau (Tenor)
Opernsänger Max Kauss-Aachen (Bass)

Numerierter Platz Mk. 4.—, unnumeriert. Platz Mk. 2.—
Abonnementshefte für Mitglieder 12 — u. Mk. 6.—
Kartenverkauf: Buchhandlung Carl Kühler.

Drainrohre

liefert in schöner durchlässiger Ware und in allen Weiten frei jeder Station.

Pröbstinger Dampfziegelei und Tonwaren-Fabrik
Borken i. W.

Chauffeurschule Elektra

Dortmund, Andreasstraße 6 a, Fernsprecher 3752.
Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen.
14jährige Erfahrung. Prospekte gratis.



Mehrere 1½jährige

Stuten

darunter mehrere **Fuchs-Stuten,** hat billig zu verkaufen
G. Sander, Haldern Rhld

Dr. Ad. Meier's Sanatorium Bremen, Rotenburgerstraße 1.
Spezialbehandl. v. Hautkrankh.

Lupus äuß. Krebs

Freßflechte, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten **ohne** Operation, **ohne** Bestrahl. nach eigen. langj. erprobt. Methode. Ausf. Prospekt frei. Auch Mesothoriumbehandlung.



IBACH PIANOS
BARMEN
NEUERWEG 38-42

Flechtenkranke

aller Art, b. Jucken, Ausschlag Krätze, Hämorrhoiden, off. u. geschw. Beinen, teile ich j. gern mit, wie sich jeder selbst dav. befr.

Frau A. Stricker,
Brackwede 99, Niederstr. 108.

Zahle hohe Preise für getragene **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Schuhe und Stiefel, Wäsche sowie ganzer Ausstattungen.** Postkarte genügt. Komme sofort.

Althandlung Schmellenkamp
vorm. Frau Eigener,
Wesel.

Wesel
Kaiserplatz und Kaldenberg

Gerh. Adam

Duisburg
Königstraße 9

Pianoforte-Fabrik — Gegründet 1828

* Flügel und Pianinos *

eigenes Fabrikat, während 85 Jahren in Ton und Haltbarkeit glänzend bewährt.

Flügel und Pianinos von C. Bechstein, V. Berdux, Grotrian, Steinweg Nachf.
Phonolapianos. — Harmoniums.

Meine Verkaufsräume enthalten eine Auswahl von 150 Instrumenten und mein Vermietgeschäft verfügt über 500 Pianos.
Mäßige Preise. — Günstige Zahlungsbedingungen. — Stimmungen. — Reparaturen.

Aus aller Welt.

— **Berlin,** 30. Okt. Gestern wurde in der Nähe von Zossen ein etwa 27jähriger Mann, wahrscheinlich ein Berliner der sich in selbstmörderischer Absicht auf die Gleise gelegt hatte, vom Eisenbahnzuge getötet.

— **Friedberg i. H.,** 29. Okt. Der Kassierer der Gas- Wasser- und Elektrizitätswerke, Karl Wagner, wurde auf dem Wege von Bad Nauheim nach Friedberg auf dem Heimwege von einem Unbekannten in der Nähe der Salinen von Nauheim überfallen und ausgeraubt. Als Wagner sich wehrte, wurde er so lange mit einem Stock mißhandelt, bis er besinnungslos zusammenstürzte. Der Räuber warf den Kassierer dann in die Usa. Nachdem der Kassierer etwa 120 Meter weit getrieben war, erlangte er durch die Wirkung des kalten Wassers die Besinnung wieder und konnte sich trotz seiner schweren Verletzungen retten.

— **Mannheim,** 30. Okt. In der Nähe des Stadtteils Sandhofen erschlugen einige Burschen ein Krokodil, das 1,10 Meter lang war. Wie es in den Rhein gekommen ist, darüber ist noch nichts Genaues festgestellt. Vermutlich ist es einem Schausteller entwichen.

— **München,** 30. Okt. Bei der Treibjagd im gräflich Montelasschen Revier bei Binabiburg wurde gestern der Apotheker Lindermayer durch einen Prellschuß getötet.

— **Auerbach,** 29. Okt. In Mühlgrün fuhr das Automobil des Fabrikbesitzers Seidel gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Seidel war sofort tot. Seine Begleiter, Zementfabrikbesitzer Deger und Privatier Herold erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

— **Wien,** 28. Okt. Die Leiche des im September bei Bad Gastein verunglückten orientalisch-serbischen Patriarchen Luzian Bogdanowitsch wurde vorgestern in der Nähe von Klammstein bei Lend aus der Gasteiner Ache gezogen und agnosziert.

— **Lausanne,** 28. Okt. In der letzten Nacht versagte die Bremse an einem Straßenbahnwagen, u. das Gefährt sauste zu Tal. Fünf Personen wurden lebensgefährlich verletzt, zwei von ihnen starben bald. Der Führer des Straßenbahnwagens wurde vor Schreck wahnsinnig.

— **Paris,** 28. Okt. Auf der Straße Bonneville in Obersavoyen geriet gestern abend ein Automobil in Brand, in dem sich eine große Ladung von Schwefel und Phosphor befand. Gegen den Lenker des Automobils, der schwere Brandwunden erlitten hat und unglaubwürdige Aufklärungen über die Herkunft und Bestimmung seiner Ladung gab, wurde ein Haftbefehl erlassen.

— **London,** 29. Okt. Der Londoner Zensor Charles Brooffield, der im Alter v. 60 Jahren gestorben ist, war in der Theaterwelt der Themsestadt eine der bekanntesten Persönlichkeiten. Zuerst ein beliebter Schauspieler, dann ein vielgespielter Dramatiker, wurde er schließlich Zensor. Seine streng puritanische Familie, in der der Sohn wie der Vater Reverend wurde, war nach der „Frankf. Ztg." außer sich, als er, nachdem er in Cambridge studiert hatte, seinen unumstößlichen Entschluß erklärte, Schauspieler zu werden. Das sei der einzige Beruf, bei dem er sein Lehrgeld wiederkriegn könnte, meinte er. Sein Bruder telegraphierte ihm: „Tritt nicht auf, im Namen des Himmels!" und erhielt die Antwort: „Beruhige Dich, ich trete unter meinem Namen auf!" Vom Stücke-Spielen ging Brookfield zum Stücke-Schreiben über und hat mehr als 40 Lustspiele verfaßt oder bearbeitet. Ganz London lachte über seine Werke, aber noch mehr über ihn selbst, denn sein Witz war berühmt. Ein Kollege beklagte sich bei ihm, daß ihn jemand einen Esel genannt hätte. „Soll ich da nicht den Rechtsanwalt konsultieren?" fragt er entrüstet. „Nein", sagte Brookfield, „konsultiere lieber den Tierarzt." Einmal bewunderte ein Freund eine seiner schlagfertigen Antworten und bedauerte, daß er sie nicht gefunden hätte. „Sei ruhig, mein Lieber," antwortete Brookfield. „Du wirst sie wiederfinden." Als eines seiner Stücke keinen Erfolg hatte, schickte er an alle Elegants Londons die Karte einer berühmten Schönheit mit den Worten: „Seien Sie heute im Parkett mit einer Orchidee im Knopfloch," und am Abend glich das Theater einem riesigen Orchideenbeet. Ein ander Mal hatte er nur acht Pfund in der Tageskasse; da ließ er ein Plakat anbringen: „Ausverkauft", und nun gingen die Plätze „unter der Hand" zu doppelten Preisen fort.

— **Newyork,** 28. Okt. Auf der Strecke Newyork—Boston entgleiste in vergangener Nacht in der Nähe von Providence ein Schnellzug. Mehrere Wagen stürzten die Böschung hinab. 10 Personen wurden schwer verletzt.

Theater-Spielplan.

Stadttheater Essen.

Freitag den 31. Oktober, abends 7¼ Uhr: Die weiße Dame.
Samstag, den 1. November, abends 7½ Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Sonntag, den 2. November, vormittags 10½ Uhr: Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften: Der Biberpelz.
Nachmittags 3½ Uhr: Der Graf von Luxemburg.
Abends 7½ Uhr: Königskinder.

Düsseldorfer Stadttheater.

Freitag, 31. Okt., abends 7½ Uhr: Die beiden Schützen
Samstag, 1. Nov., abends 7½ Uhr: Colberg.
Sonntag, 2. Nov., abends 7 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

Stadttheater Köln.

Opernhaus.

Freitag, 31. Okt., abends 7 Uhr: Faust und Margarethe.
Samstag, 1. Nov., abends 7 Uhr: Die Legende von der hl. Elisabeth.
Sonntag, 2. Nov., abends 7 Uhr: Lohengrin.
Montag, 3. Nov., abends 7 Uhr: Die Zauberflöte.

Schauspielhaus.

Freitag, 31. Okt., abends 8 Uhr: Die Affäre.
Samstag, 1. Nov., abends 8 Uhr: Die Hermannschlacht.
Sonntag, 2. Nov., abends 7½ Uhr: Die versunkene Glocke.
Montag, 3. Nov., abends 8 Uhr: Die Affäre.

Wollen Sie gut unterrichtet sein über die wichtigsten politischen Fragen und Tagesneuigkeiten, über lokale Ereignisse, Sport, die demnächst wieder beginnenden Reichstagssitzungen usw.? :: :: :: :: :: :: ::

So lesen Sie das „**Volksblatt**", das infolge seiner raschen und zuverlässigen Berichterstattung über alle diese Fragen eingehend unterrichtet ist. Es wird den Abonnenten geliefert monatlich **für 50 Pfg.**

Ein Volksblatt im wahrsten Sinne des Wortes ist es schon seit seinem Bestehen durch seine volkstümliche Schreibweise und durch sie hat es in allen Kreisen Eingang gefunden.

Das „**Volksblatt**" ist durch seine weitverzweigte Verbreitung ein äußerst erfolgreiches Insertionsorgan. Es bietet täglich großen Lesestoff u. durch zuverlässige Mitarbeiter schnellste Orientierung. **Hier ist es!**

Bekanntmachung.

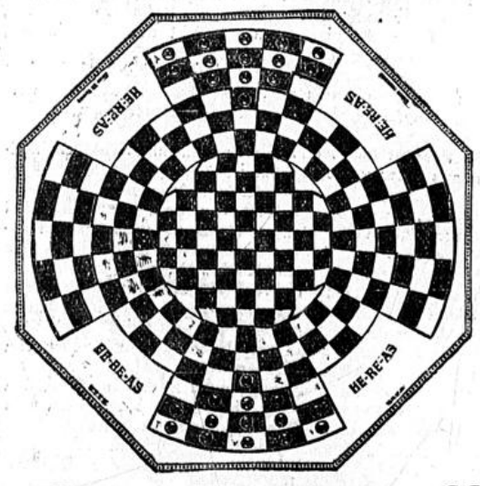
Auf die im Gitterkasten am hiesigen Rathause zum Aushang gebrachte

Kreispolizeiverordnung

über den **Kehrzwang** in den Schornsteinfegebezirken des Landkreises Borken vom 8. Oktober 1913 mache ich aufmerksam.

Anholt, 25. Oktober 1913.

Der Bürgermeister: **Föcking.**



„He-Re-As"

das sechsinnste und modernste Gesellschaftsspiel für Jung und Alt.

Die sinnreiche Konstruktion des Spielbretts gestalte das Spielen fast aller bekannten Brettspiele,

Vorrätig bei:

J. & A. Temming.



muß mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht gewaschen werden, da bei dieser das Kochen fortfällt und eine gründliche Reinigung deshalb bisher nur schwer zu erzielen war. Diese Schwierigkeit wird sofort behoben bei Gebrauch von

PERSIL,

dessen Eigenart sich gerade hierbei in besonderem Masse bewährt. Das Waschen geschieht wie folgt:

Man löst **Persil** (wieviel, steht auf dem Paket) in lauwarmem Wasser auf; Zusatz von Seife und Soda muß vermieden werden. Sofort nach dem Auflösen bringt man die Wäsche in die Lauge, die nur handwarm (30—40 Grad) sein darf, lässt sie ¼—½ Stunde darin liegen und schwenkt sie während dieser Zeit einige Male hin und her. Die Wäsche ist dann fertig. Hierauf flüchtiges Auswaschen in lauwarmem Wasser.

Die Wolle ist rein, locker und weich,

aller Geruch nach Schweiß, Schmutz usw., der sonst der Wolle sehr gerne anhaftet, ist verschwunden, die Wolle duftet frisch und angenehm, dabei hat das Gewebe in keiner Weise gelitten und ist nicht filzig. Die Eigenschaft des **Persil** ermöglicht also eine Reinigung der Wollwäsche, wie sie nach der alten Methode ausgeschlossen ist.

Aber nicht die Waschkraft allein ist es, die **Persil** auch für Wollwäsche unentbehrlich macht, sondern vor allem seine **Desinfektionskraft,** die ihm eine grosse hygienische Bedeutung gibt. Wollwäsche verlangt in hygienischer Beziehung besondere Aufmerksamkeit, da sie Verunreinigungen wie Fett, Schweiß und ähnliche Stoffe, die die besten Nährböden für Bakterien bilden, hartnäckig festhält und dadurch leicht zum Ueberträger von Krankheiten wird. Diese Verunreinigungen genannter Art löst und zerstört **Persil** vollständig. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß in handwarmer (30—40 Grad) Persillauge schon nach wenigen Minuten selbst die widerstandsfähigsten Bakterien im Keime getötet werden. Lauwarme Persillauge steht also an Desinfektionskraft den bekannten Desinfektionsmitteln nicht nach, ohne jedoch deren Giftigkeit und Umständlichkeit im Gebrauch zu besitzen.

Persil wurde auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden" in Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften als selbsttätiges Waschmittel sowie als Desinfektionsmittel mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co. DÜSSELDORF, Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Eine freundliche

Oberwohnung

von 4 Räumen und 2 Mansarden nebst Zubehör ist per 1. Novbr. oder später zu vermieten.

Näheres Nordwall 26.

Mehrere schöne, massiv gebaute

Wohnungen

sind unter der Hand zu verkaufen. Von wem, sagt die Exped.

Geschäftshaus

in bester Lage von Rhede ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. erbeten unter C D an die Exp. d. Blattes.

Wegen Versetzung ist die

Oberwohnung

meines Hauses zum 1. Dezember oder 1. Januar evtl. auch später zu vermieten.

Hermann Hölskamp,
Ludgerusstraße 1.

Meine mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete

Oberwohnung

(abgeschl. Etage) ist per sofort oder später zu vermieten.

Hermann Ostberg.
Ostwall.

Eine kleine

Arbeiterwohnung

zum 15. Dezember oder später zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

3 schöne Zimmer

an ruhige Leute zum 1. Dezember oder später zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Wagen Halbverdeck mit Klappbock zu verkaufen.

Müller, Nordstraße.

Schönes Ladenlokal

in guter Geschäftslage passend für Friseure ist per sofort oder später zu vermieten.

Offerten unter **R. O** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee oder voller Pension per sofort ev. später zu vermieten.

Kronenstr. 7, parterre, in der Nähe der Bahn.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension pr. bald gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. Chiffre **K. L.** an die Exped.

Mädchen u. Frauen auch Kindern mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz

Haarausfall

sich einstellt, folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens m. **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.95 u. 2.50 M.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei

P. Rolf, Parfümerie.

Eine eichene

Haustür

(zweiflügig) nebst

Firmenschild

billig abzugeben.

W. Leiting,
Ostermarkt.

Einladung
zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 4. November 1913, nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Mitglieder des Steuerausschusses für die Grundsteuer und Gemeindeeinkommensteuer.
2. Wahl der Mitglieder des Gewerbe- und Konzessionssteuerausschusses.
3. Abnahme der Rechnung der Sparkasse für 1912.
4. Beitrag für die Feuerwehr und Bewilligung der Kosten für eine Schlauchreinigung.
5. Ueberlassung der Turnhalle an den Turnverein Bocholt.
6. Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Asphaltierung der Langenberg-, Nobel- und Kirchstraße.
7. Abtretung von Straßengelände zum Hohenhorsterweg.
8. Abänderung des Ortsstatuts betr. die Anstellung der städtischen Beamten.
9. Ortsstatute betr. Deputationen für Verwaltung und Beaufsichtigung:
   a. des städtischen Schlachthofes,
   b. der städtischen Betriebswerke.
10. Abänderung der auf das Wahlverfahren bezüglichen Bestimmungen des Ortsstatuts betr. das Kaufmannsgericht.
11. Abänderung der Wochenmarktordnung.

Bocholt, den 30. Oktober 1913.

Der Bürgermeister.

Corsetthaus Bocholt
Markt 6.

Sämtliche
Herbst- und Winter-Neuheiten,
nur Fabrikate erstklassiger Firmen
sind in großstädtischer Auswahl am Lager.



Es versäume keine Dame, bevor sie sich ihre Winter-Toilette kaufe, sei es Kostüm Jackenkleid, Mantel, sich im

Corsetthaus
Frau Helene Köhler

ein der Mode entsprechendes, bequemes Corsett zuzulegen.

Ein paar Schlager aus meiner enormen Auswahl sind:

Köhler's Nimbus	12,50
Köhler's Ideal	8,50
Köhler's Triumph	5,00

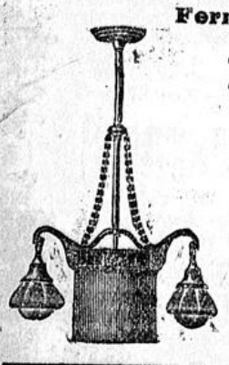
Dieses Corset Köhlers Ideal kostet 8,50

Alleinverkauf der weltberühmten Marke **S.L.Prima-Donna-Nemo**
25.—, 20.—, 18.—, 16.—, 12,50 Mk.

Maßanfertigung. Ausgleichungen.

Frau Helene Köhler,
Bocholt, Markt 6.

F. Wolt,
Spezialgeschäft für Elektrotechnik,
Bocholt (Westf.), Ravardistr. 43,
Fernsprecher 423.



Ausführung elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
im Anschluß an vorhandene Elektrizitätswerke.

Reichhaltiges Lager elektrotechnischer Bedarfsartikel u. Beleuchtungskörper.

Reine Seide, 90 Zentimeter breit, in allen modernen Farben, pr. Meter 3,75 M
Schwarze und weiße Seidenstoffe für Brautkleider Mtr. 1,75 2,10, 2,40, 2,80, 3,40 bis 6 M.
Gemusterte Blusen-Seiden, Mtr. 1,45, 1,75, 2.25, 2,60 „ 4 M.
Reinseidene Foulards für Blusen und Kleider, Mtr. 1,45, 1,90 bis 8 M.
Seidenstoffe für Jacken, Kleider und Mäntel, in großer Auswahl.
Prachtvolle Qualitäten in Eolienne, einfärbig und changeant.
Rohseide, 45 Zentimeter breit, Meter 1.65; 60 Zentimtr. breit Meter 2.25; 80 Zentimtr. breit, Meter 2,75.
Samt und Velvet sowie Futterseiden in allen Preislagen und Farben.
Verlangen Sie Muster postfrei unter Angabe des Artikels.
Verkauf en gros und en detail **Seiden-Versand S. Spiro,** Duisburg 61.

Feuer-Versicherung.
Alte eingeführte deutsche Gesellschaft mit Haftpflicht U. E. D. u. W. Branchen hat ihre **Hauptagentur** mit gutem **Inkasso** neu zu besetzen. Gut eingeführte Herren wollen sich unter Erklärung der näh. Verk. bev. unter **H. K. 1069** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Dortmund.**

Spar-Koch-Herde
mit der Schutzmarke

VDH

des Verbandes
Deutscher Herd-Fabrikanten
bieten Gewähr für
erprobte Güte u. Preiswürdigkeit
Achten Sie daher beim Kauf auf diese Marke!

Neuerscheinungen von denen man spricht!

Jagdparadiese in Wort und Bild.
Schilderungen von Arthur Achleitner . . . . . gebunden Mk. 12.00.

Kleines Wilhelm Busch Album.
Sammlung lustiger Bildergeschichten mit ca. 450 Bildern und farbigen Selbstpotrait von Wilhelm Busch . . . . . gebunden Mk. 5.00.

Wilhelm Raabe. Sämtliche Werke.
Erste Serie. Band I—VI . . . . . in Leinen gebunden Mk. 24.00.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben.
Neuester Band: **Gerard Dou.**
Des Meisters Gemälde in 247 Abbildungen . . . . . gebunden Mk. 9.00.

Maximilian Harden, Prozesse.
Dritter Teil der „Köpfe" . . . . . gebunden Mk. 8.00.

W. Bloem, Die Schmiede der Zukunft . . . . . gebunden Mk. 6.00.
Den mit ungewöhnlicher Begeisterung aufgenommenen Kriegsromanen „Das eiserne Jahr" und „Volk wider Volk" folgt jetzt der dritte, der Schlußband. Darin entrollt Bloem noch einmal eine Reihe kraftvoller Schlachten-Schilderungen, außerdem schildert er uns die politische Kämpfe, die der Reichsgründung vorausgingen, in ungeschminkter Wahrheit.

Rudolf Hans Bartsch, Die Geschichte von der Hannerl . . gebunden Mk. 6.00.

Rudolf Stratz, Stark wie die Mark . . . . . gebunden Mk. 6.00

Speckmann, Erich Heydenreichs Dorf . . . . . gebunden Mk. 4.50.
Speckmann hat es wieder verstanden, die dörflichen Verhältnisse und Gestalten mit feinster Beobachtung und packender Wahrheit, häufig erquickend humoristisch zu schildern.

E. von Winterfeld-Warnow, Die Blinde . . . . . gebunden Mk. 5.00.
Die vor einigen Jahren in den Zeitungen gebrachten Meldungen von einer wunderbaren Augenoperation an einer blindgeborenen englischen Frau und einer solchen an einem 40jährigen Farmer haben allgemeines Aufsehen erregt. Einen solchen Fall wunderbarer Erlösung eines blindgeborenen Mädchens aus jahrelanger Dunkelheit, schildert der vorliegende Roman in ergreifender Weise.

Franziska Brahm (L. v. Endeers) **Der Zorn Gottes** . . . . . gebunden Mk. 5.00.
Ein Bauernroman aus der Eifel mit dramatischen Szenen und prächtigen Schilderungen.

Adlersfeld-Ballestrem, Der grüne Pompadour . . . . . gebunden Mk. 5.00.

Hermann Löns, Mein buntes Buch . . . . . gebunden Mk. 3.50.

Alfred von Hedenstjerna, Allerlei Leute. Neue wohlfeile Ausgabe in zwei Bänden . . . . . gebunden Mk. 6.00.

Ernst Zahn, Der Apotheker von Klein-Weltnil . . . . . gebunden Mk. 5.00.

Felix Salten, Gestalten und Erscheinungen . . . . . gebunden Mk. 5.00.
Aus dem Inhalt: Wilhelm Busch, Frank Wedekind, Arthur Schnitzler, Mahler, Josef Kainz, Tolstoi, Hartmann, Caruso 2c. 2c.

Rokoko, Das galante Zeitalter in Briefen, Memoiren, Tagebüchern, gesammelt von R. Peckel . . . . . in Satin gebunden Mk. 3.00.

Deutsche Burgen und feste Schlösser aus allen Länder deutscher Zunge, ... kartoniert Mk. 1.80, Halbfrzld. Mk. 3.60
Dieser neue Band der „blauen Bücher" enthält 112 Abbildungen alter schöner und eigenartiger Bauten.

Kürschners Jahrbuch 1914. Geographisch-statistisches Handbuch und Verkehrs-Lexikon . . . . . Mk. 1.20, gebunden Mk. 1.80.

Musikalische Edelsteine Band IV . . . . . gebunden Mk. 4.00.
Der neue Band enthält 46 moderne und beliebte Werke aus Opern, Operetten, Possen 2c., Salon-Stücke, Tänze und Märsche, ernste und heitere Lieder.

Lachende Musik . . . . . gebunden Mk. 4.00
Das musikalische Schlageralbum Herbst 1913, enthält 47 Musikstücke, die einzeln gekauft ca. Mk. 75.00 kosten würden.

Jean Gilbert-Album . . . . . gebunden Mk. 4,50.
Eine Sammlung von 27 der beliebtesten Melodien aus: Die Kino-Königin, Puppchen Autoliebchen, So bummeln wir 2c.

Die Lieder des Zupfgeigenhansl.
Deutsche Volksweisen für Klavier bearbeitet von Theod. Salzmann gebunden Mk. 2.50

Vorrätig
J. & A. Temming, Buchhandlung, Bocholt.

Halte stets ein großes Lager in nur
erstklassigen Nähmaschinen
(Adler und Gritzner, verschiedene Systeme)
Reparaturen an sämtlichen Maschinen werden auf eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt.
Bernh. Schulz, Bocholt,
Nordwall 12, Telephon 166

Die beste Nähmaschine
ist die
Gritzner-Nähmaschine.
Vertreter: **J. G. Hams,** Rhede.

Für Brautleute
Brautgebetbücher, Myrthenblüten. Vom Traualtar durch's Leben. **Kruzifixe, Figuren,** gerahmte religiöse Bilder in großer Auswahl empfiehlt
H. Deckers,
Ecke Nobel- und Realschulstraße.

2 schöne, durchgehende
Zimmer
(nach der Straße gelegen) an ruhige Person zu vermieten.
Zuf. in der Exped. d. Bl.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

In Ergänzung meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung v. 17. Okt. 1913 Nr. 7926 I. bestimme ich gemäß § 168 der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetze (V. A. V. G.) zum Schutze gegen die Weiterverbreitung der auf einem Gehöfte in Bienen im Kreise Rees durch den Kreistierarzt festgestellten Maul- und Klauenseuche für die Gemeinden Anholt, Herzbocholt und Werth folgendes:

1. Die Abhaltung von Klauenviehmärkten sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte ist verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf märktähnliche Veranstaltungen.
2. Oeffentliche Tierschauen mit Klauenvieh dürfen nicht abgehalten werden.
3. Das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch (§ 28 Abs. 3. V. A. V. G.) aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entfernung der zur Anlieferung der Milch und der zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gehöfte aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind, ist verboten.

Zuwiderhandlung gegen diese Anordnungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches und nach den §§ 74 bis 77 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juli 1909 bestraft.

Die Anordnung tritt sofort nach Verkündigung in Kraft.

Borken, den 25. Oktober 1913.

Der Landrat:
gez. Grüter, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht den 28. Oktober 1913.
Anholt. Der Bürgermeister: **Föcking.**

Bekanntmachung.

Für die Versorgung der Stadt und Feldmark Anholt mit **elektrischer Energie** sind verschiedene **Hochspannungsleitungen** errichtet worden. Es wird daher wiederholt auf die **Gefahren der Berührung spannungsführender Drähte** aufmerksam gemacht. Insbesondere wird ferner darauf hingewiesen, daß auch **heruntergefallene Drähte unter keinen Umständen berührt** werden dürfen, da dieselben trotzdem noch Strom führen können. Wenn entdeckt wird, daß eine **Leitung gerissen** ist, so bleibt um Unfälle auszuschließen, am zweckmäßigsten **eine Person als Wache an Ort und Stelle,** während ein zweiter die Polizei-Verwaltung oder das Elektrizitätswerk **sofort** benachrichtigt.

Anholt, den 25. Oktober 1913.

Föcking, Bürgermeister.

Makulaturpapier
zu haben bei **J. & A. Temming.**

Ein Kinderdieb.

Es ist hier keine Rede von Zigeunern, die auf unsern Straßen daher ziehen, die kommen, niemand weiß von woher, und gehen, niemand weiß wohin, die vom Diebstahl leben und abends mit ihren jämmerlichen Wägelchen am Eingang irgend eines Dorfes erscheinen zum großen Schreck der Mütter, die sich der zahlreichen Betrügereien erinnern die durch diese Vagabunden verübt worden.

Heute ist der Kinderdieb das feuchte, kalte Wetter, die eisige mit Mikroben durchsetzte Luft, die die zarten Kehlen und Luftröhrenverzweigungen der Kinder angreift. Sie beginnen leicht zu husten und bald zeigt sich eine Brust- oder Lungenerkrankung, die Influenza, Asthma, Rippenfellentzündung, wenn es nicht der Keuchhusten, die Bräune oder Auszehrung ist.

Verteitigt eure Kinder gegen den Kinderdieb! laßt sie nicht ersticken in dem Keuchhusten oder der Verschleimung, laßt sie nicht eine Beute der entsetzlichen Auszehrung werden.

Vergeßt nicht, daß alle Lungen- und Brustkrankheiten aus einer verschleppten Erkältung entstehen.

Lest, was uns Frau Ostendorf-Veenstra, Haarlemerweg 109, Amsterdam, schreibt: „Mein jüngstes Kind litt vor einigen Monaten an einem mit Keuchhusten gepaarten Schleimhusten. Mir als Mutter zerriß es das Herz zu sehen, wie mein Kind unter der Beklemmung litt. Es nahm keine Nahrung zu sich und durch den heftigen Husten war auch der Magen nicht in Ordnung. Eine Bekannte riet mir den Gebrauch des berühmten **Akker's Abtei-Sirups** an. Nach dem Gebrauch von einer Flasche **Akker's Abtei-Sirup** zu Mk. 2.— hatte der Husten schon sehr abgenommen und nachdem ich noch drei weitere Flaschen eingegeben hatte, war mein Kind ganz genesen. Es wächst jetzt, daß es eine wahre Lust ist, es zu sehen. Jeder Mutter kann ich daher den Rat geben, bei Erkrankung ihrer Kinder **Akker's Abtei-Sirup** anzuwenden.

Der **Akker's Abtei-Sirup** bekämpft mit großartigem Erfolg Asthma, Keuchhusten, Bronchitis, Influenza, Rippenfellentzündung und alle Brust- Hals- und Lungenanfälle.

Preis der Flasche von 230 Gramm M. 2,—
„ 555 „ M. 4,—
„ 1000 „ M. 6,50

Also je größer die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris" Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken **Max Köhlau, F. Arens** und **W. Reyers.**

SCHUTZ-MARKE AKKER

Bestandteile: 30 Ko. mexik. Honig, 45 Ko. Zucker, 400 Gr. Nußblätter extr., 200 Gr. Salmiakstein, 550 Gr. Gerstensirup (zehnfache Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 200 Gr. destilliertes Wasser, 5 Gr. Salmiakgeist, 02 L. Fenchelwasser, 3L. Weingeist 90%, 201 Gr. Salicylsäure, 150 Gr. Acetyl-Salicylsäure, 18 Gr. Zimmtöl, 45 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, 300 Gr. Anistropfen und 3 Gr. Vanillinum (pur.). 20|2|13

Herbstkontrollversammlungen 1913 im Kreise Borken.

Ort, wo die Kontroll-Versammlung stattfindet.	Datum und Stunde der Kontrollversammlung.	Gemeinden, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben.	Es haben zu erscheinen:
Bocholt, Saal Gebbing.	3. 11. 13 9 Uhr vorm	Stadt Bocholt und Amt Liedern, ausschließlich Suderwick, Herzebocholt u. Barlo	Sämtliche Mannschaften der Reserve (Jahrgang 1906 bis 1908) aller Waffengattungen einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und der als zeitig Halb- oder Ganzinvalide bezw. Rentenempfänger anerkannten Mannschaften.
Desgl.	3. 11. 13. 11 Uhr vorm.	Desgl.	Sämtliche Mannschaften der Reserve (Jahrgang 1909 bis 1913) aller Waffengattungen einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und der als zeitig Halb- oder Ganzinvalide bezw. Rentenempfänger anerkannten Mannschaften. Die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1901 eingetretenen **Landwehrleute I. Aufgebots.** Die wegen körperlicher Gebrechen dauernd hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften brauchen nicht zu erscheinen.
Barlo, Saal Wissing.	3. 11. 13 4 Uhr nachm.	Gemeinde Barlo	Sämtliche Mannschaften der Reserve (Jahrgang 1906 bis 1913) aller Waffengattungen einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und der als zeitig Halb- o der Ganzinvalide bezw. Rentenempfänger anerkannten Mannschaften. Die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1901 eingetretenen **Landwehrleute I. Aufgebots.** Die wegen körperlicher Gebrechen dauernd hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften brauchen **nicht** zu erscheinen.
Anholt, Saal Legeland	4. 11. 13 10.50 Uhr vorm.	Anholt, Werth, Suderwick u. Herzebocholt	
Dingden, Saal Hengstermann	4. 11. 13 3.45 Uhr nachm.	Amt Dingden	
Rhede, am Bahnhof	5. 11. 13 8.50 Uhr vorm.	Amt Rhede	
Weseke, unterer Saal der Mädchenschule.	5. 11. 13 12.40 Uhr nachm.	Amt Weseke u. Gemeinden Holthausen und Borkenwirthe.	
Borken, Saal Orthaus.	5. 11. 13 2.40 Uhr nachm.	Stadt Borken, Amt Gemen und Amt Marbeck (ausschließlich Gemeinden Homer, Marbeck, Borkenwirthe)	
Groß-Reken, Wirtschaft Schmeltkina.	6. 11. 13 11.45 Uhr vorm.	Amt Reeken	
Heiden, Garten d Wirtschaft Dienberg	6. 11. 13 2 Uhr nachm.	Amt Heiden und Gemeinde Marbeck	
Raesfeld, Saal Ziegeler.	7. 11. 13 10.10 Uhr vorm.	Amt Raesfeld und Gemeinde Homer	
Velen, Saal Ribbelamp.	7. 11. 13 3.15 Uhr nachm,	Aemter Velen und Ramsdorf (ohne Gemeinde Holthausen)	

Sämtliche Mannschaften der Reserve (Jahrgang 1906 bis 1913) aller Waffengattungen einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und der als zeitig Halb- o der Ganzinvalide bezw. Rentenempfänger anerkannten Mannschaften.
Die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1901 eingetretenen **Landwehrleute I. Aufgebots.**
Die wegen körperlicher Gebrechen dauernd hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften brauchen **nicht** zu erscheinen.

Anmerkungen.

1. Als amtliche Veröffentlichung gelten nur die ausgehängten Plakate und im Kreise Borken die Bekanntmachung im dem Bocholter Volksblatt.

2. Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.

3. Wer wegen **dringender** häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontrollversammlung befreit sein möchte, hat dem **Bezirksfeldwebel** ein Gesuch unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung, spätestens acht Tage vor der betreffenden Kontrollversammlung vorzulegen. Auch wer sich an einem andern als dem für ihn bestimmten Tage gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrollversammlung, sowie unentschuldigtes Fernbleiben und Zuspätkommen wird unnachsichtlich bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an de Kontrollversammlung abgehalten, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

4. Anträge auf Befreiung von den Kontrollversammlungen werden nur dann portofrei befördert, wenn sie durch Erkrankung, gerichtliche Vorladung oder ähnliche von dem Willen des Kontrollpflichtigen unabhängigen Umstände veranlaßt werden. Alle anderen Anträge auf Befreiung von den Kontrollversammlungen genießen die Portofreiheit nicht.

5. Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu denjenigen Jahrgängen, in die sie zurückversetzt sind.

6. Welcher Jahresklasse ein jeder angehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses vermerkt.

7. Militärpaß Führungszeugnis und Kriegsbeorderung sind mitzubringen.

8. Das Mitbringen von geistigen Getränken, sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunkene Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

9. Die Mannschaften haben sich 5 Minuten vor der festgesetzten Zeit im Versammlungssaale bezw. Kontrollversammlungsplatz ohne besonderen Befehl des Bezirksfeldwebels einzufinden. Maß gebende Uhr: Bahnuhr, wo kein Bahnhof, Kirchenuhr.

10. Das Erscheinen mit Orden und Ehrenzeichen, sowie Kriegervereinsabzeichen ist erwünscht.

11. **Zur Beachtung für die Offiziere des Beurlaubtenstandes.** Offizieren, Sanitätsoffizieren, Veterinäroffizieren und oberen Militärbeamten geht eine **besondere** Aufforderung **nicht** zu. Sie haben an den für die Mannschaften vorgeschriebenen Kontrollversammlungen teilzunehmen. Finden für Mannschaften eines Ortes 2 Kontrollversammlungen am selben Tage statt, so haben sie am Vormittag und zwar an der ersten teilzunehmen.

Coesfeld, den 15. Oktober 1913. **Königl. Bezirkskommando.**

Vertreter gegen hohe Prov. suchen Eisenhardt & Co., Papier-, Zigarrenspitzenfabr. Cassel.

Aushilfskraft für Büro gesucht.
zu erfragen in der Exped.

1 Kostmädchen oder Kostgänger
gesucht. Näh. in der Expedition.

Guterhaltener gebrauchter
Küchenschrank und Kinderwagen
mit Gummireifen zu verkaufen.
Schwanenstr. 606 a.



Reparaturen
an
Weck-Uhren, Regulateur-Uhren, Küchen-Uhren, Taschen-Uhren
sowie an
Brillen, Goldwaren
gut und billig unter Garantie.
A. Bauhuis,
Bocholt,
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Alle, — über 100 000 — welche
die Adler-Schreibmaschine benutzen,
loben ihre langjährige Gebrauchsfähigkeit, die
einfache, solide Konstruktion und die
reichhaltigen Extra-Ausstattungen.



Neu! Neu!
„KLEIN-ADLER“
die wirklich solide, über alles praktische, kleine Schreibmaschine.

General-Vertreter für den Kreis Borken:
J. & A. Temming, Bocholt.

Reelle Bedienung!
Viehkessel,
Kartoffelquetscher,
Dezimalwagen,
Oefen, Herde,
Hausbacköfen,
sämtliche Haushaltungs- und landwirtschaftl. Artikel
liefert billigst
Otto Winkel,
Ravardistr. 19. **Ravardistr. 19.**

Um damit zu räumen, verkaufe einen Posten zurückgesetzter
Wollsachen
als
Hauben, Tücher, Tellermützen, Jacken usw.,
sowie einen Posten **Handarbeiten**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Leo Cremer, Anholt.

Allerseelen.
Kränze u. Kreuze
in reicher Auswahl, sowie sämtlichen anderen Grabschmuck wie Stiefmütterchen, Marienblümchen, Epheu usw.
empfiehlt
Gärtnerei J. Kümpel,
Ostertor, in der Nähe des neuen Friedhofs.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension
per sofort zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Garde-Verein.
Sonntag, 2. Nov. 1913, abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung.

Verein der Webermeister und verwandter Berufe
für Bocholt und Umgegend.
Sonntag, den 2. November, nachmittags 5 Uhr:
General-Versammlung
Der Vorstand.

Innungs-Krankenkasse Rhede.
Die statutenmäßige
General-Versammlung
findet am
9. November, nachm. 4 Uhr
in der Wirtschaft des Herrn W. Deitmer statt.
Tagesordnung:
1. Wahl von 3 Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1913.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Wichtig für Hausfrauen!


Mandelmilch
Pflanzen-Butter-Margarine
per Pfd. 90 Pfg.
empfiehlt stets frisch:
Joh. Hinse,
Langenbergstr. 6.

Irrigatoren
in versch. Ausführungen
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Heinrich Storm,
Bocholt,
Gartenstr. Nr. 6, Telephon 183
empfiehlt seine
Hauderei
zur gefl. Benutzung bei Hochzeiten, Kindtaufen, Geschäfts- und Vergnügungstouren usw.
Stellung sämtlicher Wagen ein- und zweispännig.

Empfehle
Einmach-Fässer
in versch. Größen und Preislagen, ferner **Patent-Waschmaschinen, Blumen-, Pökel-, Wasch- und Jauchefässer** etc. **Reparaturen an Fässern** werden preiswert ausgeführt.
Heinr. Heisterkamp,
Ostmauer 6 (Ostertor).

Zarte, weiße Hände
erzeugt d. herrl. duftende „Sametin“. Bei aufgesprungener, roter rissiger Haut u. bei Frostbeulen v. unvergleichlich schneller Wirkung, à Fl. 60 Pf. Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogen, Chemikalien, Farben, Kolonialw.

Winter-Loden-Joppen
empfiehlt billigst
Joh. B. Fisser,
Nordstr. 43.

Roggenstroh
hat abzugeben
F. Loppelmann,
Stenern.

Boxer,
4 Jahre, Kinder- und Geflügelfromm, wachsam, mannfest, billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Rotenburg.

Am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. November
nachmittags 5 Uhr anfangend:

Gastspiel des ersten rheinischen humoristischen und Varietée-Ensemble

Familie Klissner aus Düsseldorf.

Nur erste Kräfte.

Willy Klißner, die Düsseldorfer Stimmungsrübe.
Paula Weiß, die Wiener Stimmungskanone.
Willy und Paula, das urkomische Gesang- und Spielduett.

Alles jubelt, alles lacht,
Es wackelt die Wand.
Vater lacht, Mutter lacht.

Genußreiche Stunden versprechend, ladet freundlichst ein

J. Temming jun.

Anfang 5 Uhr.

Fußball-Wettspiel

am Gute Eking

Sonntag, den 2. November 1913, nachmittags 2,20 Uhr
Verein für Bewegungsspiele 1903, e. V., Cleve, II Mannschaft gegen Ballspielverein, e. V., Bocholt, I. Mannschaft.
Zutritt 30 Pf. **Schüler 20 Pf.**

RESTAURANT GODDE

Samstag, den 1. November (Allerheiligen)

groß. Preisschießen

Von 30 Ringen an gibt es Preise, die gleich ausgegeben werden.
Es ladet frdl. ein

H. Gödde.

Kinematograph,

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.
Vorführung lebender Bilder in höchster Vollendung.

Jeden Spieltag ein neues Programm mit ausgesuchten Schlagern.

PROGRAMM

Samstag, den 1. November 1913:

Der Arzt seiner Ehre.

Ergreifendes Drama der Nordischen Films Co. in zwei Abteilungen.

3. u. 4. **Die Goldmine.** (Rührendes Drama a. d. Leben)
5. Der Talismann (Humoreske)
6. Zigoto als Chauffeur (humoristisches)
7. Im Golf von Spesia (herrliches Naturbild)
8. Die italienischen Alpen (wunderbare Aufnahme)
9. **Polidor als Mensch** (Komödie)
10. Auf den Fluren (interessant)

Sonntag, den 2. November 1913:

Die Musikantenlene.

Rührendes Drama aus dem Leben in 3 Akten. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß dieses ein ganz besonders vorzüglicher Schlager ist.

4. u. 5. **Millionen** (ergreifendes Drama in 2 Akten)
6. und 7. Pfiff kann turnen (Humoreske)
8. Im Sommer (voll Humor)
9. **Polidor als Beschützer** (Komödie)
10. Dalekarlien im Winter (herrliches Naturbild)

Billige Lektüre!

Aus unserm Lesezirkel sind nachstehende ausgeschaltete Jahrgänge

„Zeitschriften“

noch sehr gut erhalten, billig zu haben.

Blätter Fliegende, Semesterband	1.75 Mk.
Daheim, 52 Hefte	3,00 „
Hausschatz Deutscher, 24 Hefte	3.00 „
Leipziger Illustrierte Zeitung	12.00 „
Meggendorfer hum. Blätter	1.75 „
Sonntagszeitung, 52 Hefte	3,50 „
Der Türmer 1912	5.00 „
Ueber Land und Meer, 52 Hefte	4.00 „
Universum, 52 Hefte	5.00 „
Vom Fels zum Meer	4.00 „
Wild und Hund, 52 Hefte	3.00 „
Die Welt	2.00 „
Die Woche, 1 Jahrgang	3,00 „

Niemand versäume diese Gelegenheit, sich auf diese Weise eine gute billige Lektüre — die meisten Zeitschriften sind auch mit vielen Bildern versehen — für die langen Winterabende anzuschaffen.

J. & A. Temming,
Bocholt.

Verband christlicher Textil-Arbeiter.

Ortsgruppe Bocholt.

Am Sonntag, den 2. November,
½5 Uhr nachmittags
findet im Saale des kath. **Arbeiter-Vereins St. Paulus** eine

wichtige

Frauen-Versammlung

statt. Zu dieser Versammlung sind alle Frauen der Mitglieder dringend eingeladen.

Ferner werden an nachfolgenden Terminen

Mitglieder-Versammlungen

abgehalten, und zwar, **am Dienstag, den 4. November,** im Lokale Großwiele, (Ravardistraße) für den Bezirk West.
Am Mittwoch, den 5. November im Lokale zur Flora für den Bezirk Ost.
Am Donnerstag, den 6 November, im Lokale des Arbeiter-Vereins St. Josef für den Bezirk Süd.
Die Mitgliederversammlungen finden **abends ½9 Uhr** statt.

Der Vorstand.

Extra für die beiden Feiertage.

Lichtspiel-Theater

Programm für Samstag, 1. Nov. (Allerheiligen).

Erster Schlager:
Kriegsfackel, spannendes Kriegsdrama, Kämpfe zu Wasser und zu Land. In 3 Akten.

Zweiter Schlager:
Die Blume der Mormonenstadt. Tragödie aus dem Innern Nord-Amerikas. In 3 Akten.

Programm für Sonntag, den 2. November.

Erster Schlager:
Jack Johnson, der wilde Reiter. Einer der wildesten Reiter des wilden Westens. Aufregende Szenen stellt dieses Bild dar. Drama in 4 Akten.

Zweiter Schlager:
Lebenslüge. Großes Liebesdrama in 2 Akten.

Dazu die tollsten Humoresken.

Restaurant „Zum steifen Arm“.

Inhaber: Joseph Großwiele.

Sonntag, den 2. November

Militär-Konzert

Anfang nachm. 4 Uhr. Anfang nachm. 4 Uhr.
Abends 8 Uhr

Tanzkränzchen.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. 57.

Restaurant „Zum Paradies.“

Samstag und Sonntag

Große Konzerte

Bier 10 Pfg. **Bier 10 Pfg.**

Es ladet ergebenst ein

Franz Döring.

WILH. BÖING

SCHNEIDERMEISTER
BOCHOLT,
HERMANNSTR. ECKE NORDWALL.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe.

Stoff- und Musterlager hervorragender Neuheiten. || Prompte Bedienung. :: Billige Preise ::

Cocosa

Überall erhältlich!

Feinste Pflanzen-Butter Margarine



Von höchstem Wohlgeschmack wie Naturbutter!

Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Deutscher Rundflug

10 St. Probe **80** Pfg. $^1/_{10}$ Kiste = 100 St. Mk. **7.60.**
Eine gern geraucht Cigarre aus feinen Tabaken.
Hervorragender Geschmack. Tadelloser Brand.
Ich bitte gefl. zu probieren.

PAUL GRIMM,

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen und Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach.
Gegr. 1883. **Cigarren-Importhaus.** Gegr. 1883.
BOCHOLT i. W. MARKT 6.

Ganz neu für Bocholt!

12 Photogr. **50** Pf.

Amerik. Photo-Haus Ravardistr. 28

Hier erhalten Sie tadellose Photographien für wenig Geld.
Bitte machen Sie einen Versuch.
Auch Sonntags den ganzen Tag geöffnet!

Restauration zur Klause.

Sonntag, den 2. November:

Großes Hasen-Ramschen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Wwe. W. Messing, Siekenhofstr. 292.
ff Dortmunder Kronen-Bier.

Neue 1913er Braunschweiger

Gemüse-Konserven

eingetroffen.

Braun's Import-Haus.



DORTMUNDER KRONEN-BIER

in Flaschen
empfiehlt und liefert prompt
HEINR. SCHWAACK,
Gasthausstr. 21. Telephon 72.
Alleiniger Kronenbier-Verlag für Bocholt.

Kath. Gesellen-Verein

Bocholt.

Sonntag, 2. November, abends 8 Uhr:

Vortrag.

Wegen der Wichtigkeit des Vortrages erwartet vollzähliges Erscheinen der Mitglieder

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein

St. Paulus.

Sonntag, den 2. November, abends 6½ Uhr:

Apologetischer Vortrag:

Katholische Kirche und Wissenschaft.

Hierzu ladet dringend ein
DER VORSTAND.

Kath

Mädchenschutz-Verein.

Sonntag, d. 2. November, 4¾ Uhr im Gesellenhaus

Versammlung der Dienstmädchen.

Kurze Aufklärung über die Vertreterwahl zur Krankenkasse.